

Veranstaltungskommentare Kunstgeschichte Sommersemester 2022

Vorlesungen BA/MA Lectures BA/MA	2
Bachelor	6
Modul 1 Propädeutika Preparatory Courses	6
Modul 2 Übungen Exercises	7
Modul 2 Übungen vor Originalen Training Courses	9
Modul 3 Grundseminare: Mittelalter Undergraduate Courses: Middle Ages	11
Modul 4 Grundseminare: Frühe Neuzeit Undergraduate Courses: Early Modern Period	13
Modul 5 Grundseminare: Moderne Undergraduate Courses: Modern Age	14
Modul 6 Hauptseminare: Mittelalter Advanced Seminars: Middle Ages	18
Modul 6 Hauptseminare: Frühe Neuzeit Advanced Seminars: Early Modern Period	20
Modul 7 Hauptseminare: Moderne und Gegenwart Advanced Seminars: Modern & Contemporary Art	23
Master	34
Praxis und Übung Projects and Training Courses	34
Hauptseminare: Mittelalter Advanced Seminars: Middle Ages	40
Hauptseminare: Frühe Neuzeit Advanced Seminars: Early Modern Period	43
Hauptseminare: Moderne und Gegenwart Advanced Seminars: Modern and Contemporary Art	46
Angebot der Folkwang Universität der Künste, Essen für den Masterstudiengang Kunstgeschichte der Moderne und der Gegenwart	55
Kolloquien Colloquiums	56

Vorlesungen BA/MA | Lectures BA/MA

040601 Künstlerische Beziehungen zwischen Christentum und Islam – Anatolien, 11. bis 14. Jh.

Artistic Interaction between Christendom and Islam – Anatolia, 11th to 14th Centuries

Prof. Dr. Neslihan Asutay-Effenberger

28/29 April, 12.00-14.00; 12/13 Mai, 12.00-14.00; 26/27 Mai, 12.00-14.00

23./24 Juni, 12.00-14.00; 7/8 Juli, 12.00-14.00; 21/22 Juli, 12.00-14.00

Zoom

Beginn: 28.04.2022

Inhalt

Seit der Gründung des türkischen Großseldschukenreichs (1037/38) auf persischem Boden (Mers/Nishapur/Herat) unterhielt Byzanz mannigfaltige Kontakte mit diesem Staat. Doch einen Tiefpunkt der Beziehungen markierte das Jahr 1071, als der byzantinische Kaiser Romanos IV. Diogenes (1068-1071) durch den Großseldschukensultan Alparslan (1063-1072) in der Schlacht beim Manzikert besiegt wurde. Eine Folge dieser Niederlage war die Gründung des Staats der islamischen Rum-Seldschuken in Anatolien, also im Kernland des Byzantinischen Reichs. Auch der neugegründete Staat pflegte vielseitige Kontakte mit Byzanz bzw. mit den byzantinischen Teilreichen in Anatolien (Laskariden und Großkomnenen), und zwar bis zum Anfang des 14. Jahrhunderts. Die Vorlesung behandelt die engen künstlerischen und kulturellen Wechselbeziehungen zwischen dem orthodoxen Byzantinischen Reich und dem vom türkischen Islam geprägten Seldschukenstaat im Zeitraum vom 11. bis zum 14. Jahrhundert.

Einführende Literatur

Asutay-Effenberger, Neslihan: Byzantinische (griechische) Künstler und ihre Auftraggeber im seldschukischen Anatolien, in: A. Speer / Ph. Steinkrüger (Hrsg.), Knotenpunkt Byzanz. Wissensformen und kulturelle Wechselbeziehungen, Berlin 2012, 799-818.

Asutay-Effenberger, Neslihan: Künstlerischer und kultureller Austausch zwischen Byzanz und dem Islam, in: Das Goldene Byzanz und der Orient. Ausstellungskatalog RGZM (Schallaburg), 2012, 139-153.

Asutay-Effenberger, Neslihan / Daim, Falko (Hrsg.): Der Doppeladler. Byzanz und die Seldschuken in Anatolien vom späten 11. bis zum 13. Jahrhundert, Mainz 2014.

Koenen, Ulrike / Müller-Wiener, Martina (Hrsg.): Grenzgänge und die islamische Welt vom 9. bis 13. Jahrhundert (Hrsg. Dies.), Wiesbaden 2008, 9-24.

Redford, Scott: Byzantium and the Islamic World, 1261–1557, in: Helen C. Evans (ed.), Byzantium. Faith and Power (1261–1557), New York 2004, 389–396.

Weitere Literatur wird im Laufe der Vorlesung erwähnt.

040602 Politische Ikonologien der Gemeinschaft (15.-17. Jh.)

Political Iconologies of communitas

Prof. Dr. Carolin Behrmann

Di. 12-14, HGA 30

Beginn: 12.04.2022

Inhalt

Gemeinschaften werden als „undarstellbar“ (Nancy) und „fiktiv“ beschrieben. Als „lebendige Organismen“ (Tönnies) sind sie immer wieder auf Imaginationen, Metaphern und Bilder angewiesen, um soziale Einheit stiften zu können. Die Vorlesung ist als Einführung in die Bildkünste der Frühen Neuzeit angelegt und stellt Bilder und Kunstwerke vor, über die Gemeinschaften vergegenwärtigt werden. Neben Darstellungen, die den Vorstellungen der Gemeinschaft als Körper (Aristoteles/Paulus) entsprechen, werden Figuren der Gründung und des Opfers vorgestellt, Personifikationen des Gemeinwesens, oder gemeinschaftsbildender politischer Lebewesen (zoon politikon), des Staatskörpers (body politic), des Widerstands und der Gerechtigkeit, aber auch der Korporationen (Familie, Orden, Stände), oder Orte (civitas, oikos), in denen Konzepte wie die Staatsräson, Person, Amt, Korporation, Eigentum oder Gesetzgebung bildlich verhandelt werden. Exemplarisch sollen die damit zusammenhängenden Bildtraditionen der Staatsmetaphern, Architekturbildern, oder Gruppenporträts diskutiert werden. Mit Blick auf Ansätze der gender studies, und Missions- und Kolonialgeschichte wird besonders die Hegemonialität und das Recht (im Bild) „zu erscheinen“ zur Ausgangsfrage genommen. Was sind, so wird gefragt, die „legitimen Fiktionen“ (Montaigne) des Politischen, die eine Gemeinschaft zum Teil bis heute visuell begründen?

Einführende Literatur

- Bilder und Gemeinschaften. Studien zur Konvergenz von Politik und Ästhetik in Kunst, Literatur und Theorie, hg. von Beate Fricke u.a. München 2011.
- A Book of the Body Politic. Connecting Biology, Politics and Social Theory, hg. von Bruno Latour u.a., Fondazione Cini, Venedig 2020.
- Boucheron, Patrick, Gebannte Angst. Siena 1338 — Essay über die politische Kraft der Bilder, Berlin/Schmalkalden 2017.
- Didi-Huberman, Georges, Die Namenlosen zwischen Licht und Schatten. Das Auge der Geschichte IV, Paderborn 2017.
- Bredenkamp, Horst, Thomas Hobbes visuelle Strategien. Der Leviathan: Urbild des modernen Staates; Werkillustrationen und Porträts, Berlin 1999.
- Esposito, Roberto, Communitas: Ursprung und Wege der Gemeinschaft, Zürich 2004.
- Jensen Adams, Ann, Public Faces and Private Identities in Seventeenth-Century Holland. Portraiture and the Production of Community, Cambridge 2009.
- Lüdemann, Susanne, Metaphern der Gesellschaft. Studien zum soziologischen und politischen Imaginären, Wilhelm Fink Verlag, München 2004.
- Manow, Philip, Politische Ursprungsphantasien. Der Leviathan und sein Erbe, Konstanz 2011.
- Nancy, Jean-Luc, Die undarstellbare Gemeinschaft, Stuttgart 1988.
- Riegl, Alois, Das Holländische Gruppenporträt, Wien 1902.
- Rubin, Patricia, Images and Identity, New Haven/London 2007.

040603 Geschichte der Kunstkritik
The History of Art Criticism

Prof. Dr. Stephanie Marchal

Di. 14-16, HGA 30
Beginn: 12.04.2022

Inhalt

Kritik ist gleichursprünglich mit moderner Kultur und ein grundlegendes Instrument moderner Selbstverständigung. Auf Kunstkritik trifft dies in besonderem Maße zu: Sie thematisiert gleichermaßen die sinnlich-reflexive Begegnung eines Betrachters mit einem Gegenstand und mit sich selbst, als wahrnehmendem und reflektierendem Subjekt, so dass sich im Akt des Kritisierens Subjekt- und Objektkonstituierung aneinander vollziehen. Kritik ist demnach eine Verfahrensweise, die, an Raum und Ort gebunden, situativ mit den jeweiligen gesellschaftlichen, institutionellen und medialen Strukturen verwoben ist. Von dem Kritikbegriff lässt sich daher kaum sprechen, eher schon von einem Operieren und »Denken in Fällen« (Allerkamp/Orozco/Witt 2015). Die sich für die Erschließung des Phänomens andeutende Schwierigkeit einer Vermittlung zwischen historischer und systematischer Erforschung dürfte ein Grund dafür sein, warum Genese, Geschichte und Verfahren der Kunstkritik bislang – zumal aus kunstwissenschaftlicher Perspektive – erst punktuell erforscht sind. Der schon seit längerem schwelenden Rede von einer »Krise« der Kunstkritik fehlt es an einer grundlegenden Analyse der sich aus ganz verschiedenen und vielgestaltigen Praktiken konstituierenden Gattung. Dabei gilt es ebenso, Funktionen, Stile und Wirkweisen zu ermitteln, wie die Rahmenbedingungen, Möglichkeiten und Grenzen von Kritik abzustecken. Der methodische Weg, den die Vorlesung zur Untersuchung des Phänomens Kunstkritik vor- und einschlägt, ist die Fallstudie. Ausgehend von dieser Prämisse spannt die Vorlesung auf Basis von Fallbeispielen einen Bogen von der Entstehung der Kunstkritik als literarischer Gattung im 18. Jahrhundert bis in die Gegenwart. Entsprechend ihrer Situiertheit werden die verschiedenen kunstkritischen Praxen und Protagonisten dabei stets in ihrer Bedingtheit zur Sozialgeschichte der Kunst und ihrer Institutionen untersucht und vor dieser Folie für die verschiedenen Arten und Weisen des Sprechens über Kunst sensibilisiert -- für die Literarizität der in Rede stehenden Texte ebenso wie für ihre gesellschaftliche Funktion. Denn gerade die Moderne hindurch war Kunstkritik ein bevorzugter Ort dafür, über und an Kunst individuelle und soziale Gefühlslagen zu seismographieren, Wertfragen -- die kulturellen Gegenständen in Akten des Unterscheidens entzogen oder zugewiesen werden -- zu verhandeln und sich über Weltverhältnisse zu verständigen. Kunstkritik ist »keine ein für alle Mal zu erfassende Methode des Denkens. Vielmehr spielt sich ihre Ausübung auf dem Metaschauplatz eines Denkens ab, das am Gegenstand Nähe und Distanz [...] zu problematisieren [...] hat« und sich im und zum jeweiligen Heute als Differenz und Fluchtpunkt zu positionieren wagt, „so dass eine finale Positionierung nicht möglich ist und von Kritik auch immer als einer »krisis des Wissens und des Wissbaren [...] im Sinne einer Wissenspraxis« gesprochen werden kann. (Allerkamp / Orozco / Witt 2015). Folgende Kritikerfiguren werden u.a. exemplarisch im Fokus der Vorlesung stehen: Étienne La Font de Saint-Yenne, Denis Diderot, August Wilhelm Schlegel, Heinrich Heine, Charles Baudelaire, Zacharie Astruc, Théophile Thoré, Julius Meier-Graefe, Carl Einstein, Lu Märten, Will Grohmann, Werner Haftmann, Clement Greenberg, Lucy Lippard, Rosalind Krauss und Lynne Tillman.

Hilfskraft: Manischa.Eichwalder@rub.de

Einführende Literatur

- Andrea Allerkamp / Pablo Valdivia Orozco / Sophie Witt (Hg.): Einleitung, in: dies.: Gegen/Stand der Kritik, Zürich/Berlin 2015, S. 7– 28.
- Benjamin, Walter: Der Begriff der Kunstkritik in der deutschen Romantik, 1920.
- Deepwell, Katy: Art Criticism and the State of Feminist Art Criticism, in: Arts 9/28, 2020.
- Drost, Wolfgang: Der Dichter und die Kunst: Kunstkritik in Frankreich. Baudelaire, Gautier und ihre Vorläufer Diderot, Stendhal und Heine, Heidelberg: Universitätsverlag Winter, 2019.
- Fleckner, Uwe: Carl Einstein und sein Jahrhundert: Fragmente einer intellektuellen Biographie, Berlin: Akademie-Verl., 2006.
- Foucault, Michel: Was ist Kritik? Berlin: Merve-Verl., 1992.
- Germer, Stefan / Kohle, Hubertus: »Spontaneität und Rekonstruktion: zur Rolle, Organisationsform und Leistung der Kunstkritik im Spannungsfeld von Kunsttheorie und Kunstgeschichte«, in: Kunst und Kunsttheorie 1400–1900, hg. v. Peter Ganz und Martin Gosebruch, Wiesbaden 1991, S. 287– 311.
- Kase, Oliver: Mit Worten sehen lernen: Bildbeschreibung im 18. Jahrhundert, Petersberg: Imhof, 2010.

- Kluge, Dorit: Kritik als Spiegel der Kunst: die Kunstreflexionen des La Font de Saint-Yenne im Kontext der Entstehung der Kunstkritik im 18. Jahrhundert, Weimar: VDG, Verl. und Datenbank für Geisteswiss., 2009.
- Latour, Bruno. 2007. Das Elend der Kritik. Vom Krieg um Fakten zu den Dingen von Belang. Berlin / Zürich: Diaphanes.
- Lüdeking, Karlheinz: Vorwort, in: ders. (Hg.): Greenberg, Clement: Die Essenz der Moderne: ausgewählte Essays und Kritiken [Neuaufg.], Hamburg: Philo Fine Arts, 2009, S. 9-28.
- Marchal, Stephanie / Zeising, Andreas / Degner, Andreas: Kunstschriftstellerei: Konturen einer kunstkritischen Praxis, München: edition metzel, 2020.
- October Round Table. 2002. Participating: Baker, George; Krauss, Rosalind; Buchloh, Benjamin; Fraser, Andrea; Joselit, David; Meyer, James; Storr, Robert; Foster, Hal; Miller, John; Molesworth. "Round Table: The Present Conditions of Art Criticism." *October* 100 (Spring 2002): 200–228.
- Sonderegger, Ruth, Vom Leben der Kritik. Kritische Praktiken und die Notwendigkeit ihrer geopolitischen Situierung. Wien: Zaglossus, 2019.
- Ruth Sondereggers: Das Undisziplinäre der Kunstkritik, Vortrag im Rahmen der Tagung „Durch die Formate“ am 23./24. November 2007 am mumok Wien, Link: <https://www.yumpu.com/de/document/read/749864/ruth-sonderegger-mumok>.
- Vogt, Margrit: Von Kunstworten und -werten : die Entstehung der deutschen Kunstkritik in Periodika der Aufklärung, Berlin [u.a.]: de Gruyter, 2010.

Bachelor

Modul 1 Propädeutika | Preparatory Courses

040605 Einführung in das Studium der Kunstgeschichte

Introduction to the Study of Art History

Jun.Prof. Dr. Annette Urban

Mi. 10-12, GA 03/49

Beginn: 20.04.2022

Inhalt

In dieser Einführung geht es um eine Annäherung an die verschiedenen Gegenstände, Methoden und Institutionen der Kunstgeschichte. Dabei werden zentrale Texte und Kunstwerke vorgestellt und diskutiert, um einen Überblick über das Fach und wichtige Zugänge und Fragestellungen zu erhalten. Statt eine chronologisch-systematische Geschichte der Kunstgeschichte zu umreißen, soll ein erstes Verständnis für die spezifischen Möglichkeiten, Reichweiten und blinden Flecken der unterschiedlichen methodischen Zugänge und Frageperspektiven entstehen. Ziel ist es insgesamt, den kritischen Umgang mit Texten und ein genaues Sehen sowie Beschreiben einzuüben. Dabei werden in der Einführung auch die Sammlungen Moderner Kunst der Ruhr-Universität u.a. auf dem Campus Thema sein.

Einführende Literatur

Funkkolleg Kunst. Geschichte der Kunst im Wandel ihrer Funktionen, hg. von Werner Busch, Piper: München 1997.

Michael Hatt und Charlotte Klonk, Art History. A Critical Introduction to its Methods, Manchester University Press: Manchester 2006.

Jutta Held und Norbert Schneider, Grundzüge der Kunstwissenschaft, Gegenstandsbereiche — Institutionen — Problemfelder. Böhlau Verlag: Köln, Weimar, Wien 2007.

Christopher S. Wood, A History of Art History. Princeton University Press: Princeton und Oxford 2019.

040610 Propädeutikum: Bildkünste

Preparatory Course: Fine Arts

Katharina Lee Chichester

Do. 12-14, GA 03/49

Beginn: 07.04.2022

Inhalt

Das Propädeutikum Bildkünste bietet den Studierenden im ersten Semester eine Einführung in die Kunstgeschichte. Anhand exemplarischer Arbeiten von der Spätantike bis zur Gegenwart sollen Einblicke in die Geschichte der bildenden Künste gegeben und grundlegende Fachkenntnisse in gemeinsamen Diskussionen erarbeitet werden. Ziel ist es, einen ersten Überblick über mögliche Fragestellungen, Methoden und Inhalte des Fachs zu bekommen. Die individuelle Vorbereitung der einzelnen Seminarsitzungen durch Lektüren und eine aktive Teilnahme an den Seminarsitzungen werden vorausgesetzt. Als Leistungsnachweis wird am Ende der Vorlesungszeit eine Klausur geschrieben.

040611 Propädeutikum: Architektur

Preparatory Course: Architecture

Dr. Yvonne Northemann

Mo. 14-16, GA 03/49

Beginn: 11.04.2022

Inhalt

Das Propädeutikum Architektur dient der Einführung in die Geschichte der Baukunst und ihrer zentralen Aufgaben. Ein Schwerpunkt wird auf dem Erlernen spezifischer Fachterminologie und ihrer Anwendung liegen. Sie können sich die Inhalte durchgehend im Selbststudium in einem Moodle-Kurs (Propädeutikum Architektur (040611-SoSe22)) aneignen. In den wöchentlich stattfindenden optionalen Präsenz-Sitzungen werden Fragen zur Terminologie beantwortet sowie Architekturbeschreibung eingeübt und vertieft. Auch können kürzere Beschreibungen bei mir eingereicht werden. Bitte versuchen Sie, die einzelnen Lektionen möglichst kontinuierlich durchzuarbeiten. Konkrete Arbeitsschritte sind in Moodle angegeben. Das Passwort wird Ihnen nach Anmeldung in eCampus am Mo. 11.04.22 zugesendet.

Das Propädeutikum schließt am Mo. 11.07.22, 14-16 mit einer Klausur ab.

Modul 2 Übungen | Exercises

040612 Einführung in die christliche Ikonographie (Lektürekurs)

Reading Course: Introduction to Christian Iconography

Christina Clever-Kümper M.A.

Fr. 08.04. Einführung 12-14 Uhr (online); Sa. 30.04.; 21.05.; 04.06., jeweils 10-17 Uhr (online Zoom)
Beginn: 08.04.2022

Inhalt

Ikonographie, die Lehre von den Bildinhalten, ist eine zentrale Methode zur Erschließung gegenständlicher Kunst. Das Modul vermittelt Grundkenntnisse und Kompetenzen zur ikonographischen Analyse christlicher Kunst vor allem des Mittelalters und der frühen Neuzeit. Dabei werden die wichtigen Bildthemen, Referenztexte und exemplarische Ausprägungen in unterschiedlichen Kunstgattungen behandelt. Am Schluss können Sie klassische Themen der christlichen Kunst nicht nur identifizieren, sondern auch in ihrer jeweils spezifischen künstlerischen Ausdeutung erfassen und entsprechend analysieren.

Das Modul setzt sich zu gleichen Teilen aus einem Lektürekurs und einer Übung vor Originalen zusammen, die nur gemeinsam absolviert werden können. Der Lektürekurs findet als online Veranstaltung statt und die Übung vor Originalen als Exkursion nach Köln.

Kleine und große Leistungsnachweise werden kombiniert erworben. Im Lektürekurs werden die Grundlagentexte und kleine schriftliche Übungen von allen vorbereitet und in der Sitzung gemeinsam vertiefend bearbeitet. In der Übung vor Originalen wird das Gelernte anhand eines Beispiels vorgestellt. Die Ergebnisse werden in einer 10-12seitigen Seminararbeit ausgearbeitet.

040613 Kunstkritikerinnen/Kunsthistorikerinnen 19.-21. Jahrhundert – Lektürekurs

Female art historians/art critics – Reading Course

Prof. Dr. Stephanie Marchal

Mi. 16-18, GA 6/62
Beginn: 13.04.2022

Inhalt

Der Ausschluss von Frauen als Diskursproduzentinnen hat in Kunstkritik und Kunstgeschichte Tradition. Selbst heute noch werden Positionen weiblicher Kunsthistorikerinnen und -kritikerinnen vielfach nur als Alternative zum bestehenden Kanon herangezogen oder allenfalls unter dem Stichwort „Feminismus“ behandelt. Obwohl die Kunstgeschichte als Disziplin nach den neusten Berechnungen des statistischen Bundesamtes kaum noch als „männliche“ Disziplin gewertet werden kann (was Sie als Studierende dieses Faches sicherlich bestätigen dürften), werden weiterhin in vielen Einführungen und Methodenreadern der Kunstgeschichte vor allem männliche Blickwinkel rezipiert und präsentiert. Warum ist das so und welche Rolle spielt der über das Geschlecht sozialisierte Standpunkt in der Kunstbetrachtung bzw. im Schreiben über Kunst? Dies ist die Leitfrage des Seminars, in dem es darum geht, selbstreflexiv die Kunsthistoriographie auf Ausschluss- und

Inklusionsmechanismen zu befragen und die Vielfältigkeit und Konstruktion ‚weiblicher‘ Sichten und Schreibpraxen an ausgewählten, vielfach jenseits des hegemonialen Diskurses gebliebenen Texten zu untersuchen. Diese reichen vom Beginn des 20. Jahrhunderts über die während der Zweiten Welle des Feminismus formulierte Institutionskritik der 1970er Jahre bis hin zu aktuellen Bestandsaufnahmen und Bewertungen des Standes der (feministischen) Kunstgeschichte und -kritik.

Ziel des Seminars ist es, die Grundlagen kritischer, wissenschaftlicher Arbeit in der Diskussion verschiedener Ansätze des Schreibens über Kunst zu erlernen und in der eigenen Praxis zu erproben. Das Seminar ist nur in der Kombination mit der gleichnamigen Übung vor Originalen wählbar.

Als Co-Dozentinnen werden an den Sitzungen auch Julia Ziegler M.A und Nora Patberg M.A. teilnehmen.
Hilfskraft: Anna Schrepper: Anna.Schrepper@rub.de

7 Punkte = Aktive Teilnahme an allen Sitzungen, Lektüre, Impuls-Referat und Hausarbeit von 10 Seiten

Einführende Literatur

Chichester, Lee / Sölch, Brigitte: „Einführung & Editorische Notiz“, in: Dies. (Hrsg.): Kunsthistorikerinnen 1910-1980, Berlin 2021, S. 9-37.

Germer, Stefan / Kohle, Hubertus: »Spontaneität und Rekonstruktion: zur Rolle, Organisationsform und Leistung der Kunstkritik im Spannungsfeld von Kunsttheorie und Kunstgeschichte«, in: Kunst und Kunsttheorie 1400–1900, hg. v. Peter Ganz und Martin Gosebruch, Wiesbaden 1991, S. 287– 311.

Held, Jutta / Schneider, Norbert: Frauenforschung, Feminismus und Gender Studies in der Kunstgeschichte, in: Dies.: Grundzüge der Kunstwissenschaft. Gegenstandsbereiche - Institutionen - Problemfelder, Köln u.a. 2007, S. 448-464.

Lippard, Lucy: Projecting a Feminist Criticism, in: Art Journal 35,4 (1976), S. 337-339 + The Contribution of Feminism to the Art of the 1970s, in: Art Journal 40, 1/2 (1980), S. 362-365.

Märten, Lu: Die Künstlerin: eine Monographie, München: Langen, 1914. (Kleine Monographien zur Frauenfrage; 2)

Sondereggers, Ruth: Das Undisziplinäre der Kunstkritik, Vortrag im Rahmen der Tagung „Durch die Formate“ am 23./24. November 2007 am mumok Wien, Link: <https://www.yumpu.com/de/document/read/749864/ruth-sonderegger-mumok>.

Wolff, Janet: The Artist, the Critic and the Academic: Feminism’s Problematic Relationship with ‘Theory’, in: Katy Deepwell (Hg.): New Feminist Art Criticism. Critical Strategies, Manchester; New York 1995, S. 14-19.

Zimmermann, Anja: „Einführung: Gender als Kategorie kunsthistorischer Forschung“, in: Dies. (Hrsg.): Kunstgeschichte und Gender. Eine Einführung, Bonn 2005, S. 9-36.

040614 Postimpressionismus – Lektüre

Postimpressionismus – Reading Course

Andreas Degner M.A.

Mi. 10-12, GABF 05/707

Beginn: 13.04.2022

Inhalt

Die stilgeschichtliche Kategorie ‚Postimpressionismus‘ geht auf eine vom britischen Kunstkritiker Roger Fry im Jahr 1910 konzipierte Ausstellung zurück, die den Titel „Manet and the Post-Impressionists“ trug. Sehr verschiedenartige Maler wie Gauguin und Matisse, Seurat und van Gogh oder Picasso und Cézanne wurden dort unter dem titelgebenden Sammelbegriff gezeigt, womit eine gewisse Zusammengehörigkeit als Gruppe suggeriert war. Aus heutiger Sicht fragt sich, was diese in ihren gestalterischen Zielsetzungen und angewendeten Maltechniken doch sehr unterschiedlichen Künstler vereint haben könnte, außer dass sie von der im letzten Drittel des 19. Jahrhunderts aufkommenden Malweise des Impressionismus ausgingen und sie auf je verschiedene Weise weiterzuentwickeln beziehungsweise zu überwinden versuchten. Gerade die Unschärfe der stilgeschichtlichen Kategorie bildet einen guten Ausgangspunkt, um die sprichwörtliche Stilpluralität um 1900 zu analysieren und nach Ordnungsmöglichkeiten zu suchen. Im Seminar wird der Versuch unternommen, die künstlerischen Ziele und Problemstellungen zentraler Vertreter der klassischen Moderne im Ausgang vom Impressionismus zu identifizieren. Anhand von Primärliteratur wird die zeitgenössische Impressionismusrezeption nachvollzogen (u.a. Jules-Antoine Castagnary, Émile Zola), in deren Zentrum nicht

zuletzt die Frage stand, inwieweit eine ephemere und fluide Bildsprache als symptomatisch für eine spezifisch „moderne“ Wahrnehmungsweise angesehen werden könne (u.a. Karl Scheffler u. Julius Meier-Graefe). Aufbauend auf den ersten Seminarteil geraten dann die eingangs genannten Post-Impressionisten und sie kommentierende Kritiker in den Blick (u.a. Félix Fénéon, Carl Einstein, Adolf Behne), wobei die Frage nach Kontinuitäten und Brüchen zur impressionistischen Bildauffassung leitend sein wird. Ziel des Lektüreseminars ist es, grundlegende Positionen der Avantgardemalerei vorzustellen und zur beginnenden Moderne hin zu perspektivieren.

Einführende Literatur

Hermand: Stile, Ismen, Etiketten, Wiesbaden 1978, S. 7-16.

Impressionismus / Expressionismus: Kunstwende, Ausst.-Kat. Alte Nationalgalerie Berlin, 22.5.-20.9.2015, München 2015.

Expressionismus in Deutschland und Frankreich: von Matisse zum Blauen Reiter, Ausst.-Kat. Kunsthaus Zürich / Los Angeles County Museum / Musée des Beaux-Arts de Montréal, hg. v. Sandra Haldi-Seiler unter Mitw. v. Timothy Benson, München u.a. 2015.

Lothar Müller: Impressionistische Kultur. Zur Ästhetik von Modernität und Großstadt um 1900, in: Thomas Steinfeld / Heidrun Suhr: In der großen Stadt. Die Metropole als kulturtheoretische Kategorie, Frankfurt am Main 1990, S. 41-69.

Benedict Nicolson: Post-Impressionism and Roger Fry, in: The Burlington Magazine, Jan., 1951, Vol. 93, No. 574 (Jan., 1951), pp. 10-15.

Artikel „Impressionismus“, in: Metzler Lexikon Kunstwissenschaft – Ideen, Methoden, Begriffe, hg. v. U. Pfisterer, Stuttgart 2019 (Sonderausgabe), S. 205-208.

Modul 2 Übungen vor Originalen | Training Courses

040615 Einführung in die christliche Ikonographie (Übung vor Originalen)

Training Course: Introduction to Christian Iconography

Christina Clever-Kümper M.A.

Sa. 25.06./So. 26.06., jeweils 10-18 Uhr

Beginn: 26.06.2022

Inhalt

Ikonographie, die Lehre von den Bildinhalten, ist eine zentrale Methode zur Erschließung gegenständlicher Kunst. Das Modul vermittelt Grundkenntnisse und Kompetenzen zur ikonographischen Analyse christlicher Kunst vor allem des Mittelalters und der frühen Neuzeit. Dabei werden die wichtigen Bildthemen, Referenztexte und exemplarische Ausprägungen in unterschiedlichen Kunstgattungen behandelt. Am Schluss können Sie klassische Themen der christlichen Kunst nicht nur identifizieren, sondern auch in ihrer jeweils spezifischen künstlerischen Ausdeutung erfassen und entsprechend analysieren.

Das Modul setzt sich zu gleichen Teilen aus einem Lektürekurs und einer Übung vor Originalen zusammen, die nur gemeinsam absolviert werden können. Der Lektürekurs findet als online Veranstaltung statt und die Übung vor Originalen als Exkursion nach Köln.

Kleine und große Leistungsnachweise werden kombiniert erworben. Im Lektürekurs werden die Grundlagentexte und kleine schriftliche Übungen von allen vorbereitet und in der Sitzung gemeinsam vertiefend bearbeitet. In der Übung vor Originalen wird das Gelernte anhand eines Beispiels vorgestellt. Die Ergebnisse werden in einer 10-12seitigen Seminararbeit ausgearbeitet.

040616 Kunstkritikerinnen/Kunsthistorikerinnen 19.-21. Jahrhundert – Übung vor Originalen

Female art historians/art critics – Training Course

Prof. Dr. Stephanie Marchal

Blockveranstaltung in der 29. Kalenderwoche (18.-22.07.22) vor Ort in Düsseldorf, K20 + K21, und Frauenmuseum Bonn

Inhalt

Der Ausschluss von Frauen als Diskursproduzentinnen hat in Kunstkritik und Kunstgeschichte Tradition. Selbst heute noch werden Positionen weiblicher Kunsthistorikerinnen und -kritikerinnen vielfach nur als Alternative zum bestehenden Kanon herangezogen oder allenfalls unter dem Stichwort „Feminismus“ behandelt. Obwohl die Kunstgeschichte als Disziplin nach den neusten Berechnungen des statistischen Bundesamtes kaum noch als „männliche“ Disziplin gewertet werden kann (was Sie als Studierende dieses Faches sicherlich bestätigen dürften), werden weiterhin in vielen Einführungen und Methodenreadern der Kunstgeschichte vor allem männliche Blickwinkel rezipiert und präsentiert. Warum ist das so und welche Rolle spielt der über das Geschlecht sozialisierte Standpunkt in der Kunstbetrachtung bzw. im Schreiben über Kunst? Dies ist die Leitfrage des Seminars, in dem es darum geht, selbstreflexiv die Kunsthistoriographie auf Ausschluss- und Inklusionsmechanismen zu befragen und die Vielfältigkeit und Konstruktion ‚weiblicher‘ Sichten und Schreibpraxen an ausgewählten, vielfach jenseits des hegemonialen Diskurses gebliebenen Texten zu untersuchen. Diese reichen vom Beginn des 20. Jahrhunderts über die während der Zweiten Welle des Feminismus formulierte Institutionskritik der 1970er Jahre bis hin zu aktuellen Bestandsaufnahmen und Bewertungen des Standes der (feministischen) Kunstgeschichte und -kritik.

Ziel des Seminars ist es, die Grundlagen kritischer, wissenschaftlicher Arbeit in der Diskussion verschiedener Ansätze des Schreibens über Kunst zu erlernen und in der eigenen Praxis zu erproben. Das Seminar ist nur in der Kombination mit der gleichnamigen Übung vor Originalen wählbar.

Als Co-Dozentinnen werden an den Sitzungen auch Julia Ziegler M.A und Nora Patberg M.A. teilnehmen. Hilfskraft: Anna Schrepper: Anna.Schrepper@rub.de

2 Punkte = Aktive Teilnahme an allen Sitzungen, Lektüre und Impuls-Referat

Einführende Literatur

- Chichester, Lee / Sölch, Brigitte: „Einführung & Editorische Notiz“, in: Dies. (Hrsg.): Kunsthistorikerinnen 1910-1980, Berlin 2021, S. 9-37.
- Germer, Stefan / Kohle, Hubertus: »Spontanität und Rekonstruktion: zur Rolle, Organisationsform und Leistung der Kunstkritik im Spannungsfeld von Kunsttheorie und Kunstgeschichte«, in: Kunst und Kunsttheorie 1400–1900, hg. v. Peter Ganz und Martin Gosebruch, Wiesbaden 1991, S. 287– 311.
- Held, Jutta / Schneider, Norbert: Frauenforschung, Feminismus und Gender Studies in der Kunstgeschichte, in: Dies.: Grundzüge der Kunstwissenschaft. Gegenstandsbereiche - Institutionen - Problemfelder, Köln u.a. 2007, S. 448-464.
- Lippard, Lucy: Projecting a Feminist Criticism, in: Art Journal 35,4 (1976), S. 337-339 + The Contribution of Feminism to the Art of the 1970s, in: Art Journal 40, 1/2 (1980), S. 362-365.
- Märten, Lu: Die Künstlerin: eine Monographie, München: Langen, 1914. (Kleine Monographien zur Frauenfrage; 2)
- Sondereggers, Ruth: Das Undisziplinäre der Kunstkritik, Vortrag im Rahmen der Tagung „Durch die Formate“ am 23./24. November 2007 am mumok Wien, Link: <https://www.yumpu.com/de/document/read/749864/ruth-sonderegger-mumok>.
- Wolff, Janet: The Artist, the Critic and the Academic: Feminism’s Problematic Relationship with ‘Theory’, in: Katy Deepwell (Hg.): New Feminist Art Criticism. Critical Strategies, Manchester; New York 1995, S. 14-19.
- Zimmermann, Anja: „Einführung: Gender als Kategorie kunsthistorischer Forschung“, in: Dies. (Hrsg.): Kunstgeschichte und Gender. Eine Einführung, Bonn 2005, S. 9-36.

040617 Postimpressionismus – Übung vor Originalen

Postimpressionismus – Training Course

Andreas Degner M.A.

In Kooperation mit der Ausst. im Folkwang Museum mit Nadine Engel
Mi. 20.4. und 27.4., jeweils 14-16 im Folkwang Museum und ein Tag zu Beginn
der vorlesungsfreien Zeit
Beginn: 20.04.2022

Inhalt

Renoir Monet Gauguin – Bilder einer fließenden Welt lautet der Titel einer aktuellen Ausstellung im Museum Folkwang Essen. Werke der drei genannten Maler werden in der Schau neben weiteren zentralen Positionen der französischen Moderne gezeigt (u.a. Paul Cézanne, Vincent van Gogh, Paul Signac). Beim Besuch der Ausstellung werden stilistische Neuerungen und Entwicklungen des fortgeschrittenen 19. und frühen 20. Jahrhunderts identifiziert, die in der Kunstgeschichte gemeinhin mit den Begriffen ‚Impressionismus‘ und ‚Postimpressionismus‘ verknüpft sind. Welches künstlerische Neuland erschloss ein Maler wie Monet mit der Entscheidung, das Atelier zu verlassen und seine Eindrücke von Natur und städtischer Lebenswelt ‚en plein air‘ auf die Leinwand zu bringen? Inwieweit reagierte der Maler Signac im Metier der Kunst auf eine sich wandelnde Auffassung von Sehen und Sichtbarkeit, indem er die Leinwand mittels dicht nebeneinanderstehender Farbkommata und -punkte gestaltete? Welche neuen Arten der Bildbetrachtung ermöglichten die Gemälde eines Cézanne oder Gauguin dadurch, dass sie auf jeweils unterschiedliche Weise mit dem Prinzip des tiefenräumlichen Illusionismus brachen und den Fokus auf den Flächencharakter der gestalteten Leinwand verlagerten? Diese und weitere Fragen zur Stilentwicklung in der klassischen Moderne werden wir im Verlauf von insgesamt drei Exkursionstagen diskutieren. Der Besuch der Ausstellung dient nicht allein der kunstgeschichtlichen Wissensvermittlung und Übung vor Originalen, sondern soll auch für die Moderne-Rezeption im Sinne eines kulturellen Transferprozesses sensibilisieren. Denn im Museum Folkwang wird der hauseigene Bestand an impressionistischer und postimpressionistischer Kunst, der in seinem Ursprung auf die Privatsammlung des Industriellen und Kunstförderers Karl Ernst Osthaus (1874-1921) zurückgeht, mit Werken aus der Sammlung des japanischen Schiffsunternehmers Kōjirō Matsukata (1866-1950) in Dialog gebracht.

Für die Teilnahme an der Übung ist die Übernahme eines kurzen Impulsreferates zu einem vorab gewählten Werk aus der Ausstellung verpflichtend. Die Zuordnung der Impulsreferate erfolgt nach Einschreibung per Moodle. Die Zugangsdaten zum Moodle-Kurs werden nach Einschreibung individuell an die Seminarteilnehmer*innen verschickt.

Modul 3 Grundseminare: Mittelalter | Undergraduate Courses: Middle Ages

040620 "Karolingische Renaissance"? Reform, *renovatio* und Tradition in Architektur und Bildkünsten um 800

"Carolingian Renaissance"? Reform, renovatio and tradition in architecture and visual arts around 800

Antonina Tetzlaff M.A.

Do. 18-20, GA 03/49

Beginn: 07.04.2022

Inhalt

Der Begriff „Karolingische Renaissance“ ist in der Forschung schon lange als irreführend und unterkomplex kritisch hinterfragt worden. Die vielseitige Reformbewegung, die sich im fränkischen Reich vom Hof Karls des Großen in Westeuropa ausgebreitet und auf die verschiedensten kulturellen und gesellschaftlichen Bereiche gewirkt hat, lässt sich nämlich nicht nur durch den Rückgriff auf die vermeintlich strahlende Antike erklären und auch der Topos der finsternen Jahre der Völkerwanderungszeit ist nicht mehr zu halten.

Umso mehr stellt sich die Frage, wie sich die kulturellen Neuerungen, Veränderungen, Rückgriffe und Kontinuitäten der karolingischen Epoche stattdessen charakterisieren lassen. Um diesem Thema näher zu kommen, werden wir uns in diesem Grundseminar über verschiedene Medien hinweg mit der kulturellen Produktion im fränkischen Reich des späten 8. und des 9. Jahrhunderts beschäftigen, wobei in erster Linie – aber nicht nur – die Architektur und die Buchmalerei der Karolinger betrachtet werden wird.

Voraussetzungen für die Vergabe von Kreditpunkten

Die Bereitschaft, ein gründlich erarbeitetes Referat zu halten und sich mit der notwendigen Fachterminologie auseinanderzusetzen, wird als Teilnahmebedingung vorausgesetzt.

040621 Mittelalterliche Palastbauten und -kapellen am Beispiel des Palais de la Cité und der Sainte-Chapelle in Paris

Medieval palaces and palace chapels exemplified by the Palais de la Cité and the Sainte-Chapelle in Paris

Dr. Yvonne Northemann

Do. 14-16, GA 03/49

Beginn: 07.04.2022

Inhalt

Die kunsthistorische Forschung zu vormodernen Palastbauten wurde lange Zeit von entwicklungsgeschichtlichen, typologischen oder ikonologischen Überlegungen dominiert, die Architektur als Ausdruck herrschaftlicher Macht bewerteten. Ausgehend vom Stadtpalast des französischen Königs und der von Ludwig IX. gestifteten und 1248 geweihten Palastkapelle auf der Île de la Cité setzt sich das Seminar verstärkt mit der Sichtbarmachung von Herrschaft durch die Wechselbeziehung räumlicher Strukturen und Ordnungen mit den in ihnen stattfindenden performativen Handlungen auseinander. Dabei werden in einem Rückblick Palastanlagen und -kapellen vom kaiserlichen Palast in Konstantinopel über päpstliche und königliche Residenzen bis zu Nachfolgebauten der Pariser Saint-Chapelle vergleichend analysiert.

Einführende Literatur

- Arbeiter, Achim; Noack-Haley, Sabine (Hg.): Asturische Königsbauten des 9. Jahrhunderts. Die Kirchen San Miguel de Liño, Santa Cristina de Lena, San Salvador de Valdediós und das Belvedere am Naranco (Madri der Beiträge 22), Mainz 1994.
- Bauer, Franz Alto (Hg.): Visualisierungen von Herrschaft. Frühmittelalterliche Residenzen - Gestalt und Zeremoniell; Internationales Kolloquium 3./4. Juni 2004 in Istanbul, Istanbul 2006.
- Cohen, Meredith: The Sainte-Chapelle and the Construction of Sacral Monarchy. Royal Architecture in Thirteenth-Century Paris, Cambridge 2015.
- Dittelbach, Thomas (Hg.): Die Cappella Palatina in Palermo. Geschichte, Kunst, Funktionen, Künzelsau 2011.
- Hediger, Christine (Hg.): La Sainte-Chapelle de Paris. Royaume de France ou Jérusalem céleste? Actes du colloque, Paris, Collège de France, 2001 (Culture et société médiévales 10), Turnhout 2007.
- Kerscher, Gottfried: Architektur als Repräsentation. Spätmittelalterliche Palastbaukunst zwischen Pracht und zeremoniellen Voraussetzungen; Avignon - Mallorca - Kirchenstaat. Tübingen [u.a.] 2000.
- Luchterhandt, Manfred; Röcklein, Hedwig (Hg.): Palatium Sacrum – Sakralität am Hof des Mittelalters. Orte, Dinge, Rituale, Regensburg 2021.
- Meier, Hans-Rudolf: Die normannischen Königspaläste in Palermo. Studien zur hochmittelalterlichen Residenzbaukunst (Manuskripte für Kunstwissenschaft in der Wernerschen Verlagsgesellschaft 42), Worms 1994.

040622 Papstgrabmäler zwischen Memoria und Repräsentation

Papal Tombs from the Middle Ages to the Modern Age

Antonina Tetzlaff M.A.

Fr. 10-12, GA 03/49

Beginn: 08.04.2022

Inhalt

In diesem Seminar werden wir uns mit ausgewählten Grablegungen der Päpste vom frühen Mittelalter bis in die Moderne beschäftigen, anhand derer sich Schlüsselthemen wie Memoria und Jenseitsvorstellungen, weltlicher Ruhm und päpstliches Selbstverständnis sowie Lebendigkeit und (pseudo-)dynastische Kontinuität über mehrere Epochen hinweg diskutieren lassen.

Über diese Bedeutung der Grablegungen als päpstliche Bestattungsorte und Gedächtnisorte hinaus können sie außerdem künstlerische Entwicklungen in der italienischen Skulptur veranschaulichen, denn viele der Werke sind von den führenden Bildhauern ihrer Zeit geschaffen worden – wie beispielsweise Pietro Oderisi, Antonio Pollaiuolo, Michelangelo Buonarroti, Gian Lorenzo Bernini oder Antonio Canova.

Voraussetzungen für die Vergabe von Kreditpunkten

Die Bereitschaft, ein gründlich erarbeitetes Referat zu halten und sich mit der notwendigen Fachterminologie auseinanderzusetzen, wird als Teilnahmebedingung vorausgesetzt. Italienisch- und Lateinkenntnisse sind hilfreich, aber keine Voraussetzung.

Modul 4 Grundseminare: Frühe Neuzeit | Undergraduate Courses: Early Modern Period

040622 Papstgrabmäler zwischen Memoria und Repräsentation

Papal Tombs from the Middle Ages to the Modern Age

Antonina Tetzlaff M.A.

Fr. 10-12, GA 03/49

Beginn: 08.04.2022

Inhalt

In diesem Seminar werden wir uns mit ausgewählten Grablegungen der Päpste vom frühen Mittelalter bis in die Moderne beschäftigen, anhand derer sich Schlüsselthemen wie Memoria und Jenseitsvorstellungen, weltlicher Ruhm und päpstliches Selbstverständnis sowie Lebendigkeit und (pseudo-)dynastische Kontinuität über mehrere Epochen hinweg diskutieren lassen.

Über diese Bedeutung der Grablegungen als päpstliche Bestattungsorte und Gedächtnisorte hinaus können sie außerdem künstlerische Entwicklungen in der italienischen Skulptur veranschaulichen, denn viele der Werke sind von den führenden Bildhauern ihrer Zeit geschaffen worden – wie beispielsweise Pietro Oderisi, Antonio Pollaiuolo, Michelangelo Buonarroti, Gian Lorenzo Bernini oder Antonio Canova.

Voraussetzungen für die Vergabe von Kreditpunkten

Die Bereitschaft, ein gründlich erarbeitetes Referat zu halten und sich mit der notwendigen Fachterminologie auseinanderzusetzen, wird als Teilnahmebedingung vorausgesetzt. Italienisch- und Lateinkenntnisse sind hilfreich, aber keine Voraussetzung.

040623 NaturenKulturen: Hybridisierungen der Vormoderne

NatureCultures: Hybridisations in Early Modernity

Katharina Lee Chichester M.A.

Mi. 18-20, GA 6/62

Beginn: 04.05.2022

Inhalt

Im Anthropozän verschwindet die Grenze zwischen dem ‚Natürlichen‘ und dem ‚Menschgemachten‘ – überall begegnet der Mensch seiner eigenen Spur, während er durch Gen- und Nanotechnik immer tiefer in die Umgestaltung des Organismus und der Materie eingreift. Zugleich zeigt sich die Natur immer schon selbst als geformt: Der Materie wohnt offenbar ein ‚Bildungstrieb‘ (vis plastica) inne, der eigenaktiv zur Gestalt treibt (autopoiesis). Dieses ‚Kunstwollen‘ der Natur faszinierte den Menschen schon in der Frühneuzeit und warf Fragen auf nach dem Verhältnis von göttlicher, natürlicher und menschlicher Schöpfung. Künstler*innen gingen einerseits einen Wettstreit (paragone) mit der Natur ein in der Schaffung von Werken, die sich kaum vom Naturvorbild unterscheiden (imitatio), oder huldigten der ‚Natur als Künstlerin‘ (natura naturans), indem sie deren Werke in ihre eigenen Schöpfungen integrierten und damit die Grenze von Natur und Kunst verunklärten. Andererseits versuchten sie, durch die Nachahmung natürlicher Formprozesse (aemulatio) Einblick zu erhalten in die materiellen Transformationen, die den gestalterischen Spielen der Natur (ludi naturae) zugrunde liegen. Das Seminar nimmt derartige Hybridisierungen von Natur und Kultur in den Blick und führt über diese Beispiele an zentrale Konzepte der frühneuzeitlichen Kunsttheorie sowie an Methoden der Bildwissenschaft heran.

Einführende Literatur

- Natascha Adamowsky, Hartmut Böhme, Robert Felfe (Hg.), *Ludi naturae: Spiele der Natur in Kunst und Wissenschaft*, München 2011.
- Isabella Augart, Maurice Saß und Iris Wenderholm (Hg.), *Steinformen. Materialität, Qualität, Imitation*, Berlin 2019.
- Horst Bredekamp, *Antikensehnsucht und Maschinenglauben. Die Geschichte der Kustkammer und die Zukunft der Kunstgeschichte*, Berlin 2000.
- Sven Dupré (Hg.), *Kunst und Alchemie. Das Geheimnis der Verwandlung*, Ausst. Kat, Kunstpalast Düsseldorf, München 2014.
- Angela Fischel, *Natur im Bild. Zeichnung und Naturerkenntnis bei Conrad Gessner und Ulisse Aldrovandi*, Berlin 2009.
- Joris van Gastel, Yannis Hadjinicolaou und Markus Rath (Hg.), *Paragone als Mitstreit*, Berlin 2014.
- Sachiko Kusakawa, *Picturing the Book of Nature. Image, Text and Argument in Sixteenth-Century Human Anatomy and Medical Botany*, Chicago 2012.
- Karin Leonhard, *Bildfelder: Stilleben und Naturstücke des 17. Jahrhunderts*, Berlin 2013.
- Martin S. Rudwick, *The Meaning of Fossils. Episodes in the History of Palaeontology*, Chicago 1985.
- Wilfried Seipel (Hg.), *Die Entdeckung der Natur. Naturalien in den Kunstkammern des 16. und 17. Jahrhunderts*, Ausst. Kat. Kunsthistorisches Museum Wien, Schloss Ambras Innsbruck, Wien 2006.
- Pamela Smith, *The Body of the Artisan. Art and Experience in the Scientific Revolution*, Chicago 2004.

040624 Anthropomorphismen in der Vormoderne

Anthropomorphisms in Early Modern Art

Prof. Dr. Carolin Behrmann

Do. 16-18, GA 03/49

Beginn: 07.04.2022

Inhalt

Dass sich der Mensch als ‚Maß aller Dinge‘ versteht, ist im Anthropozän nicht nur zu einer gängigen Metapher, sondern auch zu einem zentralen Problem geworden. Die Vermenschlichung von Nicht-Menschlichem und die Attribution von menschlicher Form auf abstrakte Konzepte reicht von der Naturbeobachtung und Projektion menschlicher Eigenschaften und Morphismen bis hin zum Analogiedenken und der Erschaffung von menschenähnlicher Technologie, die Handlungen und Entscheidungen übernimmt. Das Seminar geht den vormodernen Vorstellungen dieser Anthropomorphismen auf den Grund (z.B. in Werken von Athanasius Kircher, Giuseppe Arcimboldo, Andrea Mantegna, Joos de Momper, Charles Lebrun) und betrachtet darüberhinaus exemplarisch Bildwerke und Objekte aus unterschiedlichen kulturellen Kontexten in Afrika und Europa. Dabei werden anthropomorphe Projektionen auf Natur, Landschaft, Tier- und Pflanzenwelt und in der Architektur exemplarisch in den Blick genommen und interdisziplinäre Interpretationen des Anthropomorphismus aus der Anthropologie und den Naturwissenschaften berücksichtigt. Wie werden Dingen und der Natur durch unterschiedliche Verbildlichungen, ein Subjektstatus und Handlungsmacht (agency) zugeschrieben?

Einführende Literatur

- Animismus. Revisionen der Moderne, hg. von Irene Albers und Anselm Franke, Zürich 2015.
- Baltrusaitis, Jurgis, *Imaginäre Realitäten. Fiktion als produktive Kraft*, Köln 1984.
- Da Costa Kauffmann, Thomas, Arcimboldo. *Visual Jokes, Natural History, and Still-Life Painting*, Chicago 2009.
- Gell, Alfred, *Art and Agency: An Anthropological Theory of Art*, Oxford 1998.
- Huizinga, Johan, *Homo ludens. Vom Ursprung der Kultur im Spiel*, Hamburg 1994.
- L' homme-paysage: visions artistiques du paysage anthropomorphe entre le XVIe et le XXle siècle, Ausst. Palais des Beaux-Arts, Lille, hg. von Alain Tapié und Jeanette Zwingenberger, Paris 2006.
- The Anthropomorphic Lens: Anthropomorphism, Microcosmism and Analogy in Early Modern Thought and Visual Arts, hg. Walter Melion, Leuven 2015.
- Thinking with Animals. Perspectives on Anthropomorphism, hg. von Lorraine Daston und Gregg Mitman, New York 2005.

Modul 5 Grundseminare: Moderne | Undergraduate Courses: Modern Age

040626 Künstlerinnenausstellungen (19.-21. Jahrhundert)
All-women-artists exhibitions (19th to 21st centuries)

Dr. Maria Bremer

Mo. 16-18, GA 6/62
Beginn: 11.04.2022

Inhalt

Für die diesjährige Ausgabe der traditionsreichen Venedig-Biennale hat die Kuratorin Cecilia Alemani überwiegend Positionen ausgewählt, die sich als ‚weiblich‘ oder ‚gender nonconforming‘ identifizieren. Damit schließt sie an eine Praxis an, die so alt ist wie das Format der temporären Kunstausstellung selbst. Denn seit den 1860er Jahren sind Ausstellungen, die sich einer Präsentation der ‚Kunst der Frauen‘ verpflichten, allgegenwärtig. In einem männlich dominierten Kunstfeld wurden diese Ereignisse jedoch immer wieder marginalisiert, als Plattformen für Dilettantismus und Handwerkskunst gebrandmarkt oder als separatistische Strategie unter Beschuss genommen. Dabei haben Künstlerinnenausstellungen für die Organisatorinnen und Teilnehmerinnen Zwecke der Sichtbarkeit und Professionalisierung erfüllt. Bis heute lenken sie – wie der Fall der Venedig-Biennale zeigt – die Aufmerksamkeit auf die Bedingungen des Öffentlichwerdens von Kunst. Dieses Seminar bietet eine epochenübergreifende Einführung in das Phänomen der Künstlerinnenausstellung. In Auseinandersetzung mit ausgewählten Fallstudien, die sich auf verschiedene historische Zeitpunkte von der Jahrhundert- bis zur Jahrtausendwende verstreuen, untersuchen wir Aspekte der Konzeption, Realisierung, Programmatik und Rezeption. Zugleich widmen wir uns der Frage nach der wandelnden Bedeutung dieses Ausstellungsgenres, angesichts neuester Erkenntnisse im Feld der Feminismus- und Genderforschung.

Arbeitsformate sind Textdiskussionen, Referate sowie gemeinsame Ausstellungsbesuche.

Einführende Literatur

- Dossin, Catherine, Alkema, Hanna, „Women Artists Shows-Salons-Societies: Towards a Global History of All-Women Exhibitions“, *Artl@s Bulletin* 8, 1, 2019, Artikel 19, online, URL: <https://docs.lib.purdue.edu/artlas/vol8/iss1/19/>.
- Jakubowska, Agata, Deepwell, Katy (Hg.), *All-women art spaces in Europe in the long 1970s*, Liverpool 2018
- Kaiser, Monika, *Neu-Besetzungen des Kunstraumes. Feministische Kunstausstellungen und ihre Räume*, Bielefeld 2013.
- Münch, Birgit Ulrike u.a. (Hg.), *Künstlerinnen. Neue Perspektiven auf ein Forschungsfeld der Vormoderne*, Petersberg 2017.
- Reckitt, Helena, „Troubling Canons: Curating and Exhibiting Women’s and Feminist Art, a Roundtable Discussion“, in Iskin, Ruth (Hg.), *Re-envisioning the Contemporary Art Canon: Perspectives in a Global World*, London/New York 2017, S. 252–271.
- Zimmermann, Anja, „Kunst von Frauen. Zur Geschichte einer Forschungsfrage“, in *FKW – Zeitschrift für Geschlechterforschung und visuelle Kultur*, 48.2009, 26–36.

040627 Kunst in der Weimarer Republik
Art in the Weimar Republic

Dr. Friederike Sigler

Di. 10-12, GA 03/49
Beginn: 12.04.2022

Inhalte

Mit dem Ende des Ersten Weltkriegs und der Aussicht auf ein demokratisches politisches System begann in Deutschland eine Zeit des kulturellen Aufbruchs, an dem sich zahlreiche Künstler:innen aktiv beteiligten. Zugleich waren die verheißungsvollen Jahre eingefasst in die nachwirkenden Kriegsgräuelp, schwere wirtschaftliche Einbrüche und die drohende Faschisierung, die 1933 mit dem Wahlgewinn der NSDAP besiegelt wurde. Das Seminar diskutiert überblicksartig anhand exemplarischer künstlerischer Positionen, wie diese unterschiedlichen Facetten der Weimarer Republik in der Kunst reflektiert wurden. Dazu zählen u.a. die Collagen Hannah Höchs, die Kriegs- und Partybilder von Otto Dix, Lotte Lasersteins Porträts der „Neuen Frau“, die Milieu-Fotografien von August Sander, der Stil der Neuen Sachlichkeit, die Erste Internationale Dada-Messe, die Arbeiter-Illustrierte-

Zeitung AIZ, die Filme Kuhle Wampe sowie Berlin – Die Sinfonie der Großstadt, und nicht zuletzt Positionen, die mit der aufkommenden faschistischen Politik sympathisierten, wie der Maler Emil Nolde, oder später von den Nazis hofiert wurden, wie der Bildhauer Arno Breker.

Einführende Literatur

Ausst.-Kat. Glanz und Elend in der Weimarer Republik, Schirn Kunsthalle, Frankfurt 2017; Ausst.-Kat. Freiheit. Die Kunst der Novembergruppe, Berlinische Galerie, Berlin 2018; Katharina Sykora: Die neue Frau.

Herausforderung für die Bildmedien der zwanziger Jahre, Marburg 1993; Änne Söll: Der neue Mann? Männerporträts von Otto Dix, Christian Schad und Anton Räderscheidt, Bielefeld 2016

040628 German Pop

German Pop

Dr. Kathrin Rottmann

Di. 16-18, GA 03/49

Beginn: 12.04.2022

Inhalt

Pop Art, die als populär, jung, vergänglich, leicht konsumierbar, witzig, effekthascherisch, glamourös und als big business charakterisiert wurde, gilt in erster Linie als britisches, aber vor allem als US-amerikanisches Phänomen, das mit den Mitteln der Massenkommunikation, Massenkultur und Warenästhetik die Kunst demokratisiert habe. Bereits in den 1960er Jahren entstand auch in westdeutschen Großstädten eine Variante dieser Pop Art, die auf die Konsumgesellschaft im bundesdeutschen Wirtschaftswunder der Nachkriegszeit zielte. Das Seminar untersucht anhand exemplarischer Beispiele, wie der German Pop beschaffen war und diskutiert auch Pop-Künstlerinnen, die in der kanonischen Forschung, Ausstellungen und Sammlungen lange kaum vorkamen.

Einführende Literatur

Ausst.-Kat. Europop, Kunsthaus Zürich 2008

Ausst.-Kat. Power Up. Female Pop Art, Kunsthalle Wien 2010

Ausst.-Kat. German Pop, Schirn Kunsthalle, Frankfurt am Main 2014

Günter Herzog: Wie die Pop Art nach Deutschland kam, in: Sediment. Mitteilungen zur Geschichte des Kunsthandels, 2015, Heft 25/26: Wie die Pop Art nach Deutschland kam, S. 9–31

Jochen Link: Pop-Art in Deutschland: Die Rezeption der amerikanischen und englischen Pop Art durch deutsche Museen, Galerien, Sammler und ausgewählte Zeitungen in der Zeit von 1959–1972, Diss., Univ. Stuttgart 2000

040629 Künstler-Handwerker*innen, Crafting, DIY: Händisches Schaffen als künstlerisches Arbeiten heute

Handymen, Crafting, DIY: Manual and artisanal work in artistic production today

Sophie Ribbe M.A.

Mo, 11.4. 12-14 Uhr, Vorbesprechung via Zoom; Blocktermine: Fr, 17.6., 10-17 Uhr; Sa, 18.6., 10-17 Uhr; Sa, 2.7., 10-17 Uhr (ggf. wird ein Blocktermin durch einen Workshop-Termin Mitte Juli ersetzt, die Terminänderung wird rechtzeitig bekannt gegeben); Abschlussitzung: Mo, 11.7., 12-14 Uhr

Raum/Ort: GA 5/29 am 17.06., ansonsten GA 6/62

Beginn: 11.04.2022

Inhalt

Das Seminar widmet sich der noch wenig erforschten Bedeutung von händischem Schaffen in der zeitgenössischen Kunst. Unser Fokus wird auf der Frage liegen, wie eine junge, digital geprägte Generation von Künstler*innen über eine in verschiedenen Medien und Materialien sichtbar gemachte Handarbeit das eigene künstlerische Arbeiten zum Thema macht und reflektiert. Dabei reicht das Spektrum von klassischerweise als Handwerk oder (weiblichem) Hobby konnotierten Techniken bis hin zu den Aneignungen aktueller Crafting- und DIY-Kulturen, von textiler Handarbeit über die händische Arbeit mit Videostills bis hin zu Online-Videotutorials. Ausgehend von einführender Literatur zielt das Seminar auf die eigenständige Auseinandersetzung mit bisher

weniger kanonisierten künstlerischen Positionen. Anhand von Kurzvorträgen wollen wir in die Diskussion einsteigen und in Hinblick auf eine mögliche schriftliche Ausarbeitung gemeinsame Fragestellungen vertiefen: Wie setzen sich die Künstler*innen über ihr händisches Schaffen in Bezug zu nicht-künstlerischen Formen der Arbeit und wie machen sie diese Beziehung sichtbar? Welche Rolle spielen insbesondere genderspezifische und postkoloniale Aspekte in diesen Produktionsformen? Welche methodischen Herausforderungen sind mit der Untersuchung von künstlerischer Produktion verbunden und welche Potenziale bietet sie für die kunsthistorische Analyse?

Modul 6 Hauptseminare: Mittelalter | Advanced Seminars: Middle Ages

040635 Imaginationen von Schrift in Literatur und Kunst

Imaginations of Writing in Literature and Art

Prof. Dr. Ulrich Rehm

Prof. Dr. Linda Simonis

Di. 14-16, GABF 04/411

Beginn: 12.04.2022

Inhalt

Schrift ist nicht nur ein Zeichensystem zur Aufzeichnung mündlicher Sprache, sie besitzt auch eine spezifische visuelle Dimension. Als visuellem Zeichen bzw. Zeichenensemble kommen dem Geschriebenen die Merkmale der Sichtbarkeit und Anschaulichkeit zu, die es in die Nähe des Bildes rücken. Schriftzeichen können zudem auch dreidimensional gestaltet sein, wie im Fall von Inschriften im klassischen Sinn. Im Seminar interessieren wir uns für Schriftmotive, die in literarischen Texten und Werken der bildenden Kunst vorkommen und oft mit besonderen imaginativen Wirkungen und Evidenzeffekten verbunden sind. Dabei fragen wir – auch gattungsvergleichend – nach den jeweiligen Funktionen der betreffenden Motive.

Writing is not only a sign system for recording oral language, it also possesses a specific visual dimension. As a visual sign or ensemble of signs, writing has the characteristics of visibility and vividness that bring it close to the image. Moreover, written signs can also be designed in three dimensions, as in the case of inscriptions in the classical sense. In the seminar we are interested in script motifs that occur in literary texts and works of visual art and are often associated with special imaginative and evidential effects. In doing so, we will ask - also by comparing genres - about the respective functions of the motifs in question.

040636 Architekturen des Entzugs – von Schatzkammern, Gefängnissen und Tresorräumen

Architectures of deprivation – about treasuries, prisons and strongrooms

Dr. Yvonne Northemann

Mo. 18-20, GA 03/49

Beginn: 11.04.2022

Inhalt

Im Zentrum des Seminars stehen Bauwerke und Räume, die der Separation, Isolation, Kontrolle, des Verbergens, Verwahrens und Schutzes von Personen und Dingen dienen – kurzum: es geht um die vielgestaltige Differenz von innen und außen sowie um architektonische Grenz- und Distanzmarkierungen. Der Untersuchungszeitraum ist vom Frühmittelalter bis zur Moderne gespannt und umfasst solche Bauaufgaben wie Schatzkammern, Strafvollzugsanstalten oder Banken. Dabei wird die Architektur auf (Dys)funktionalität, Suggestion, Disziplinierung und Prozessualität hin befragt.

Einführende Literatur

Ammerer, Gerhard; Brunhart, Arthur; Scheutz, Martin; Weiß, Alfred Stefan (Hg.): Orte der Verwahrung. Die innere Organisation von Gefängnissen, Hospitälern und Klöstern seit dem Spätmittelalter (Geschlossene Häuser. Historische Studien zu Institutionen und Orten der Separierung, Verwahrung und Bestrafung 1), Leipzig 2010.

Bienert, Andreas: Gefängnis als Bedeutungsträger. Ikonologische Studie zur Geschichte der Strafarchitektur (Europäische Hochschulschriften: Reihe 37, Architektur 20), Frankfurt a. M. 1996. (= Zugl. Diss. Marburg 1992)

Burkart, Lucas (Hg.): Le trésor au Moyen Âge. Discours, pratiques et objets (Micrologus' library 32), Florenz 2010.

Burkart, Lucas: Das Blut der Märtyrer. Genese, Bedeutung und Funktion mittelalterlicher Schätze (Norm und Struktur. Studien zum sozialen Wandel in Mittelalter und Früher Neuzeit), Köln/ Weimar/ Wien 2009.

Evans, Robin: The Fabrication of Virtue. English Prison Architecture, 1750 – 1840, Cambridge 1982.

Johnston, Norman: Forms of Constraint. A History of Prison Architecture, Urbana 2000.

Schönberger, Klaus (Hg.): Vabanque. Bankraub. Theorie, Praxis, Geschichte, Hamburg 2001.
Spans, Iona: Architecture of Incarceration, London 1994.
Trüby, Stephan: Geschichte des Korridors (Schriftenreihe für Geschichte und Kulturtheorie 2), Paderborn 2018.

040637 Byzantine Art in the Medieval Balkans; Eastern and Western Perspectives

Jun.-Prof. Dr. Margarita Voulgaropoulou

Mi. 14-16, GA 6/62
Beginn: 13.04.2022

Inhalt

The period spanning from the sack of Constantinople by the Crusaders in 1204 to the ultimate conquest of the Byzantine capital by the Ottomans in 1453 has been often characterized as a period of decline for the Byzantine Empire, which was gradually reduced to a shadow of its former glory. But as the Byzantine capital was getting weaker, new regional centers of power were emerging throughout the Balkan Peninsula, such as the Serbian, Bosnian, and Bulgarian states, the Danubian principalities of Wallachia and Moldavia, but also the Republic of Ragusa and the Republic of Venice, which was constantly expanding to the Western Balkans and the Eastern Mediterranean. While rivaling Constantinople, these powers became bearers of the Byzantine artistic tradition, appropriating and preserving it even after the Ottoman conquest. This course will examine and contextualize the artistic production of the newly emerged Balkan centers and the ideological use of Byzantine art in the formation of new imperial images and ethnic identities. In addition, this course will explore the dissemination of artistic tendencies from the Byzantine centers (Constantinople and Thessaloniki) to the Balkan periphery, the development of pictorial styles among Eastern-Orthodox and Western-Catholic territories, and the creation of a shared aesthetics in the Medieval and Ottoman Balkans that was mostly evident on monumental- and icon-painting.

040638 Between the Lion and the Crescent; A Cultural History of the Late Medieval and the Early Modern Adriatic

Jun.-Prof. Dr. Margarita Voulgaropoulou

Fr. 10-12, GA 6/62
Beginn: 08.04.2022

Inhalt

By the year 1000 the Republic of Venice had consolidated its hegemony over the Adriatic, a process that would only be intensified in the following centuries, practically transforming the Adriatic into a "Venetian Gulf." Only the ports of Ancona and Ragusa maintained their independence, together with territories of the Kingdom of Naples in South Italy. Venetian supremacy in the Adriatic would only be called into question in the fifteenth century, when the rapid expansion of the Ottoman Empire into the Eastern Mediterranean and the Balkans radically shifted the power dynamics in the region. On the one hand, the gradual fall of Venice's Mediterranean colonies to the Ottomans led the Republic to shift its focus to the Adriatic, and triggered mass waves of Greek migrants to the Venetian territories of the Ionian and Adriatic Seas. Meanwhile, the advancement of the Ottomans through the Western Balkans pushed populations of Slavic origin towards the East coast of the Adriatic, to the Dalmatian and Montenegrin hinterland, territories formerly inhabited by indigenous Catholic populations. These intense demographical changes completely reshuffled the ethno-confessional composition of the region and had a lasting impact on the culture and artistic production of the Adriatic communities.

This course proposes a comparative approach of the cultural history of the Adriatic Sea, particularly examined through the lens of power dynamics between the Republic of Venice and the rising Ottoman Empire. Through the combined study of historical sources and material culture, students will become familiarized with the cultural and artistic production of the broad Adriatic region and will be able to assess the role of war, migration, and trade in the transformation of cultural identities and the circulation of trends, artworks, patrons, and artists. Emphasis will be placed on the cross-examination of contrasting societies and the interaction of populations of diverse backgrounds. Examples of such juxtapositions are: the culture of the East vs the West Adriatic coast;

islands, urban coastal centers, and rural hinterland villages; migrant communities and trading colonies; Venetian, Habsburg, and Ottoman ruled territories; Catholic, Orthodox, and Muslim communities.

Modul 6 Hauptseminare: Frühe Neuzeit | Advanced Seminars: Early Modern Period

040635 Imaginationen von Schrift in Literatur und Kunst Imaginations of Writing in Literature and Art

Prof. Dr. Ulrich Rehm
Prof. Dr. Linda Simonis

Di. 14-16, GABF 04/411
Beginn: 12.04.2022

Inhalt

Schrift ist nicht nur ein Zeichensystem zur Aufzeichnung mündlicher Sprache, sie besitzt auch eine spezifische visuelle Dimension. Als visuellem Zeichen bzw. Zeichenensemble kommen dem Geschriebenen die Merkmale der Sichtbarkeit und Anschaulichkeit zu, die es in die Nähe des Bildes rücken. Schriftzeichen können zudem auch dreidimensional gestaltet sein, wie im Fall von Inschriften im klassischen Sinn. Im Seminar interessieren wir uns für Schriftmotive, die in literarischen Texten und Werken der bildenden Kunst vorkommen und oft mit besonderen imaginativen Wirkungen und Evidenzeffekten verbunden sind. Dabei fragen wir – auch gattungsvergleichend – nach den jeweiligen Funktionen der betreffenden Motive.

Writing is not only a sign system for recording oral language, it also possesses a specific visual dimension. As a visual sign or ensemble of signs, writing has the characteristics of visibility and vividness that bring it close to the image. Moreover, written signs can also be designed in three dimensions, as in the case of inscriptions in the classical sense. In the seminar we are interested in script motifs that occur in literary texts and works of visual art and are often associated with special imaginative and evidential effects. In doing so, we will ask - also by comparing genres - about the respective functions of the motifs in question.

040636 Architekturen des Entzugs – von Schatzkammern, Gefängnissen und Tresorräumen Architectures of deprivation – about treasuries, prisons and strongrooms

Dr. Yvonne Northemann

Mo. 18-20, GA 03/49
Beginn: 11.04.2022

Inhalt

Im Zentrum des Seminars stehen Bauwerke und Räume, die der Separation, Isolation, Kontrolle, des Verbergens, Verwahrens und Schutzes von Personen und Dingen dienen – kurzum: es geht um die vielgestaltige Differenz von innen und außen sowie um architektonische Grenz- und Distanzmarkierungen. Der Untersuchungszeitraum ist vom Frühmittelalter bis zur Moderne gespannt und umfasst solche Bauaufgaben wie Schatzkammern, Strafvollzugsanstalten oder Banken. Dabei wird die Architektur auf (Dys)funktionalität, Suggestion, Disziplinierung und Prozessualität hin befragt.

Einführende Literatur

Ammerer, Gerhard; Brunhart, Arthur; Scheutz, Martin; Weiß, Alfred Stefan (Hg.): Orte der Verwahrung. Die innere Organisation von Gefängnissen, Hospitälern und Klöstern seit dem Spätmittelalter (Geschlossene Häuser. Historische Studien zu Institutionen und Orten der Separierung, Verwahrung und Bestrafung 1), Leipzig 2010.

Bienert, Andreas: Gefängnis als Bedeutungsträger. Ikonologische Studie zur Geschichte der Strafarchitektur (Europäische Hochschulschriften: Reihe 37, Architektur 20), Frankfurt a. M. 1996. (= Zugl. Diss. Marburg 1992)

Burkart, Lucas (Hg.): Le trésor au Moyen Âge. Discours, pratiques et objets (Micrologus' library 32), Florenz 2010.

Burkart, Lucas: Das Blut der Märtyrer. Genese, Bedeutung und Funktion mittelalterlicher Schätze (Norm und Struktur. Studien zum sozialen Wandel in Mittelalter und Früher Neuzeit), Köln/ Weimar/ Wien 2009.
Evans, Robin: The Fabrication of Virtue. English Prison Architecture, 1750 – 1840, Cambridge 1982.
Johnston, Norman: Forms of Constraint. A History of Prison Architecture, Urbana 2000.
Schönberger, Klaus (Hg.): Vabanque. Bankraub. Theorie, Praxis, Geschichte, Hamburg 2001.
Spans, Iona: Architecture of Incarceration, London 1994.
Trüby, Stephan: Geschichte des Korridors (Schriftenreihe für Geschichte und Kulturtheorie 2), Paderborn 2018.

040637 Byzantine Art in the Medieval Balkans; Eastern and Western Perspectives

Jun.-Prof. Dr. Margarita Voulgaropoulou

Mi. 14-16, GA 6/62
Beginn: 13.04.2022

Inhalt

The period spanning from the sack of Constantinople by the Crusaders in 1204 to the ultimate conquest of the Byzantine capital by the Ottomans in 1453 has been often characterized as a period of decline for the Byzantine Empire, which was gradually reduced to a shadow of its former glory. But as the Byzantine capital was getting weaker, new regional centers of power were emerging throughout the Balkan Peninsula, such as the Serbian, Bosnian, and Bulgarian states, the Danubian principalities of Wallachia and Moldavia, but also the Republic of Ragusa and the Republic of Venice, which was constantly expanding to the Western Balkans and the Eastern Mediterranean. While rivaling Constantinople, these powers became bearers of the Byzantine artistic tradition, appropriating and preserving it even after the Ottoman conquest. This course will examine and contextualize the artistic production of the newly emerged Balkan centers and the ideological use of Byzantine art in the formation of new imperial images and ethnic identities. In addition, this course will explore the dissemination of artistic tendencies from the Byzantine centers (Constantinople and Thessaloniki) to the Balkan periphery, the development of pictorial styles among Eastern-Orthodox and Western-Catholic territories, and the creation of a shared aesthetics in the Medieval and Ottoman Balkans that was mostly evident on monumental- and icon-painting.

040638 Between the Lion and the Crescent; A Cultural History of the Late Medieval and the Early Modern Adriatic

Jun.-Prof. Dr. Margarita Voulgaropoulou

Fr. 10-12, GA 6/62
Beginn: 08.04.2022

Inhalt

By the year 1000 the Republic of Venice had consolidated its hegemony over the Adriatic, a process that would only be intensified in the following centuries, practically transforming the Adriatic into a "Venetian Gulf." Only the ports of Ancona and Ragusa maintained their independence, together with territories of the Kingdom of Naples in South Italy. Venetian supremacy in the Adriatic would only be called into question in the fifteenth century, when the rapid expansion of the Ottoman Empire into the Eastern Mediterranean and the Balkans radically shifted the power dynamics in the region. On the one hand, the gradual fall of Venice's Mediterranean colonies to the Ottomans led the Republic to shift its focus to the Adriatic, and triggered mass waves of Greek migrants to the Venetian territories of the Ionian and Adriatic Seas. Meanwhile, the advancement of the Ottomans through the Western Balkans pushed populations of Slavic origin towards the East coast of the Adriatic, to the Dalmatian and Montenegrin hinterland, territories formerly inhabited by indigenous Catholic populations. These intense demographical changes completely reshuffled the ethno-confessional composition of the region and had a lasting impact on the culture and artistic production of the Adriatic communities.

This course proposes a comparative approach of the cultural history of the Adriatic Sea, particularly examined through the lens of power dynamics between the Republic of Venice and the rising Ottoman Empire. Through the combined study of historical sources and material culture, students will become familiarized with the cultural and artistic production of the broad Adriatic region and will be able to assess the role of war, migration, and

trade in the transformation of cultural identities and the circulation of trends, artworks, patrons, and artists. Emphasis will be placed on the cross-examination of contrasting societies and the interaction of populations of diverse backgrounds. Examples of such juxtapositions are: the culture of the East vs the West Adriatic coast; islands, urban coastal centers, and rural hinterland villages; migrant communities and trading colonies; Venetian, Habsburg, and Ottoman ruled territories; Catholic, Orthodox, and Muslim communities.

040639 Weg, Schwelle, Entzug: Inszenierungen des Heiligen im frühneuzeitlichen Europa

The Art of Access to the Holy: sacred architecture in early modern Europe

Dr. Yvonne Northemann

Di. 10-12, GA 6/62, am 12.04. Vorbereitungsseminar; Blockveranstaltung 20.-22. Juli ganztägig;

Achtung: Vorbereitungsseminar zur Exkursion bereits am 31.03., 12 Uhr via Zoom

= Voraussetzung für die Teilnahme an Großexkursion Rahmungen des Heiligen:

Wallfahrtskirchen, Heilige Berge, Case sante (Süddeutschland, Österreich, Tschechien) (Sept. 22)

Beginn: 12.04.2021

Inhalt

Was ist ein heiliger Ort, was zeichnet einen heiligen Raum aus? Welche Mittel wendet die Architektur in der christlichen Tradition auf, um dies deutlich zu machen? Die Baukunst der Frühen Neuzeit mit ihrer ‚bildartigen‘ Anordnung und der Perspektive wird das Seminar diesbezüglich beschäftigen. Ebenso aber geht es um Raumfunktionen, die dadurch deutlich werden sollten. Eine besondere Rolle spielten von Anfang an die Orte des christlichen Martyriums, an die sich Erinnerungspraktiken (Memoria) knüpften. Dies wurde verstärkt durch die für die biblische Erzählung wichtigen Orte, die sowohl einzeln (Grabeskirche; Wohnhaus der Maria) wie auch als ganze Landschaften nachgebildet wurden. Darüber hinaus ging es in der Frühen Neuzeit darum, die heilige Handlung der Eucharistie hervorzuheben, auf die nach dem Konzil von Trient (1546) allen Gläubigen die Sicht eröffnet sein sollte. Doch längst nicht alle Hervorhebungen funktionierten über visuelle / haptische Zugänglichkeit. Es gab, gerade in Verbindung mit Reliquien, auch Strategien des Entzugs, die den Zugang absichtsvoll versperrten und nur reguliert preisgaben. Dies hatte besondere Bedeutung, wenn es sich etwa um einen „gnadenreichen Ort“, d. h. das durch ein wundertätiges Objekt ausgezeichnete Ziel einer Wallfahrt, handelte. Das Seminar behandelt - jeweils im europäischen Vergleich - folgende Oberthemen: architektonische Fassungen des Ortes; Inszenierungen des Weges; heilige Topographien; heilige Hüllen; der gnadenreiche Ort; (evtl.) Mission.

Zugleich ist die Lehrveranstaltung die Voraussetzung für die Teilnahme an der Großexkursion „Heilige Berge, Gnadenstätten, Theatrum sacrum: Rahmungen des Heiligen“ im Dreiländereck Süddeutschland, Österreich, Tschechien (25.09.-02.10.). D. h. dass die Übernahme eines Referats im Seminar die Bedingung für die Teilnahme an der Großexkursion Ende September ist. Diese wird am 31.03., um 12 Uhr in einer digitalen Info-Veranstaltung gesondert vorgestellt.

040636 Architekturen des Entzugs – von Schatzkammern, Gefängnissen und Tresorräumen

Architectures of deprivation – about treasuries, prisons and strongrooms

Dr. Yvonne Northemann

Mo. 18-20, GA 03/49

Beginn: 11.04.2022

Inhalt

Im Zentrum des Seminars stehen Bauwerke und Räume, die der Separation, Isolation, Kontrolle, des Verbergens, Verwahrens und Schutzes von Personen und Dingen dienen – kurzum: es geht um die vielgestaltige Differenz von innen und außen sowie um architektonische Grenz- und Distanzmarkierungen. Der Untersuchungszeitraum ist vom Frühmittelalter bis zur Moderne gespannt und umfasst solche Bauaufgaben wie Schatzkammern, Strafvollzugsanstalten oder Banken. Dabei wird die Architektur auf (Dys)funktionalität, Suggestion, Disziplinierung und Prozessualität hin befragt.

Einführende Literatur

Ammerer, Gerhard; Brunhart, Arthur; Scheutz, Martin; Weiß, Alfred Stefan (Hg.): Orte der Verwahrung. Die innere Organisation von Gefängnissen, Hospitälern und Klöstern seit dem Spätmittelalter (Geschlossene Häuser. Historische Studien zu Institutionen und Orten der Separierung, Verwahrung und Bestrafung 1), Leipzig 2010.

Bienert, Andreas: Gefängnis als Bedeutungsträger. Ikonologische Studie zur Geschichte der Strafarchitektur (Europäische Hochschulschriften: Reihe 37, Architektur 20), Frankfurt a. M. 1996. (= Zugl. Diss. Marburg 1992)

Burkart, Lucas (Hg.): Le trésor au Moyen Âge. Discours, pratiques et objets (Micrologus' library 32), Florenz 2010.

Burkart, Lucas: Das Blut der Märtyrer. Genese, Bedeutung und Funktion mittelalterlicher Schätze (Norm und Struktur. Studien zum sozialen Wandel in Mittelalter und Früher Neuzeit), Köln/ Weimar/ Wien 2009.

Evans, Robin: The Fabrication of Virtue. English Prison Architecture, 1750 – 1840, Cambridge 1982.

Johnston, Norman: Forms of Constraint. A History of Prison Architecture, Urbana 2000.

Schönberger, Klaus (Hg.): Vabanque. Bankraub. Theorie, Praxis, Geschichte, Hamburg 2001.

Spans, Iona: Architecture of Incarceration, London 1994.

Trüby, Stephan: Geschichte des Korridors (Schriftenreihe für Geschichte und Kulturtheorie 2), Paderborn 2018.

040641 Denken im Bildraum. Bilderatlas, musée imaginaire, Hyperimage, Metabild (19./20. Jh.)

Atlas of images, musée imaginaire, hyper-images

Prof. Dr. Carolin Behrmann

Mi. 16-18, GA 03/49

Beginn: 13.04.2022

Inhalt

Im „Zeitalter der technischen Reproduzierbarkeit“ (Walter Benjamin) erhalten kalkulierte zusammengestellte Bildsammlungen einen neuen Status für die Kunst, die Wissenschaften, die Ökonomie und die Politik. Über die Zusammenstellung und Pluralität der Bilder ergeben sich Konstellationen und neue Einheiten, die Denkprozesse anregen und erkenntniskritische Zugänge ermöglichen, Erinnerungsräume kreieren, aber auch neue normative Maßstäbe von Bildlichkeit setzen, die für Staat und Recht maßgeblich geworden sind (Dokumentation, Klassifikation, Identifizierbarkeit, Überwachung). Das Seminar will eine historisch-kritische Auseinandersetzung mit der massenhaften Produktion und Archivierung von Bildern vom 19. Jahrhundert bis in die Gegenwart anregen, die unter anderem Fragen nach den neuen Möglichkeiten des „Regierens im Bildraum“ (Holert), „operativer Bildlichkeiten“ (Farocki/Meyer) und „epistemischer Gewalt“ (Spivak, Azoulay) kolonialer Bildproduktion stellen. Thematische Schwerpunkte sind neben der grundlegenden Auseinandersetzung mit unterschiedlichen Formen der Bildlichkeit (Hyperimage, Metabild, Vehikel) und dem Archiv (Walter Benjamin,

Aby M. Warburg, André Malraux), u.a. die Analyse ausgewählter Bildsammlungen wie die von Dominique Denon Vivant, den Brüdern Neurdein, Northcote W. Thomas, bis hin zu jüngeren Auseinandersetzungen und Ausstellungsprojekten zur Pluralität der Bilder wie die von Georges Didi-Huberman/Arno Gisinger, Trevor Paglen, Ariella Azoulay, Art Assassin, et al.

Einführende Literatur

Aby Warburg: Bilderatlas Mnemosyne. Hg. Haus der Kulturen der Welt und The Warburg Institute; Roberto Ohrt, Axel Heil, Osdtfildern 2020.

Azoulay, Ariella, Potential History: Unlearning Imperialism, London 2019.

Didi-Huberman, Georges, Wenn die Bilder Position beziehen. Das Auge der Geschichte I, Paderborn 2011.

Image operations. Visual media and political conflict, hg. von Jens Eder und Charlotte Klonk, Manchester 2016.

Haug, Steffen, Benjamins Bilder: Grafik, Malerei Und Fotografie in Der Passagenarbeit, Paderborn 2017.

Meta- and Inter-Images in Contemporary Visual Art and Culture, hg. von Carla Taban, Leuven 2013.

Meyer, Roland, Operative Porträts. Eine Bildgeschichte der Identifizierbarkeit von Lavater bis Facebook, Konstanz 2019.

Thürlemann, Felix, Mehr als ein Bild. Für eine Kunstgeschichte des hyperimage, Paderborn 2013.

040642 Die Kunstkritik von Charles Baudelaire (als Bezugspunkt der Moderne)

The art criticism of Charles Baudelaire (as an art critical reference point)

Prof. Dr. Stephanie Marchal

Andreas Degner M.A.

Di. 18-20, GA 6/62 + Workshop mit Studierenden aus und

ggf. auch in Montpellier + GA-Publikationsprojekt (**zählt als Modul; 4 SWS**)

Beginn: 12.04.2022

Inhalt

„Baudelaire's Kunstkritik ist stilbildend für das 19. und 20. Jahrhundert. Untersuchungen über den Einfluss und die Übernahme von Baudelaire's Kategorien in der Kunstgeschichte liegen noch nicht vor.“ Mit diesen Worten umschreibt Karin Westerwelle (2007) den Stand der kunstgeschichtlichen Baudelaire-Rezeption und markiert zutreffend ein Forschungsdesiderat, das im Seminar zum Anlass genommen wird, um die kunstkritischen Texte von Charles Baudelaire gemeinsam zu lesen und zu diskutieren. Dabei wird unter anderem gefragt, welches Verständnis von „Modernität“ der Pariser Dichter und Kunstkritiker zur Mitte des 19. Jahrhunderts entwickelt und welche Denkfiguren und kunstkritischen Narrative er entworfen hat, die bis weit in das 20. Jahrhundert wirken sollten. Ausgehend von der Beobachtung, dass sich z.B. Julius Meier-Graefe in seiner Beschäftigung mit Kunst auf ambivalente Weise mit der Ästhetik Baudelaire's beschäftigt und diese anverwandelt, dass Wilhelm Hausenstein gleich nach dem Zweiten Weltkrieg Baudelaire übersetzt und kommentiert, dass Clement Greenberg in seinen persönlichen Aufzeichnungen ein gespaltenes Verhältnis gegenüber dem französischen Kritiker an den Tag legt und Michael Fried ihm 1984 einen seine Kritikpraxis analysierenden und auf ihre produktiven Momente hin befragenden Essay widmet, soll es im Seminar darum gehen, den französischen Dichter und Kritiker selbst, im eigenen Wortlaut, wie auch in seinen Formen der Anverwandlung im Zuge einer kritikgeschichtlichen Binnenrezeption in den Blick zu nehmen. Etappen der kunst- und kulturkritischen Baudelaire-Rezeption werden nachgezeichnet, um unter anderem auch zu diskutieren, weshalb diesem Dichter und Kritiker bis heute ein gewisser Kultstatus zukommt und sein Porträt zuweilen noch in der neueren Popkultur auftaucht (Cover d. Single „Rebel Boy“, Tocotronic 2015).

Punktevergabe/Anforderungen

10 Punkte = Aktive Teilnahme an allen Sitzungen sowie der Tagung, Lektüre, Referat und Hausarbeit von 10-12 Seiten

Hilfskraft: Clara.Stolz@rub.de

Einführende Literatur

Charles Baudelaire: Sämtliche Werke, Briefe: in 8 Bänden / Charles Baudelaire. Hrsg. von Friedhelm Kemp - München: Heimeran, 1975 (Auszüge werden auf Moodle eingestellt)

Wolfgang Drost (Hg. / unter Mitwirkung von Ulrike Riechers): Der Dichter und die Kunst - Kunstkritik in Frankreich. Baudelaire, Gautier und ihre Vorläufer Diderot, Stendhal und Heine, Heidelberg 2019.
Wolfgang Drost: „Kriterien der Kunstkritik Baudelaires. Versuch einer Analyse“, in: Beiträge zur, Theorie der Künste 1971, I, 256-285.
Harald Neumeyer: Der Flaneur – Konzeptionen der Moderne, Würzburg 1999.
Karin Westerwelle (Hg.): Charles Baudelaire - Dichter und Kunstkritiker, Würzburg 2007.
Karin Westerwelle: Baudelaire und Paris. Flüchtige Gegenwart und Phantasmagorie, München 2020.

040643 „Die Linke und die Kunst“ – Lektüreseminar entlang eines gleichnamigen Buches von Jens Kastner
"The Left and Art" - reading seminar along a book of the same title by Jens Kastner

Andreas Degner M.A.

Di. 16-18, GA 6/62
Beginn: 12.04.2022

Inhalt

Der Kunsthistoriker und Soziologe Jens Kastner legte im Jahr 2019 mit „Die Linke und die Kunst“ ein Buch vor, in dem ein ebenso komplexes wie schwer eingrenzbare Themenfeld behandelt wird. Schon die im Titel genannten Begriffe „Kunst“ und „Linke“ entziehen sich eindeutiger Definition, so dass im Verlauf sich wandelnder politischer und kultureller Rahmenbedingungen sehr verschiedenartige Vorstellungen mit ihnen verknüpft werden konnten und auch heute verknüpft werden. Ausgehend von der These, dass eine „de-naturalisierende“ Beschreibung sozialer Verhältnisse und der Wille zur „Intervention“ für linke Theorieproduktion charakteristisch sei, bietet Kastner einen Überblick über kritisch-emanzipatorische Kunsttheorien vom 19. bis in das frühe 21. Jahrhundert. Entlang ausgewählter Kapitel aus seinem Buch werden wir im Seminar unter anderem die Kunstphilosophie von Marx und Engels kennenlernen und diskutieren, wie es zu deren dogmatischer Zuspitzung in der marxistisch-leninistischen Widerspiegelungstheorie kam. Darüber hinaus wird das emanzipatorische Konzept der „Negation“ bestehender Wirklichkeitsverhältnisse in den Formen der Kunst (Marcuse/Adorno) behandelt und praxistheoretischen Ansätzen gegenübergestellt, bei denen das Verhältnis zwischen Kulturproduktion und gesellschaftlicher Machtverteilung im Zentrum steht (Gramsci, Bourdieu). Im Seminar werden wir einzelne Kapitel aus Kastners Buch besprechen und anschließend daran einige der von ihm vorgestellten Primärtexte in Auszügen lesen (u.a. L. Trotzki, T.W. Adorno, W. Benjamin, P. Bourdieu).

Einführende Literatur

Jens Kastner: Die Linke und die Kunst – Ein Überblick, Münster 2019.

040644 Die Moderne im Spiegel des Kalten Krieges
Cold-War reflections of Modernism

Dr. Maria Bremer

Mo. 14-16, GA 6/62
Beginn: 11.04.2022

Inhalt

1947 entbrannte zwischen den Supermächten USA und Sowjetunion ein Konflikt, der die Welt bis 1989 in Atem halten sollte. Der Kalte Krieg wurde nicht nur über Stellvertreterkriege, sondern auch auf kulturpolitischer Ebene ausgetragen und hatte einen wesentlichen Anteil daran, wie die Kunst vier Jahrzehnte lang produziert, verbreitet, veröffentlicht und gedeutet wurde. Die Kunstgeschichten, die aus diesem Zeitraum stammen, sind entsprechend politisch gefärbt und wirken sich bis heute auf die Kanons und Methoden des Faches aus. Dieses Seminar konzentriert sich auf die Frage, wie die Kunst der Moderne im Zeitraum des Kalten Krieges zum Gegenstand kunsthistorischer Auseinandersetzung geworden ist. Gemeinsam rekonstruieren wir anhand von Beispielen die Prozesse der Bedeutungskonstitution und -verschiebung, die künstlerische Positionen und Bewegungen der Moderne (z.B. Picasso und die École de Paris, der Expressionismus, Surrealismus und Dadaismus, die russische Avantgarde, der mexikanische Muralismo oder die Neue Sachlichkeit) in prominenten Publikationen und Ausstellungen im Ost- und Westblock durchlaufen haben. Wie und warum verändern sich in

der zweiten Hälfte des 20. Jahrhunderts die Erzählungen über die Kunst der Moderne? Woran lässt sich die historisch-politische Involviertheit kunsthistorischer Texte und Ausstellungen aus der Zeit des Kalten Krieges festmachen? Das Seminar dient als Einführung in zwei Themenfelder – die Kunst der Moderne und des Kalten Krieges – die zusammen diskutiert werden.

Arbeitsformate sind Textdiskussionen, Referate sowie gemeinsame Ausstellungsbesuche.

Einführende Literatur

Arnoux, Mathilde, *Geteilte Wirklichkeit: für eine Geschichte der künstlerischen Beziehungen zwischen Ost und West in Europa während des Kalten Krieges*, Paris/Zürich 2021.

Der geteilte Picasso: der Künstler und sein Bild in der BRD und der DDR, Ausst.kat. Köln, hg. v. Julia Friedrich, König 2021.

Documenta: Politik und Kunst, Ausst.kat. Berlin, hg. v. Raphael Gross u.a., München 2021.

Fey, Felice, *Verschwiegene Kunst: die internationale Moderne in der DDR*, Berlin/München 2021.

Haro Garcíá, Noemi de u.a. (Hg.), *Making Art History in Europe After 1945*, New York/London 2020.

Kunst und Kalter Krieg. Deutsche Positionen 1945–89, Ausst.kat. Los Angeles u.a., hg. v. Stephanie Barron, Nürnberg 2009.

Parapolitics: Cultural Freedom and the Cold War, Ausst.kat. Berlin, hg. v. Anselm Franke u.a., Berlin 2021.

Piotrowski, Piotr, *In the Shadow of Yalta: Art and Avant-garde in Eastern Europe, 1945–1989*, London 2009.

Westkunst: zeitgenössische Kunst seit 1939, Ausst.kat. Köln, hg. v. Laszlo Glozer, Köln 1981.

040645 Einführung in zeitgenössische Methoden der Kunstgeschichte

Introduction: Contemporary methods of art history

Dr. Kathrin Rottmann

Di. 18-20, GA 03/49

Beginn: 12.04.2022

Inhalt

Im Seminar werden anhand von Textlektüren und exemplarischen Analysen von Kunstwerken zeitgenössische Methoden der Kunstgeschichte diskutiert. Ausgehend von modernen bzw. modernistischen Herangehensweisen wie Biographik, Stilgeschichte und Ikonographie/Ikonologie soll erörtert werden, welche Theorien gegenwärtig die Analysen von Kunstwerken, visueller und materieller Kultur ergänzen und erweitern. Durch ein gemeinsames close reading, also ein präzises Lesen, und die Erprobung an konkreten Beispielen sollen Einblicke in die Schreibweisen, Argumentationen, die Chancen und Problematiken unterschiedlicher Ansätze vermittelt werden. Welche Analysekriterien stellen etwa Marxismus, Feminismus, Psychoanalyse, Postcolonial Studies oder Sozialwissenschaften bereit? Welche Felder eröffnen sich bei der Frage nach den Materialien oder Ökonomien? Ziel ist es, einen ersten Überblick über mögliche analytische Perspektiven zu ermöglichen, um ein kritisches Bewusstsein für die Dynamiken unterschiedlicher Kunstgeschichten zu schärfen. – Die Bereitschaft zur Lektüre und Mitarbeit in den Diskussionen ist unerlässlich.

Einführende Literatur

Charles Harrison / Paul Wood (Hg.): *Kunsttheorie im 20. Jahrhundert*, 2 Bde., Ostfildern-Ruit 1998

Udo Kultermann: *Geschichte der Kunstgeschichte. Der Weg einer Wissenschaft (1966)*, überarb. und erw. Neuauflage, München 1990

Martin Papenbrock / Norbert Schneider (Hg.): *Kunstgeschichte nach 1968 (= Kunst und Politik: Jahrbuch der Guernica-Gesellschaft, Bd. 12)*, Göttingen 2010

040646 Blubbern, Fließen, Spritzen: Fluides in der Kunst des 20. und 21. Jahrhunderts

Bubbling, Flowing, Splashing: Fluids in 20th and 21st century art

Dr. Friederike Sigler

Mo. 16-18, GA 03/49

Beginn: 11.04.2022

Inhalt

Von den Wasserlandschaften im Spätimpressionismus über Jackson Pollocks Drippings mit Autolacken und Lynda Benglis' Latexschüttungen bis zu David Hockneys Swimmingpool-Bilder, Francis Alys' Eiswürfelperformance, Pamela Rosenkranz' rosa-blubbernden Substanzen, und Klara Hobzas Tauchgängen durch die Gewässer Europas: zahlreiche Künstler:innen interessieren sich seit dem 20. Jahrhundert für Fluides, sei es, wie im Fall von Wasser, als Sehnsuchtsort oder zur Demonstration malerischer Technik, für die Eigenschaften flüssiger beziehungsweise flüssigwerdender Materialien oder, etwa am Beispiel der Ozeane, als politische und ökonomische Umschlagspunkte. Anhand ausgewählter künstlerischer Positionen sowie theoretischen Konzepten diskutiert das Seminar, wieso es seit der Moderne in der Kunst so viel blubbert, fließt, spritzt, verdunstet, schmilzt und gerinnt: Was hat es auf sich mit einer Kunst, die ständig ihre Form verändert, verliert oder ganz verschwindet? Markiert die Fluidität den Übergang in eine flüchtige und flüssige Moderne – oder in den Hydrofeminismus? Das Seminar findet begleitend zur Ausstellung Dem Wasser folgen in der Kunsthalle Bielefeld statt. Vorgesehen sind ein vorbereitendes Gespräch mit den Kuratorinnen sowie ein Ausstellungsbesuch und Referate vor Ort.

Einführende Literatur

Zygmunt Baumann: Flüchtige Moderne, Frankfurt am Main 2002; Marcel Finke, Friedrich Weltzien (Hg.): State of Flux. Aesthetics of Fluid Materials, Berlin 2011; Cassandra Nakas (Hg.): Verflüssigungen: Ästhetische und semantische Dimensionen eines Topos, Paderborn 2015; Astrida Neimanis: Bodies of Water. Posthuman Feminist Phenomenology, London 2019; Dietmar Rübeler: Plastizität. Eine Kunstgeschichte des Veränderlichen, München 2017

040647 und 040648 nur zusammen als Modul möglich (4 SWS):

040647 Neue Präsentationsmöglichkeiten der Dauerausstellung Weltsichten

Renewing „Weltsichten“: Alternative Presentations of the Permanent Exhibition

Dr. Eva Wruck

Fr. 10-14, Bibliothek von Situation Kunst
Beginn: 22.04.2022

Inhalt

Die Dauerausstellung „Weltsichten“ im Museum unter Tage gibt einen Einblick in das Genre der Landschaft seit dem 17. Jahrhundert. Mittels Malerei, Fotografie und Videokunst wird das Thema der Landschaft als eines Ausdrucks bestimmter gesellschaftlicher Verhältnisse, religiöser Prägung, kunsthistorischer Fragestellungen u.a. präsentiert. Im Seminar soll nach einer kurzen Einführung in die Gattung ‚Landschaft‘ zunächst die aktuelle Hängung der „Weltsichten“ erörtert werden, um anschließend gemeinsame Überlegungen zu möglichen Neupräsentationen anzustellen.

Einführende Literatur

Landschaft als Weltsicht. Kunst vom 17. Jahrhundert bis zur Gegenwart, Ausst.-Kat. Stiftung Situation Kunst, Bochum 2010, Kunsthalle zu Kiel 2011, Museum Wiesbaden 2011 u.a., hrsg. von Silke von Berswordt-Wallrabe und Volker Rattemeyer, Köln 2010.
Malcolm Andrews: Landscape and Western Art. Oxford University Press 1999.

040648 Sammlungspräsentationen in nordrhein-westfälischen Kunstmuseen

Permanent Collection Presentations in North-Rhine Westphalian Art Museums

Prof. Dr. Markus Heinzelmann

Freitags 10-14 Uhr in Situation Kunst, im Museum unter Tage und weiteren auswärtigen Orten. Erste Sitzung am 22. April in der Situation Kunst
Beginn: 22.04.2022

Inhalt

Bereits im 19. Jahrhundert haben sich die drei bis heute dominierenden Formen der Präsentation von Museumssammlungen herausgebildet. Dabei werden Kunstwerke entweder als eine Reihe singulärer

Meisterwerke präsentiert oder in ein chronologisches beziehungsweise nach Herkunft geordnetes Klassifikationssystem (Taxonomie) eingebettet oder – drittens – in ein atmosphärisches Gesamtbild integriert. Im Seminar analysieren wir die Sammlungspräsentationen nordrhein-westfälischer Kunstmuseen. Der Umgang mit der jeweils eigenen Sammlung bildet einen ganz wesentlichen Bestandteil der Identität eines Museums, der im Vergleich mit den Strategien benachbarter Häuser steht und im besten Fall die althergebrachten Präsentationsformen weiterentwickelt und erneuert. Im Rahmen des Seminars werden wir daher Museen in NRW besuchen, deren Sammlungen derzeit grundlegend neu geordnet werden (Kunstmuseum Bochum, Kunstpalast Düsseldorf) oder Strategien verfolgen, die das traditionelle Schema durchbrechen (Folkwang Museum Essen, Kunstmuseen Krefeld). Auf der Basis unserer Analysen entwickeln wir unterschiedliche Konzepte zur Neupräsentation der Dauerausstellung „Weltsichten“ im Museum unter Tage.

Einführende Literatur

Anke te Heesen: Theorien des Museums zur Einführung, Hamburg 2015, insbesondere S. 18-72.

Luise Reitstätter: Die Ausstellung verhandeln. Von Interaktionen im musealen Raum, Bielefeld 2015.

040649 Radical Museology today. Institutional Critique and After

Radical Museology today. Institutional Critique and After

Dr. Friederike Wappler

Mi. 14-16, GA 03/49

Beginn: 13.04.2022

Inhalt

Die Idee, in Museen eine Art „Generalarchiv“ zusammenzutragen, gehört Michel Foucault zufolge zum Projekt Moderne. Und auch Brian O’Doherty machte deutlich, wie eng der „White Cube“ mit der Geschichte der Moderne verknüpft ist. Marcel Duchamp und die historischen Avantgardebewegungen haben die „Institution Kunst“ zu Beginn des 20. Jahrhunderts kritisch befragt. In den späten 1960er- und 1970er-Jahren thematisierten Künstler*innen der „Institutional Critique“ wie Daniel Buren, Marcel Broodthaers, Michael Asher und Hans Haacke strukturelle und ideologische Rahmenbedingungen des Kunstbetriebs und des Museums als Ort der Präsentation von Kunst. Künstler*innen der „Neo Institutional Critique“ wie Louise Lawler, Martha Rosler, Andrea Fraser und Künstlergruppen wie die „Guerilla Girls“ haben die kritische Reflexion seit den 1980er-Jahren erweitert und Künstler*innen wie Adrian Piper, Renée Green oder Felix Gonzalez-Torres integrierten zuvor marginalisierte Sichtweisen. Heute fordern die Globalisierung der Kunst, das Wissen um Diversität sowie die Digitalisierung die Kunstmuseen heraus. Das Seminar geht den damit verbundenen Fragestellungen nach und untersucht darüber hinaus, wie künstlerische Kritik und zeitgenössische museale Praxis mit der Haltung einer „Radical Museology“ einhergehen können.

Einführende Literatur

Benjamin H. D. Buchloh: Neo-Avantgarde and Culture Industry. Essays on European and American Art from 1955 to 1975, Cambridge/Mass., London: MIT Press 2000

Institutional Critique and After, ed. by John C. Weichman, Zürich: jrp ringier 2006

Claire Bishop: Radical Museology: or, What’s Contemporary in Museums of Contemporary Art?, Köln: Walther König 2013

040650 Documenta. Dispositive. Zur Geschichte und Gegenwart der Ausstellung zeitgenössischer Kunst in Kassel

Documenta. Dispositives. About the history and the present state of the exhibition

Dr. Friederike Wappler

Do. 16-18, GA 6/62

Beginn: 07.04.2022

Inhalt

Arnold Bode legte 1955 den Grundstein der „Documenta“. Anspruch der ersten internationalen Großausstellungen in Kassel, für die Arnold Bode und Werner Haftmann verantwortlich zeichneten, war ein Anschluss der Bundesrepublik Deutschland an die Kunst der Moderne nach 1945. Sich programmatisch von der Kunst des Nationalsozialismus und des Sozialistischen Realismus abgrenzend sahen sie in der „Weltsprache der Abstraktion“ die neue Bildsprache des Westens. 2019 wurde publik, dass Werner Haftmann, erster Direktor der Neuen Nationalgalerie in Berlin, zuvor Mitglied der NSDAP gewesen war. Der „Neuanfang“ nach 1945 und die Suche nach einer „Universalsprache“ standen somit von Anfang an auch im Zeichen ausgeblendeter Kontinuitäten.

Die Geschichte der internationalen Großausstellung „Documenta“ von 1955 bis heute spiegelt das Zusammenspiel von Kunst und Politik. Sie macht deutlich, wie eng die Großausstellung mit Fragestellungen der Konzeptualisierung einer „Westkunst“ verbunden war. Mit der „Documenta 11“, 2002, wurden erstmals postkoloniale Sichtweisen thematisch. Die aktuelle Ausstellung wird von dem indonesischen Künstler*innenkollektiv „ruangrupa“ kuratiert.

Das Seminar reflektiert die Geschichte und Gegenwart der internationalen Großausstellung. Die Veranstaltung schlägt den Bogen von der „Documenta 1“ 1955 bis zur „documenta fifteen“ 2022. Im Rahmen einer dreitägigen Exkursion werden wir die aktuelle „Documenta“ in Kassel besuchen und uns vor Ort mit der Ausstellung auseinandersetzen.

Die Exkursion macht eine Begrenzung der Teilnehmerzahl des Seminars auf 16 Studierende notwendig.

Einführende Literatur

Documenta. Politik und Kunst, hrsg. von Raphael Gross u.a., Deutsches Historisches Museum, München/London/New York: Prestel Verlag 2021

040651 Eintauchen in die Kunst. Immersive Kunst seit den 1960er Jahren

Diving into Art. Immersive Art since the 1960s

Prof. Dr. Markus Heinzlmann

Do. 14-16, GA 6/62

Beginn: 21.04.2022

Inhalt

Mit dem Seminar bereiten wir in zwei aufeinander folgenden Semestern eine große Ausstellung zum Thema Immersion im Frühjahr 2023 im Museum unter Tage vor. Dabei gehen wir von den Kunstwerken in den Pavillons der Situation Kunst (für Max Imdahl) aus. Dort treffen die Besucher*innen auf zahlreiche immersive Arbeiten wie Richard Serras Skulptur Circuit aus den Jahren 1972/89, Marcellus L.s Film Overground von 2008/2010 oder Gotthard Graubners wandfüllendes Gemälde Nänie (1984-86), das so groß ist, dass der beherbergende Pavillon erst zu Ende gebaut werden konnte, als sich das Werk bereits in seinem Inneren befand. Der Begriff Immersion wurde 1938 von dem Filmtheoretiker Béla Balázs geprägt und beschreibt das vollständige, grenzenlose Eintauchen in eine künstliche Welt. „Ich sehe nichts von außen. Ich sehe alles so, wie die handelnden Personen es sehen müssen. Ich bin umzingelt von den Gestalten des Films und dadurch verwickelt in seine Handlung. Ich gehe mit, ich fahre mit, ich stürze mit – obwohl ich körperlich auf demselben Platz sitzen bleibe.“ (Balázs 1938) Im Seminar werden wir immersive Kunstwerke seit den 1960er Jahren bis in die Gegenwart analysieren, die Gemälde von Gotthard Graubner und Mark Rothko, der sich wünschte, dass die Betrachter*innen seiner Bilder vollkommen in den Raum des Gemäldes eintauchen; die raumbildenden Kunstwerke von Olafur Eliasson und Ann Veronica Janssens, die ganze Ausstellungsräume vernebelt, in deren sphärischem Licht sich die Besucher*innen verlieren; oder die Installationen von Christian Falsnaes und der englischen Gruppe Marshmallow Laser Feast, die den Gedanken der Immersion auf die virtuelle Realität erweitern. Wir entwickeln ein Konzept für die Ausstellung und sprechen Künstler*innen und mögliche Leihgeber an.

Einführende Literatur

Linn Burchert: Das Bild als Lebensraum: Ökologische Wirkungskonzepte in der abstrakten Kunst, 1910-1960, Bielefeld 2019.

Oliver Grau: Virtual Art: From Illusion to Immersion, Cambridge, MA, MIT Press 2003; dt.: Virtuelle Kunst in Geschichte und Gegenwart. Visuelle Strategien, Berlin 2001.

Wolfgang Kemp: Der explizite Betrachter. Zur Rezeption zeitgenössischer Kunst, Konstanz 2015.

040653 Grundlagen der Denkmalinventarisierung. In Verbindung mit der Inventarisierung von Bochumer Architektur der 1960-80er Jahre

Basics of inventarisation of architectural monuments. Connected with the inventarisation of the Bochum Architecture, 1960 to 1980

Dr. Hans Hanke

Mi. 10-12, GA 6/62 und Exkursion am 08.06.

Beginn: 20.04.2022

Inhalt

Gemeinsam mit der Stadt Bochum führt das Kunstgeschichtliche Institut eine Inventarisierung denkmalwürdiger Architektur der 1960er-80er Jahre im Stadtteil Hustadt durch. Ziel ist die Erarbeitung einer Liste von ca. 25 Objekten im Laufe eines Jahres. Für jedes der auszuwählenden Gebäude ist ein begründender Text (Beschreibung/Analyse/architekturhistorische Einordnung) nötig. Studierende haben die Möglichkeit, mittels eines bezahlten Werkvertrages den Text für ein Objekt unter Anleitung zu erarbeiten. Im „Grundlagen“-Seminar findet eine Einführung in die historischen und diskursiven Bedingungen für die Auswahl denkmalwerter Architektur statt, wobei Vorträge von Experten eingebunden sind. Darüber hinaus werden im letzten Semesterdrittel Werkstattberichte erste Ergebnisse aus der Praxis-Blockveranstaltung 040656 vorstellen, um die Weiterarbeit an den Texten vorzubereiten.

Das Seminar bietet so die Chance, an einer der wichtigsten Schnittstellen zur kunst- und architekturhistorischen Praxis tätig zu sein. Eine Mitwirkung am Projekt ist nur durch Besuch der Veranstaltungen 040653 und 040656 möglich, die eng miteinander verzahnt sind und die nötige Ausbildung bieten. Nur durch Besuch beider Veranstaltungen ist ein bezahlter Werkvertrag möglich, zusätzlich die Vergabe von CP im üblichen Rahmen. (Beide Veranstaltungen werden im WS wiederholt, so dass auch ein späterer Einstieg in das Projekt möglich ist. Interessierte können sich jetzt schon mit mündlichen Referaten à 2 CP beteiligen.) Diese beiden praxisbezogenen Veranstaltungen (Mi/Fr) sind mit 040655 „Stadtplanung der 1960er- 1970er-Jahre im Ruhrgebiet. Was hat Denkmalwert?“ (Hanke) verbunden. Ein Besuch ist erwünscht, jedoch keine Voraussetzung für die beiden Kernveranstaltungen.

Einführende Literatur

Huse, Norbert (Hg.): Denkmalpflege. Deutsche Texte aus drei Jahrhunderten, München 1984

Scheuermann, Ingrid; Meier, Hans-Rudolf (Hg.): Echt – alt – schön – wahr. Zeitschichten der Denkmalpflege, München/ Berlin 2006

Vinken, Gerhard: Denkmal – Werte – Bewertung. Denkmalpflege im Spannungsfeld von Fachinstitution und bürgerschaftlichem Engagement (Hrsg., gemeinsam mit Birgit Franz), Veröffentlichung des Arbeitskreises Theorie und Lehre der Denkmalpflege e.V., Band 23, Holzminde 2014

Voraussetzungen für die Vergabe von Kreditpunkten

Ab 4. Fachsemester Kunstgeschichte. Für Interessierte an einem Werkvertrag: 040653 und 040656; Bewerbung (Motivationsschreiben und Transcript of Records) bitte bis 01.04.2022 an: denkmalinventarisierung-kgi@ruhr-uni-bochum.de

Das Seminar 040653 „Grundlagen“ kann auch ohne Werkvertrag, dafür aber mit üblichen CP besucht werden.

040654 Künstlerische Interventionen in der Smart City

Artistic Interventions into Smart Cities

Jun.-Prof. Dr. Annette Urban

Do. 12-14, GA 04/149

Beginn: 14.04.2022

Inhalt

Innerhalb des breitgefächerten Diskurses zur Public Art findet der Bereich einer Urban Media Art weniger eigene Beachtung. Dabei gehört die Medialisierung der Stadt zum Kern dessen, was Urbanität seit der Moderne auszeichnet. Umgekehrt wirkt sie gerade im Zuge der Digitalisierung verstärkt daran mit, die Stadt durch virtuelle Räume zu überlagern und als physischen Raum des kulturell-sozialen Austauschs zu entwerten. Wie gehen Künstler:innen mit diesem neuerlich tiefgreifenden Wandel der postindustriellen Städte um, die durch digitale Infrastrukturen, andere Mobilitäten und Logistiken verändert werden und von smarten Technologien durchzogen sind? In welcher Weise nutzen sie die veränderten Zugriffe auf Raum, Bewegungen und Körper, wie sie Technologien des Tracking, der Mustererkennung und Augmentierung zumeist im Dienst von Kommerz und Überwachung leisten, zu emanzipatorischen Zwecken um? Inwiefern zeigt sich auch in der Kunst ein neues Interesse an der Stadtgesellschaft und am Participatory Design, und wie verbindet es sich mit einer digital global erweiterten Konnektivität? Welche neuen Formen des Kuratierens schließen sich nicht zuletzt an solche Strategien einer Urban Media Art an?

Diesen Fragen geht das Seminar anhand von Fallstudien aus exemplarischen Bereichen wie Urban Screen Networks/Connecting.Cities, dem Locative Gaming, Urban Hacking und der Urban Performance nach. Den Abschluss bildet eine Kooperation mit dem digitalen Ausstellungsprojekt „adART“ und dem Skulpturenmuseum Glaskasten Marl. Hierfür entstehen für Werbeflächen in Marl u.a. in Zusammenarbeit mit Studierenden der Folkwang Universität der Künste eine per App abrufbare Augmented-Reality-Ausstellung. Geplant ist eine Beteiligung an dem Vermittlungsprogramm (Werktexte für App, Rundgänge zu den AR-Stationen).

Einführende Literatur

- Barney, Darin et al. (2016): The participatory condition in the digital age, Minneapolis [u.a.]: Univ. of Minnesota Press
- Dias, Marcos P. (2021): The Machinic City. Media, Performance and Participation, Manchester: Manchester University Press
- Geroimenko, Vladimir (Hg.) (2018): Augmented Reality Art. From an Emerging Technology to a Novel Creative Medium. 2. Auflage. Cham: Springer.
- Holmes, Brian (2004): Reverse Imagineering. Towards the new urban struggles, In: *dérive* N° 16 (Juli – Sept.)
- Pop, Susa et al. (Hg.) (2016): What Urban Media Art can do: why when where and how, Stuttgart 2016
- Schmidt, Sabine Maria (2011): Hacking the City. Interventionen in urbanen und kommunikativen Räumen, Ausst.-Kat. Museum Folkwang, Göttingen.

040655 Stadtplanung der 1960er- 1970er-Jahre im Ruhrgebiet – was hat Denkmalwert?

Urban planning in the 1960s-1970s in the Ruhr area and the preservation of Monuments

Dr. Hans Hanke

Fr. 22.04. 14-16: Vorbereitende; Fr. 06.05. 14-16: Sitzung; und Exkursionen freitags 10.06.; 24.06.; 01.07.; 15.07., jeweils 10-16 Uhr
Beginn: 22.04.2022

Inhalt

Die 1960er- und 1970er-Jahre waren eine Zeit des wirtschaftlichen Wohlstandes, des gesellschaftlichen Aufbruchs sowie des architektonischen und städtebaulichen Umbruchs. Eine neue Moderne entstand. Die Denkmalpflege widmet sich seit langem der Erfassung wichtiger Bauten und Ensembles dieser Zeit. Dazu gehören Großsiedlungen, Kirchen, Schulen, neue (Innen)städte und Verkehrsbauten.

In den 1960er- und 1970er-Jahren selbst hatte sich die Denkmalpflege noch energisch gegen viele der Bauvorhaben ausgesprochen. Das Kunstmuseum Bochum zeigte zwei aufsehenerregend kritische Ausstellungen zum „Umbau der Stadt“. Bürgerinitiativen im Ruhrgebiet wehrten sich gegen den Abriss ihrer alten Wohnviertel.

Was ist passiert? Wo können wir was sehen – und das Sehen verstehen und bewahren?:

Das Ende des Zweiten Weltkriegs war für die Architektur nur scheinbar eine Stunde Null: In einigen europäischen Ländern hatte es trotz totalitärer Systeme eine Weiterentwicklung der Moderne gegeben (Italien), andere westliche Baukulturen hatten in dieser Zeit eine eigenständige Richtung eingeschlagen, in der die Emigranten eine wichtige Rolle spielten (USA, Türkei), während in Deutschland zahlreiche Architektenpersönlichkeiten sowohl vor als auch nach dem Krieg tätig waren. Für die architektonischen Ausdruckswerte bedeutete das Ende des Nationalsozialismus in Deutschland zunächst einmal den Abschied von einer überlieferten Monumentalität,

die nun möglichst Rationalität, Funktionalität und Transparenz weichen sollte. Gerade das Moment der Funktionalität erhielt durch die teilweise riesigen Bauaufgaben der Nachkriegszeit (Wiederaufbau; Urbanisierung) eine bisher nicht gekannte Dominanz. Das Seminar beschäftigt sich anhand von Bauten im Ruhrgebiet und architektonischen Theorien mit diesen Phänomenen und versteht sich damit zugleich als Unterstützung für die Praktischen Übungen zur Inventarisierung denkmalwürdiger Architektur in Bochum 1960-1980. Wer an letzteren teilnimmt, ist herzlich eingeladen, das hier beschriebene architekturhistorische und -theoretische Seminar zu besuchen!

„Das öffentliche Interesse an der Erhaltung des Denkmalbestandes ist Ausdruck des kulturellen und historischen Selbstverständnisses der Gesellschaft. Das Denkmalverständnis entwickelt sich im öffentlichen Diskurs. Gesellschaftliche Veränderungen ziehen Veränderungen des Denkmalverständnisses nach sich und erfordern eine kontinuierliche Überprüfung und Fortschreibung der Denkmalauswahl.“ (Standortbestimmung der Denkmalpflege heute 2016)

Diese praxisbezogene Veranstaltung ist mit dem Seminar 040656 Denkmalinventarisierung von Bochumer Architektur der 1960-80er Jahre (Nezik) und 040653 Grundlagen der Denkmalinventarisierung verbunden, jedoch keine Voraussetzung für die genannten beiden Kernveranstaltungen.

Einführende Literatur

VDL - Vereinigung der Landesdenkmalpfleger:

wohnen 60 70 80. Das Projekt - Aufmerksamkeit für Junge Denkmäler in Deutschland 2021.

(<https://www.vdl-denkmalpflege.de/ausstellungsprojekte>).

VDL - Vereinigung der Landesdenkmalpfleger:

Leitbild Denkmalpflege. Zur Standortbestimmung der Denkmalpflege heute (2016).

(<https://www.vdl-denkmalpflege.de/veroeffentlichungen>).

Elser, Oliver; Kurz, Philip; Cachola Schmal, Peter, Hg.: SOS Brutalismus. Eine internationale Bestandsaufnahme. Kat. Deutsches Architekturmuseum Frankfurt a. M., Zürich 2017.

Stock, Wolfgang Jean, Hg.: Europäischer Kirchenbau 1950-2000, München 2002.

Thilo Hilpert: Stadtvisionen der Sechziger Jahre, in: Arch+ 139/140, 1997.

Deutschen Nationalkomitees für Denkmalschutz: Denkmalschutz. Texte zum Denkmalschutz und zur

Denkmalpflege. Schriftenreihe des Deutschen Nationalkomitees für Denkmalschutz Bd. 52, Bonn 1996.

Bourée, Manfred; Richters, Christian, Red.; Bund Deutscher Architekten BDA, Kreisgruppe Ruhrgebiet., Hg. :

Das Ruhrgebiet. Architektur nach 1945. Essen 1996.

Lucius Burkhardt: Aufsteiger und Fall der Stadt Meta. In: ARCH + Nr. 101, 1989.

Hughes, Robert: Der Schock der Moderne. Kunst im Jahrhundert des Umbruchs. München 1983.

Pehnt, Wolfgang: Das Ende der Zuversicht. Architektur in diesem Jahrhundert. Ideen, Bauten, Dokumente.

Berlin 1983.

Conrads, Ulrich, Hg.: Programme und Manifeste zur Architektur des 20. Jahrhunderts. Wiesbaden 1981.

Lampugnani, Vittorio Magnago (Hg.): Architektur und Städtebau des 20. Jahrhunderts, Stuttgart 1980.

Michael Fehr, Diethelm Koch: Umbau der Stadt. Beispiel Bochum“. Hagen 1975 (Katalog Kunstmuseum Bochum)

Nur in Kombination mit 040653 wählbar:

040656 Denkmalinventarisierung von Bochumer Architektur der 1960-80er Jahre: ein Praxisseminar in Verbindung mit der Stadt Bochum

Inventarisierung der Bochumer Architektur, 1960 bis 1980 (in Kooperation mit der Stadt Bochum)

Christin Nezik M.A.

Fr. 29.04./13.05./03.06./08.07., jeweils 10-14 Uhr (Blockveranstaltung)

Beginn: 29.04.2022

Inhalt

Unter Anleitung und in enger Kooperation mit der Stadt Bochum wird im Praxisseminar die Inventarisierung denkmalwürdiger Objekte durch die Studierenden vorgenommen. Auf gemeinsamen Rundgängen erfolgt eine Bestandsaufnahme der 1960er – 1980er Jahre Architektur der sogenannten Unirahmenstadt, auf Grundlage derer mögliche denkmalwürdige Objekte zur weiteren Bearbeitung ausgewählt werden. Neben der wissenschaftlichen Erfassung der Bauten vor Ort, ist auch ein Besuch im Planarchiv der Stadt Bochum geplant.

Die im Zuge der Begehungen gesammelten Ergebnisse werden in Form von Werkstattberichten im Seminar „Grundlagen der Denkmalinventarisierung“ (040653) vorgestellt. Die Werkstattberichte dienen dem späteren Erstellen von Texten (Beschreibung/Analyse/architekturhistorische Einordnung), in denen der Denkmalwert der Objekte begründet werden soll.

Eine Teilnahme an der Blockveranstaltung ist nur in Verbindung mit dem Seminar „Grundlagen der Denkmalinventarisierung“ (040653) möglich, da beide Veranstaltungen aufeinander aufbauen.

Studierende ab dem 4. Fachsemester können für das Erstellen eines Objekttextes einen bezahlten Werkvertrag erhalten. Eine Teilnahme an den Veranstaltungen 040653 und 040656 ist dafür obligatorisch. Interessierte Studierende senden ihre Bewerbung (Motivationsschreiben und Transcript of Records) bis zum 01.04.2022 an: denkmalinventarisierung-kgi@ruhr-uni-bochum.de

Beide Veranstaltungen werden im WS wiederholt, so dass auch ein späterer Einstieg in das Projekt möglich ist.

Master

Praxis und Übung | Projects and Training Courses

040642 Die Kunstkritik von Charles Baudelaire (als Bezugspunkt der Moderne)

The art criticism of Charles Baudelaire (as an art critical reference point)

Prof. Dr. Stephanie Marchal

Andreas Degner M.A.

Di. 18-20, GA 6/62 + Workshop mit Studierenden aus und

ggf. auch in Montpellier + GA-Publikationsprojekt (**zählt als Modul; 4 SWS**)

Beginn: 12.04.2022

Inhalt

„Baudelaire's Kunstkritik ist stilbildend für das 19. und 20. Jahrhundert. Untersuchungen über den Einfluss und die Übernahme von Baudelaire's Kategorien in der Kunstgeschichte liegen noch nicht vor.“ Mit diesen Worten umschreibt Karin Westerwelle (2007) den Stand der kunstgeschichtlichen Baudelaire-Rezeption und markiert zutreffend ein Forschungsdesiderat, das im Seminar zum Anlass genommen wird, um die kunstkritischen Texte von Charles Baudelaire gemeinsam zu lesen und zu diskutieren. Dabei wird unter anderem gefragt, welches Verständnis von „Modernität“ der Pariser Dichter und Kunstkritiker zur Mitte des 19. Jahrhunderts entwickelt und welche Denkfiguren und kunstkritischen Narrative er entworfen hat, die bis weit in das 20. Jahrhundert wirken sollten. Ausgehend von der Beobachtung, dass sich z.B. Julius Meier-Graefe in seiner Beschäftigung mit Kunst auf ambivalente Weise mit der Ästhetik Baudelaire's beschäftigt und diese anverwandelt, dass Wilhelm Hausenstein gleich nach dem Zweiten Weltkrieg Baudelaire übersetzt und kommentiert, dass Clement Greenberg in seinen persönlichen Aufzeichnungen ein gespaltenes Verhältnis gegenüber dem französischen Kritiker an den Tag legt und Michael Fried ihm 1984 einen seine Kritikpraxis analysierenden und auf ihre produktiven Momente hin befragenden Essay widmet, soll es im Seminar darum gehen, den französischen Dichter und Kritiker selbst, im eigenen Wortlaut, wie auch in seinen Formen der Anverwandlung im Zuge einer kritikgeschichtlichen Binnenrezeption in den Blick zu nehmen. Etappen der kunst- und kulturkritischen Baudelaire-Rezeption werden nachgezeichnet, um unter anderem auch zu diskutieren, weshalb diesem Dichter und Kritiker bis heute ein gewisser Kultstatus zukommt und sein Porträt zuweilen noch in der neueren Popkultur auftaucht (Cover d. Single „Rebel Boy“, Tocotronic 2015).

Punktevergabe/Anforderungen

10 Punkte = Aktive Teilnahme an allen Sitzungen sowie der Tagung, Lektüre, Referat und Hausarbeit von 10-12 Seiten

Hilfskraft: Clara.Stolz@rub.de

Einführende Literatur

Charles Baudelaire: Sämtliche Werke, Briefe: in 8 Bänden / Charles Baudelaire. Hrsg. von Friedhelm Kemp - München: Heimeran, 1975 (Auszüge werden auf Moodle eingestellt)

Wolfgang Drost (Hg. / unter Mitwirkung von Ulrike Riechers): Der Dichter und die Kunst - Kunstkritik in Frankreich. Baudelaire, Gautier und ihre Vorläufer Diderot, Stendhal und Heine, Heidelberg 2019.

Wolfgang Drost: „Kriterien der Kunstkritik Baudelaire's. Versuch einer Analyse“, in: Beiträge zur, Theorie der Künste 1971, I, 256-285.

Harald Neumeyer: Der Flaneur – Konzeptionen der Moderne, Würzburg 1999.

Karin Westerwelle (Hg.): Charles Baudelaire - Dichter und Kunstkritiker, Würzburg 2007.

Karin Westerwelle: Baudelaire und Paris. Flüchtige Gegenwart und Phantasmagorie, München 2020.

040643 „Die Linke und die Kunst“ – Lektüreseminar entlang eines gleichnamigen Buches von Jens Kastner

"The Left and Art" - reading seminar along a book of the same title by Jens Kastner

Andreas Degner M.A.

Di. 16-18, GA 6/62
Beginn: 12.04.2022

Inhalt

Der Kunsthistoriker und Soziologe Jens Kastner legte im Jahr 2019 mit „Die Linke und die Kunst“ ein Buch vor, in dem ein ebenso komplexes wie schwer eingrenzbare Themenfeld behandelt wird. Schon die im Titel genannten Begriffe „Kunst“ und „Linke“ entziehen sich eindeutiger Definition, so dass im Verlauf sich wandelnder politischer und kultureller Rahmenbedingungen sehr verschiedenartige Vorstellungen mit ihnen verknüpft werden konnten und auch heute verknüpft werden. Ausgehend von der These, dass eine „de-naturalisierende“ Beschreibung sozialer Verhältnisse und der Wille zur „Intervention“ für linke Theorieproduktion charakteristisch sei, bietet Kastner einen Überblick über kritisch-emanzipatorische Kunsttheorien vom 19. bis in das frühe 21. Jahrhundert. Entlang ausgewählter Kapitel aus seinem Buch werden wir im Seminar unter anderem die Kunstphilosophie von Marx und Engels kennenlernen und diskutieren, wie es zu deren dogmatischer Zuspitzung in der marxistisch-leninistischen Widerspiegelungstheorie kam. Darüber hinaus wird das emanzipatorische Konzept der „Negation“ bestehender Wirklichkeitsverhältnisse in den Formen der Kunst (Marcuse/Adorno) behandelt und praxistheoretischen Ansätzen gegenübergestellt, bei denen das Verhältnis zwischen Kulturproduktion und gesellschaftlicher Machtverteilung im Zentrum steht (Gramsci, Bourdieu). Im Seminar werden wir einzelne Kapitel aus Kastners Buch besprechen und anschließend daran einige der von ihm vorgestellten Primärtexte in Auszügen lesen (u.a. L. Trotzki, T.W. Adorno, W. Benjamin, P. Bourdieu).

Einführende Literatur

Jens Kastner: Die Linke und die Kunst – Ein Überblick, Münster 2019.

040647 und 040648 nur zusammen als Modul möglich (4 SWS):

040647 Neue Präsentationsmöglichkeiten der Dauerausstellung Weltsichten

Renewing „Weltsichten“: Alternative Presentations of the Permanent Exhibition

Dr. Eva Wruck

Fr. 10-14, Bibliothek von Situation Kunst
Beginn: 22.04.2022

Inhalt

Die Dauerausstellung „Weltsichten“ im Museum unter Tage gibt einen Einblick in das Genre der Landschaft seit dem 17. Jahrhundert. Mittels Malerei, Fotografie und Videokunst wird das Thema der Landschaft als eines Ausdrucks bestimmter gesellschaftlicher Verhältnisse, religiöser Prägung, kunsthistorischer Fragestellungen u.a. präsentiert. Im Seminar soll nach einer kurzen Einführung in die Gattung ‚Landschaft‘ zunächst die aktuelle Hängung der „Weltsichten“ erörtert werden, um anschließend gemeinsame Überlegungen zu möglichen Neupräsentationen anzustellen.

Einführende Literatur

Landschaft als Weltsicht. Kunst vom 17. Jahrhundert bis zur Gegenwart, Ausst.-Kat. Stiftung Situation Kunst, Bochum 2010, Kunsthalle zu Kiel 2011, Museum Wiesbaden 2011 u.a., hrsg. von Silke von Berswordt-Wallrabe und Volker Rattemeyer, Köln 2010.

Malcolm Andrews: Landscape and Western Art. Oxford University Press 1999.

040648 Sammlungspräsentationen in nordrhein-westfälischen Kunstmuseen

Permanent Collection Presentations in North-Rhine Westphalian Art Museums

Prof. Dr. Markus Heinzelmann

Freitags 10-14 Uhr in Situation Kunst, im Museum unter Tage und weiteren auswärtigen Orten. Erste Sitzung am 22. April in der Situation Kunst
Beginn: 22.04.2022

Inhalt

Bereits im 19. Jahrhundert haben sich die drei bis heute dominierenden Formen der Präsentation von Museumssammlungen herausgebildet. Dabei werden Kunstwerke entweder als eine Reihe singulärer Meisterwerke präsentiert oder in ein chronologisches beziehungsweise nach Herkunft geordnetes Klassifikationssystem (Taxonomie) eingebettet oder – drittens – in ein atmosphärisches Gesamtbild integriert. Im Seminar analysieren wir die Sammlungspräsentationen nordrhein-westfälischer Kunstmuseen. Der Umgang mit der jeweils eigenen Sammlung bildet einen ganz wesentlichen Bestandteil der Identität eines Museums, der im Vergleich mit den Strategien benachbarter Häuser steht und im besten Fall die althergebrachten Präsentationsformen weiterentwickelt und erneuert. Im Rahmen des Seminars werden wir daher Museen in NRW besuchen, deren Sammlungen derzeit grundlegend neu geordnet werden (Kunstmuseum Bochum, Kunstpalast Düsseldorf) oder Strategien verfolgen, die das traditionelle Schema durchbrechen (Folkwang Museum Essen, Kunstmuseen Krefeld). Auf der Basis unserer Analysen entwickeln wir unterschiedliche Konzepte zur Neupräsentation der Dauerausstellung „Weltsichten“ im Museum unter Tage.

Einführende Literatur

Anke te Heesen: Theorien des Museums zur Einführung, Hamburg 2015, insbesondere S. 18-72.

Luise Reitstätter: Die Ausstellung verhandeln. Von Interaktionen im musealen Raum, Bielefeld 2015.

040650 Documenta. Dispositive. Zur Geschichte und Gegenwart der Ausstellung zeitgenössischer Kunst in Kassel

Documenta. Dispositives. About the history and the present state of the exhibition

Dr. Friederike Wappler

Do. 16-18, GA 6/62

Beginn: 07.04.2022

Inhalt

Arnold Bode legte 1955 den Grundstein der „Documenta“. Anspruch der ersten internationalen Großausstellungen in Kassel, für die Arnold Bode und Werner Haftmann verantwortlich zeichneten, war ein Anschluss der Bundesrepublik Deutschland an die Kunst der Moderne nach 1945. Sich programmatisch von der Kunst des Nationalsozialismus und des Sozialistischen Realismus abgrenzend sahen sie in der „Weltsprache der Abstraktion“ die neue Bildsprache des Westens. 2019 wurde publik, dass Werner Haftmann, erster Direktor der Neuen Nationalgalerie in Berlin, zuvor Mitglied der NSDAP gewesen war. Der „Neuanfang“ nach 1945 und die Suche nach einer „Universalsprache“ standen somit von Anfang an auch im Zeichen ausgeblendeter Kontinuitäten.

Die Geschichte der internationalen Großausstellung „Documenta“ von 1955 bis heute spiegelt das Zusammenspiel von Kunst und Politik. Sie macht deutlich, wie eng die Großausstellung mit Fragestellungen der Konzeptualisierung einer „Westkunst“ verbunden war. Mit der „Documenta 11“, 2002, wurden erstmals postkoloniale Sichtweisen thematisch. Die aktuelle Ausstellung wird von dem indonesischen Künstler*innenkollektiv „ruangrupa“ kuratiert.

Das Seminar reflektiert die Geschichte und Gegenwart der internationalen Großausstellung. Die Veranstaltung schlägt den Bogen von der „Documenta 1“ 1955 bis zur „documenta fifteen“ 2022. Im Rahmen einer dreitägigen Exkursion werden wir die aktuelle „Documenta“ in Kassel besuchen und uns vor Ort mit der Ausstellung auseinandersetzen.

Die Exkursion macht eine Begrenzung der Teilnehmerzahl des Seminars auf 16 Studierende notwendig.

Einführende Literatur

Documenta. Politik und Kunst, hrsg. von Raphael Gross u.a., Deutsches Historisches Museum, München/London/New York: Prestel Verlag 2021

040653 Grundlagen der Denkmalinventarisierung. In Verbindung mit der Inventarisierung von Bochumer Architektur der 1960-80er Jahre

Basics of inventarisierung of architectural monuments. Connected with the inventarisierung of the Bochum Architecture, 1960 to 1980

Dr. Hans Hanke

Mi. 10-12, GA 6/62 und Exkursion am 08.06.

Beginn: 20.04.2022

Inhalt

Gemeinsam mit der Stadt Bochum führt das Kunstgeschichtliche Institut eine Inventarisierung denkmalwürdiger Architektur der 1960er-80er Jahre im Stadtteil Hustadt durch. Ziel ist die Erarbeitung einer Liste von ca. 25 Objekten im Laufe eines Jahres. Für jedes der auszuwählenden Gebäude ist ein begründender Text (Beschreibung/Analyse/architekturhistorische Einordnung) nötig. Studierende haben die Möglichkeit, mittels eines bezahlten Werkvertrages den Text für ein Objekt unter Anleitung zu erarbeiten. Im „Grundlagen“-Seminar findet eine Einführung in die historischen und diskursiven Bedingungen für die Auswahl denkmalwerter Architektur statt, wobei Vorträge von Experten eingebunden sind. Darüber hinaus werden im letzten Semesterdrittel Werkstattberichte erste Ergebnisse aus der Praxis-Blockveranstaltung 040656 vorstellen, um die Weiterarbeit an den Texten vorzubereiten.

Das Seminar bietet so die Chance, an einer der wichtigsten Schnittstellen zur kunst- und architekturhistorischen Praxis tätig zu sein. Eine Mitwirkung am Projekt ist nur durch Besuch der Veranstaltungen 040653 und 040656 möglich, die eng miteinander verzahnt sind und die nötige Ausbildung bieten. Nur durch Besuch beider Veranstaltungen ist ein bezahlter Werkvertrag möglich, zusätzlich die Vergabe von CP im üblichen Rahmen. (Beide Veranstaltungen werden im WS wiederholt, so dass auch ein späterer Einstieg in das Projekt möglich ist. Interessierte können sich jetzt schon mit mündlichen Referaten à 2 CP beteiligen.) Diese beiden praxisbezogenen Veranstaltungen (Mi/Fr) sind mit 040655 „Stadtplanung der 1960er- 1970er-Jahre im Ruhrgebiet. Was hat Denkmalwert?“ (Hanke) verbunden. Ein Besuch ist erwünscht, jedoch keine Voraussetzung für die beiden Kernveranstaltungen.

Einführende Literatur

Huse, Norbert (Hg.): Denkmalpflege. Deutsche Texte aus drei Jahrhunderten, München 1984

Scheuermann, Ingrid; Meier, Hans-Rudolf (Hg.): Echt – alt – schön – wahr. Zeitschichten der Denkmalpflege, München/ Berlin 2006

Vinken, Gerhard: Denkmal – Werte – Bewertung. Denkmalpflege im Spannungsfeld von Fachinstitution und bürgerschaftlichem Engagement (Hrsg., gemeinsam mit Birgit Franz), Veröffentlichung des Arbeitskreises Theorie und Lehre der Denkmalpflege e.V., Band 23, Holzminden 2014

Voraussetzungen für die Vergabe von Kreditpunkten

Ab 4. Fachsemester Kunstgeschichte. Für Interessierte an einem Werkvertrag: 040653 und 040656; Bewerbung (Motivationsschreiben und Transcript of Records) bitte bis 01.04.2022 an: denkmalinventarisierung-kgi@ruhr-uni-bochum.de

Das Seminar 040653 „Grundlagen“ kann auch ohne Werkvertrag, dafür aber mit üblichen CP besucht werden.

040655 Stadtplanung der 1960er- 1970er-Jahre im Ruhrgebiet – was hat Denkmalwert?

Urban planning in the 1960s-1970s in the Ruhr area and the preservation of Monuments

Dr. Hans Hanke

Fr. 22.04. 14-16: Vorbesprechung; Fr. 06.05. 14-16: Sitzung; und Exkursionen freitags 10.06.; 24.06.; 01.07.; 15.07., jeweils 10-16 Uh

Beginn: 22.04.2022

Inhalt

Die 1960er- und 1970er-Jahre waren eine Zeit des wirtschaftlichen Wohlstandes, des gesellschaftlichen Aufbruchs sowie des architektonischen und städtebaulichen Umbruchs. Eine neue Moderne entstand. Die Denkmalpflege widmet sich seit langem der Erfassung wichtiger Bauten und Ensembles dieser Zeit. Dazu gehören Großsiedlungen, Kirchen, Schulen, neue (Innen)städte und Verkehrsbauten.

In den 1960er- und 1970er-Jahren selbst hatte sich die Denkmalpflege noch energisch gegen viele der Bauvorhaben ausgesprochen. Das Kunstmuseum Bochum zeigte zwei aufsehenerregend kritische Ausstellungen zum „Umbau der Stadt“. Bürgerinitiativen im Ruhrgebiet wehrten sich gegen den Abriss ihrer alten Wohnviertel.

Was ist passiert? Wo können wir was sehen – und das Sehen verstehen und bewahren?:

Das Ende des Zweiten Weltkriegs war für die Architektur nur scheinbar eine Stunde Null: In einigen europäischen Ländern hatte es trotz totalitärer Systeme eine Weiterentwicklung der Moderne gegeben (Italien), andere westliche Baukulturen hatten in dieser Zeit eine eigenständige Richtung eingeschlagen, in der die Emigranten eine wichtige Rolle spielten (USA, Türkei), während in Deutschland zahlreiche Architektenpersönlichkeiten sowohl vor als auch nach dem Krieg tätig waren. Für die architektonischen Ausdruckswerte bedeutete das Ende des Nationalsozialismus in Deutschland zunächst einmal den Abschied von einer überlieferten Monumentalität, die nun möglichst Rationalität, Funktionalität und Transparenz weichen sollte. Gerade das Moment der Funktionalität erhielt durch die teilweise riesigen Bauaufgaben der Nachkriegszeit (Wiederaufbau; Urbanisierung) eine bisher nicht gekannte Dominanz. Das Seminar beschäftigt sich anhand von Bauten im Ruhrgebiet und architektonischen Theorien mit diesen Phänomenen und versteht sich damit zugleich als Unterstützung für die Praktischen Übungen zur Inventarisierung denkmalwürdiger Architektur in Bochum 1960-1980. Wer an letzteren teilnimmt, ist herzlich eingeladen, das hier beschriebene architekturhistorische und -theoretische Seminar zu besuchen!

„Das öffentliche Interesse an der Erhaltung des Denkmalbestandes ist Ausdruck des kulturellen und historischen Selbstverständnisses der Gesellschaft. Das Denkmalverständnis entwickelt sich im öffentlichen Diskurs. Gesellschaftliche Veränderungen ziehen Veränderungen des Denkmalverständnisses nach sich und erfordern eine kontinuierliche Überprüfung und Fortschreibung der Denkmalauswahl.“ (Standortbestimmung der Denkmalpflege heute 2016)

Diese praxisbezogene Veranstaltung ist mit dem Seminar 040656 Denkmalinventarisierung von Bochumer Architektur der 1960-80er Jahre (Nezik) und 040653 Grundlagen der Denkmalinventarisierung verbunden, jedoch keine Voraussetzung für die genannten beiden Kernveranstaltungen.

Einführende Literatur

VDL - Vereinigung der Landesdenkmalpfleger:

wohnen 60 70 80. Das Projekt - Aufmerksamkeit für Junge Denkmäler in Deutschland 2021.

(<https://www.vdl-denkmalpflege.de/ausstellungsprojekte>).

VDL - Vereinigung der Landesdenkmalpfleger:

Leitbild Denkmalpflege. Zur Standortbestimmung der Denkmalpflege heute (2016).

(<https://www.vdl-denkmalpflege.de/veroeffentlichungen>).

Elser, Oliver; Kurz, Philip; Cachola Schmal, Peter, Hg.: SOS Brutalismus. Eine internationale Bestandsaufnahme. Kat. Deutsches Architekturmuseum Frankfurt a. M., Zürich 2017.

Stock, Wolfgang Jean, Hg.: Europäischer Kirchenbau 1950-2000, München 2002.

Thilo Hilpert: Stadtvisionen der Sechziger Jahre, in: Arch+ 139/140, 1997.

Deutsches Nationalkomitee für Denkmalschutz: Denkmalschutz. Texte zum Denkmalschutz und zur Denkmalpflege. Schriftenreihe des Deutschen Nationalkomitees für Denkmalschutz Bd. 52, Bonn 1996.

Bourée, Manfred; Richters, Christian, Red.; Bund Deutscher Architekten BDA, Kreisgruppe Ruhrgebiet., Hg.: Das Ruhrgebiet. Architektur nach 1945. Essen 1996.

Lucius Burkhardt: Aufsteiger und Fall der Stadt Meta. In: ARCH + Nr. 101, 1989.

Hughes, Robert: Der Schock der Moderne. Kunst im Jahrhundert des Umbruchs. München 1983.

Pehnt, Wolfgang: Das Ende der Zuversicht. Architektur in diesem Jahrhundert. Ideen, Bauten, Dokumente. Berlin 1983.

Conrads, Ulrich, Hg.: Programme und Manifeste zur Architektur des 20. Jahrhunderts. Wiesbaden 1981.

Lampugnani, Vittorio Magnago (Hg.): Architektur und Städtebau des 20. Jahrhunderts, Stuttgart 1980.

Michael Fehr, Diethelm Koch: Umbau der Stadt. Beispiel Bochum“. Hagen 1975 (Katalog Kunstmuseum Bochum)

Nur in Kombination mit 040653 wählbar:

040656 Denkmalinventarisierung von Bochumer Architektur der 1960-80er Jahre: ein Praxisseminar in Verbindung mit der Stadt Bochum

Inventarisierung der Bochumer Architektur, 1960 bis 1980 (in Kooperation mit der Stadt Bochum)

Christin Nezik M.A.

Fr. 29.04./13.05./03.06./08.07., jeweils 10-14 Uhr (Blockveranstaltung)

Beginn: 29.04.2022

Inhalt

Unter Anleitung und in enger Kooperation mit der Stadt Bochum wird im Praxisseminar die Inventarisierung denkmalwürdiger Objekte durch die Studierenden vorgenommen. Auf gemeinsamen Rundgängen erfolgt eine Bestandsaufnahme der 1960er – 1980er Jahre Architektur der sogenannten Unirahmenstadt, auf Grundlage derer mögliche denkmalwürdige Objekte zur weiteren Bearbeitung ausgewählt werden. Neben der wissenschaftlichen Erfassung der Bauten vor Ort, ist auch ein Besuch im Planarchiv der Stadt Bochum geplant. Die im Zuge der Begehungen gesammelten Ergebnisse werden in Form von Werkstattberichten im Seminar „Grundlagen der Denkmalinventarisierung“ (040653) vorgestellt. Die Werkstattberichte dienen dem späteren Erstellen von Texten (Beschreibung/Analyse/architekturhistorische Einordnung), in denen der Denkmalwert der Objekte begründet werden soll.

Eine Teilnahme an der Blockveranstaltung ist nur in Verbindung mit dem Seminar „Grundlagen der Denkmalinventarisierung“ (040653) möglich, da beide Veranstaltungen aufeinander aufbauen.

Studierende ab dem 4. Fachsemester können für das Erstellen eines Objekttextes einen bezahlten Werkvertrag erhalten. Eine Teilnahme an den Veranstaltungen 040653 und 040656 ist dafür obligatorisch. Interessierte Studierende senden ihre Bewerbung (Motivationsschreiben und Transcript of Records) bis zum 01.04.2022 an: denkmalinventarisierung-kgj@ruhr-uni-bochum.de

Beide Veranstaltungen werden im WS wiederholt, so dass auch ein späterer Einstieg in das Projekt möglich ist.

040635 Imaginationen von Schrift in Literatur und Kunst

Imaginations of Writing in Literature and Art

Prof. Dr. Ulrich Rehm

Prof. Dr. Linda Simonis

Di. 14-16, GABF 04/411

Beginn: 12.04.2022

Inhalt

Schrift ist nicht nur ein Zeichensystem zur Aufzeichnung mündlicher Sprache, sie besitzt auch eine spezifische visuelle Dimension. Als visuellem Zeichen bzw. Zeichenensemble kommen dem Geschriebenen die Merkmale der Sichtbarkeit und Anschaulichkeit zu, die es in die Nähe des Bildes rücken. Schriftzeichen können zudem auch dreidimensional gestaltet sein, wie im Fall von Inschriften im klassischen Sinn. Im Seminar interessieren wir uns für Schriftmotive, die in literarischen Texten und Werken der bildenden Kunst vorkommen und oft mit besonderen imaginativen Wirkungen und Evidenzeffekten verbunden sind. Dabei fragen wir – auch gattungsvergleichend – nach den jeweiligen Funktionen der betreffenden Motive.

Writing is not only a sign system for recording oral language, it also possesses a specific visual dimension. As a visual sign or ensemble of signs, writing has the characteristics of visibility and vividness that bring it close to the image. Moreover, written signs can also be designed in three dimensions, as in the case of inscriptions in the classical sense. In the seminar we are interested in script motifs that occur in literary texts and works of visual art and are often associated with special imaginative and evidential effects. In doing so, we will ask - also by comparing genres - about the respective functions of the motifs in question.

040636 Architekturen des Entzugs – von Schatzkammern, Gefängnissen und Tresorräumen

Architectures of deprivation – about treasuries, prisons and strongrooms

Dr. Yvonne Northemann

Mo. 18-20, GA 03/49

Beginn: 11.04.2022

Inhalt

Im Zentrum des Seminars stehen Bauwerke und Räume, die der Separation, Isolation, Kontrolle, des Verbergens, Verwahrens und Schutzes von Personen und Dingen dienen – kurzum: es geht um die vielgestaltige Differenz von innen und außen sowie um architektonische Grenz- und Distanzmarkierungen. Der Untersuchungszeitraum ist vom Frühmittelalter bis zur Moderne gespannt und umfasst solche Bauaufgaben wie Schatzkammern, Strafvollzugsanstalten oder Banken. Dabei wird die Architektur auf (Dys)funktionalität, Suggestion, Disziplinierung und Prozessualität hin befragt.

Einführende Literatur

Ammerer, Gerhard; Brunhart, Arthur; Scheutz, Martin; Weiß, Alfred Stefan (Hg.): Orte der Verwahrung. Die innere Organisation von Gefängnissen, Hospitälern und Klöstern seit dem Spätmittelalter (Geschlossene Häuser. Historische Studien zu Institutionen und Orten der Separierung, Verwahrung und Bestrafung 1), Leipzig 2010.

Bienert, Andreas: Gefängnis als Bedeutungsträger. Ikonologische Studie zur Geschichte der Strafarchitektur (Europäische Hochschulschriften: Reihe 37, Architektur 20), Frankfurt a. M. 1996. (= Zugl. Diss. Marburg 1992)

Burkart, Lucas (Hg.): Le trésor au Moyen Âge. Discours, pratiques et objets (Micrologus' library 32), Florenz 2010.

Burkart, Lucas: Das Blut der Märtyrer. Genese, Bedeutung und Funktion mittelalterlicher Schätze (Norm und Struktur. Studien zum sozialen Wandel in Mittelalter und Früher Neuzeit), Köln/ Weimar/ Wien 2009.

Evans, Robin: The Fabrication of Virtue. English Prison Architecture, 1750 – 1840, Cambridge 1982.

Johnston, Norman: Forms of Constraint. A History of Prison Architecture, Urbana 2000.

Schönberger, Klaus (Hg.): Vabanque. Bankraub. Theorie, Praxis, Geschichte, Hamburg 2001.

Spans, Iona: Architecture of Incarceration, London 1994.

Trüby, Stephan: Geschichte des Korridors (Schriftenreihe für Geschichte und Kulturtheorie 2), Paderborn 2018.

040637 Byzantine Art in the Medieval Balkans; Eastern and Western Perspectives

Jun.-Prof. Dr. Margarita Voulgaropoulou

Mi. 14-16, GA 6/62

Beginn: 13.04.2022

Inhalt

The period spanning from the sack of Constantinople by the Crusaders in 1204 to the ultimate conquest of the Byzantine capital by the Ottomans in 1453 has been often characterized as a period of decline for the Byzantine Empire, which was gradually reduced to a shadow of its former glory. But as the Byzantine capital was getting weaker, new regional centers of power were emerging throughout the Balkan Peninsula, such as the Serbian, Bosnian, and Bulgarian states, the Danubian principalities of Wallachia and Moldavia, but also the Republic of Ragusa and the Republic of Venice, which was constantly expanding to the Western Balkans and the Eastern Mediterranean. While rivaling Constantinople, these powers became bearers of the Byzantine artistic tradition, appropriating and preserving it even after the Ottoman conquest. This course will examine and contextualize the artistic production of the newly emerged Balkan centers and the ideological use of Byzantine art in the formation of new imperial images and ethnic identities. In addition, this course will explore the dissemination of artistic tendencies from the Byzantine centers (Constantinople and Thessaloniki) to the Balkan periphery, the development of pictorial styles among Eastern-Orthodox and Western-Catholic territories, and the creation of a shared aesthetics in the Medieval and Ottoman Balkans that was mostly evident on monumental- and icon-painting.

040638 Between the Lion and the Crescent; A Cultural History of the Late Medieval and the Early Modern Adriatic

Jun.-Prof. Dr. Margarita Voulgaropoulou

Fr. 10-12, GA 6/62

Beginn: 08.04.2022

Inhalt

By the year 1000 the Republic of Venice had consolidated its hegemony over the Adriatic, a process that would only be intensified in the following centuries, practically transforming the Adriatic into a "Venetian Gulf." Only the ports of Ancona and Ragusa maintained their independence, together with territories of the Kingdom of Naples in South Italy. Venetian supremacy in the Adriatic would only be called into question in the fifteenth century, when the rapid expansion of the Ottoman Empire into the Eastern Mediterranean and the Balkans radically shifted the power dynamics in the region. On the one hand, the gradual fall of Venice's Mediterranean colonies to the Ottomans led the Republic to shift its focus to the Adriatic, and triggered mass waves of Greek migrants to the Venetian territories of the Ionian and Adriatic Seas. Meanwhile, the advancement of the Ottomans through the Western Balkans pushed populations of Slavic origin towards the East coast of the Adriatic, to the Dalmatian and Montenegrin hinterland, territories formerly inhabited by indigenous Catholic populations. These intense demographical changes completely reshuffled the ethno-confessional composition of the region and had a lasting impact on the culture and artistic production of the Adriatic communities.

This course proposes a comparative approach of the cultural history of the Adriatic Sea, particularly examined through the lens of power dynamics between the Republic of Venice and the rising Ottoman Empire. Through the combined study of historical sources and material culture, students will become familiarized with the cultural and artistic production of the broad Adriatic region and will be able to assess the role of war, migration, and trade in the transformation of cultural identities and the circulation of trends, artworks, patrons, and artists. Emphasis will be placed on the cross-examination of contrasting societies and the interaction of populations of diverse backgrounds. Examples of such juxtapositions are: the culture of the East vs the West Adriatic coast; islands, urban coastal centers, and rural hinterland villages; migrant communities and trading colonies; Venetian, Habsburg, and Ottoman ruled territories; Catholic, Orthodox, and Muslim communities.

040635 Imaginationen von Schrift in Literatur und Kunst

Imaginations of Writing in Literature and Art

Prof. Dr. Ulrich Rehm

Prof. Dr. Linda Simonis

Di. 14-16, GABF 04/411

Beginn: 12.04.2022

Inhalt

Schrift ist nicht nur ein Zeichensystem zur Aufzeichnung mündlicher Sprache, sie besitzt auch eine spezifische visuelle Dimension. Als visuellem Zeichen bzw. Zeichenensemble kommen dem Geschriebenen die Merkmale der Sichtbarkeit und Anschaulichkeit zu, die es in die Nähe des Bildes rücken. Schriftzeichen können zudem auch dreidimensional gestaltet sein, wie im Fall von Inschriften im klassischen Sinn. Im Seminar interessieren wir uns für Schriftmotive, die in literarischen Texten und Werken der bildenden Kunst vorkommen und oft mit besonderen imaginativen Wirkungen und Evidenzeffekten verbunden sind. Dabei fragen wir – auch gattungsvergleichend – nach den jeweiligen Funktionen der betreffenden Motive.

Writing is not only a sign system for recording oral language, it also possesses a specific visual dimension. As a visual sign or ensemble of signs, writing has the characteristics of visibility and vividness that bring it close to the image. Moreover, written signs can also be designed in three dimensions, as in the case of inscriptions in the classical sense. In the seminar we are interested in script motifs that occur in literary texts and works of visual art and are often associated with special imaginative and evidential effects. In doing so, we will ask - also by comparing genres - about the respective functions of the motifs in question.

040636 Architekturen des Entzugs – von Schatzkammern, Gefängnissen und Tresorräumen

Architectures of deprivation – about treasuries, prisons and strongrooms

Dr. Yvonne Northemann

Mo. 18-20, GA 03/49

Beginn: 11.04.2022

Inhalt

Im Zentrum des Seminars stehen Bauwerke und Räume, die der Separation, Isolation, Kontrolle, des Verbergens, Verwahrens und Schutzes von Personen und Dingen dienen – kurzum: es geht um die vielgestaltige Differenz von innen und außen sowie um architektonische Grenz- und Distanzmarkierungen. Der Untersuchungszeitraum ist vom Frühmittelalter bis zur Moderne gespannt und umfasst solche Bauaufgaben wie Schatzkammern, Strafvollzugsanstalten oder Banken. Dabei wird die Architektur auf (Dys)funktionalität, Suggestion, Disziplinierung und Prozessualität hin befragt.

Einführende Literatur

Ammerer, Gerhard; Brunhart, Arthur; Scheutz, Martin; Weiß, Alfred Stefan (Hg.): Orte der Verwahrung. Die innere Organisation von Gefängnissen, Hospitälern und Klöstern seit dem Spätmittelalter (Geschlossene Häuser. Historische Studien zu Institutionen und Orten der Separierung, Verwahrung und Bestrafung 1), Leipzig 2010.

Bienert, Andreas: Gefängnis als Bedeutungsträger. Ikonologische Studie zur Geschichte der Strafarchitektur (Europäische Hochschulschriften: Reihe 37, Architektur 20), Frankfurt a. M. 1996. (= Zugl. Diss. Marburg 1992)

Burkart, Lucas (Hg.): Le trésor au Moyen Âge. Discours, pratiques et objets (Micrologus' library 32), Florenz 2010.

Burkart, Lucas: Das Blut der Märtyrer. Genese, Bedeutung und Funktion mittelalterlicher Schätze (Norm und Struktur. Studien zum sozialen Wandel in Mittelalter und Früher Neuzeit), Köln/ Weimar/ Wien 2009.

Evans, Robin: The Fabrication of Virtue. English Prison Architecture, 1750 – 1840, Cambridge 1982.

Johnston, Norman: Forms of Constraint. A History of Prison Architecture, Urbana 2000.

Schönberger, Klaus (Hg.): Vabanque. Bankraub. Theorie, Praxis, Geschichte, Hamburg 2001.

Spans, Iona: Architecture of Incarceration, London 1994.

Trüby, Stephan: Geschichte des Korridors (Schriftenreihe für Geschichte und Kulturtheorie 2), Paderborn 2018.

040637 Byzantine Art in the Medieval Balkans; Eastern and Western Perspectives

Jun.-Prof. Dr. Margarita Voulgaropoulou

Mi. 14-16, GA 6/62

Beginn: 13.04.2022

Inhalt

The period spanning from the sack of Constantinople by the Crusaders in 1204 to the ultimate conquest of the Byzantine capital by the Ottomans in 1453 has been often characterized as a period of decline for the Byzantine Empire, which was gradually reduced to a shadow of its former glory. But as the Byzantine capital was getting weaker, new regional centers of power were emerging throughout the Balkan Peninsula, such as the Serbian, Bosnian, and Bulgarian states, the Danubian principalities of Wallachia and Moldavia, but also the Republic of Ragusa and the Republic of Venice, which was constantly expanding to the Western Balkans and the Eastern Mediterranean. While rivaling Constantinople, these powers became bearers of the Byzantine artistic tradition, appropriating and preserving it even after the Ottoman conquest. This course will examine and contextualize the artistic production of the newly emerged Balkan centers and the ideological use of Byzantine art in the formation of new imperial images and ethnic identities. In addition, this course will explore the dissemination of artistic tendencies from the Byzantine centers (Constantinople and Thessaloniki) to the Balkan periphery, the development of pictorial styles among Eastern-Orthodox and Western-Catholic territories, and the creation of a shared aesthetics in the Medieval and Ottoman Balkans that was mostly evident on monumental- and icon-painting.

040638 Between the Lion and the Crescent; A Cultural History of the Late Medieval and the Early Modern Adriatic

Jun.-Prof. Dr. Margarita Voulgaropoulou

Fr. 10-12, GA 6/62

Beginn: 08.04.2022

Inhalt

By the year 1000 the Republic of Venice had consolidated its hegemony over the Adriatic, a process that would only be intensified in the following centuries, practically transforming the Adriatic into a "Venetian Gulf." Only the ports of Ancona and Ragusa maintained their independence, together with territories of the Kingdom of Naples in South Italy. Venetian supremacy in the Adriatic would only be called into question in the fifteenth century, when the rapid expansion of the Ottoman Empire into the Eastern Mediterranean and the Balkans radically shifted the power dynamics in the region. On the one hand, the gradual fall of Venice's Mediterranean colonies to the Ottomans led the Republic to shift its focus to the Adriatic, and triggered mass waves of Greek migrants to the Venetian territories of the Ionian and Adriatic Seas. Meanwhile, the advancement of the Ottomans through the Western Balkans pushed populations of Slavic origin towards the East coast of the Adriatic, to the Dalmatian and Montenegrin hinterland, territories formerly inhabited by indigenous Catholic populations. These intense demographical changes completely reshuffled the ethno-confessional composition of the region and had a lasting impact on the culture and artistic production of the Adriatic communities.

This course proposes a comparative approach of the cultural history of the Adriatic Sea, particularly examined through the lens of power dynamics between the Republic of Venice and the rising Ottoman Empire. Through the combined study of historical sources and material culture, students will become familiarized with the cultural and artistic production of the broad Adriatic region and will be able to assess the role of war, migration, and trade in the transformation of cultural identities and the circulation of trends, artworks, patrons, and artists. Emphasis will be placed on the cross-examination of contrasting societies and the interaction of populations of diverse backgrounds. Examples of such juxtapositions are: the culture of the East vs the West Adriatic coast; islands, urban coastal centers, and rural hinterland villages; migrant communities and trading colonies; Venetian, Habsburg, and Ottoman ruled territories; Catholic, Orthodox, and Muslim communities.

040639 Weg, Schwelle, Entzug: Inszenierungen des Heiligen im frühneuzeitlichen Europa
The Art of Access to the Holy: sacred architecture in early modern Europe

Dr. Yvonne Northemann

Di. 10-12, GA 6/62, am 12.04. Vorbereitungsseminar; Blockveranstaltung 20.-22. Juli ganztägig;

Achtung: Vorbereitungsseminar zur Exkursion bereits am 31.03., 12 Uhr via Zoom

= Voraussetzung für die Teilnahme an Großexkursion Rahmungen des Heiligen:

Wallfahrtskirchen, Heilige Berge, Case sante (Süddeutschland, Österreich, Tschechien) (Sept. 22)

Beginn: 12.04.2021

Inhalt

Was ist ein heiliger Ort, was zeichnet einen heiligen Raum aus? Welche Mittel wendet die Architektur in der christlichen Tradition auf, um dies deutlich zu machen? Die Baukunst der Frühen Neuzeit mit ihrer ‚bildartigen‘ Anordnung und der Perspektive wird das Seminar diesbezüglich beschäftigen. Ebenso aber geht es um Raumfunktionen, die dadurch deutlich werden sollten. Eine besondere Rolle spielten von Anfang an die Orte des christlichen Martyriums, an die sich Erinnerungspraktiken (Memoria) knüpften. Dies wurde verstärkt durch die für die biblische Erzählung wichtigen Orte, die sowohl einzeln (Grabeskirche; Wohnhaus der Maria) wie auch als ganze Landschaften nachgebildet wurden. Darüber hinaus ging es in der Frühen Neuzeit darum, die heilige Handlung der Eucharistie hervorzuheben, auf die nach dem Konzil von Trient (1546) allen Gläubigen die Sicht eröffnet sein sollte. Doch längst nicht alle Hervorhebungen funktionierten über visuelle / haptische Zugänglichkeit. Es gab, gerade in Verbindung mit Reliquien, auch Strategien des Entzugs, die den Zugang absichtsvoll versperrten und nur reguliert preisgaben. Dies hatte besondere Bedeutung, wenn es sich etwa um einen „gnadenreichen Ort“, d. h. das durch ein wundertätiges Objekt ausgezeichnete Ziel einer Wallfahrt, handelte. Das Seminar behandelt - jeweils im europäischen Vergleich - folgende Oberthemen: architektonische Fassungen des Ortes; Inszenierungen des Weges; heilige Topographien; heilige Hüllen; der gnadenreiche Ort; (evtl.) Mission.

Zugleich ist die Lehrveranstaltung die Voraussetzung für die Teilnahme an der Großexkursion „Heilige Berge, Gnadenstätten, Theatrum sacrum: Rahmungen des Heiligen“ im Dreiländereck Süddeutschland, Österreich, Tschechien (25.09.-02.10.). D. h. dass die Übernahme eines Referats im Seminar die Bedingung für die Teilnahme an der Großexkursion Ende September ist. Diese wird am 31.03., um 12 Uhr in einer digitalen Info-Veranstaltung gesondert vorgestellt.

040640 Sichtbarkeitsregime. Foucault-Lektüren (15.-21. Jh.)

Prof. Dr. Carolin Behrmann

Do. 10-12, GA 6/62

Beginn: 14.04.2022

Inhalt

Das Seminar setzt sich mit der Bedeutung und Rezeption der Schriften Michel Foucaults in der Kunst- und Bildgeschichte auseinander. Neben einer intensiven Lektüre ausgewählter Texte und Vorlesungen Foucaults werden drei historische Fallanalysen prozessualer, panoramatischer und asymmetrischer Visibilität ins Auge gefasst. Welche „Sichtbarkeitsregime“ produzieren 1) das im gesamten Stadtraum inszenierte, öffentliche Gerichtsurteil, das Auto da Fè der Spanischen Inquisition (15.-17. Jh.), 2) das Panopticon als architektonisches Sinnbild für omnipräsente Überwachung und Disziplinarmechanismen (18.-19. Jh.), und 3) die post-panoptischen Formen der liquid surveillance (20.-21. Jh.)? Gerade im Hinblick auf gegenwärtige Sichtbarkeits- und Surveillanceregime, die mit der Digitalisierung personenbezogener Daten zusammenhängen und eine neue virtuelle Transparenz hervorgebracht haben, die untrennbar mit Ökonomie, Verwaltung und Regierung verbunden sind, sollen die historischen Fallanalysen eine kritische Auseinandersetzung mit Fragen der Un/Sichtbarkeit heutiger „expository societies“ anregen, die neue politische Beziehungen über visuell geprägte Prinzipien des Ausstellens, Beobachtens und Beeinflussens (exhibit, watch, influence) geformt haben.

Einführende Literatur:

Foucault, Michel, Vorlesungen am Collège de France 1970-1984, Frankfurt a.M./Berlin 2004-2017.

Daraus: Theorien und Institutionen der Strafe (1971-72), Die Strafgesellschaft (1972-73)

ders., Überwachen und Strafen. Die Geburt des Gefängnisses (1993), Berlin 2022.

— —
Bauman, Zygmunt und Lyon, David, Liquid Surveillance, Cambridge 2013.

Brighenti, Andrea, Visibility in Social Theory and Social Research, London 2010.

Foucault und die Künste, hg. Peter Gente im Auftrag des Zentrums für Kunst und Medientechnologie (ZKM), Frankfurt a.M. 2016

Harcourt, Bernard, Exposed: Desire and Disobedience in the Digital Age, Cambridge MA. 2015.

The Foucault Effect. Studies in Governmentality, hg. Graham Burchell, Colin Gordon, Peter Miller, Chicago: 1991.

The New Media of Surveillance, hg. Gates, Kelly und Magnet, Shoshona, New York 2009.

Zuboff, Shoshana, Das Zeitalter des Überwachungskapitalismus. Der Kampf um eine menschliche Zukunft an der neuen Grenze der Macht, Frankfurt a.M./New York 2018.

Hauptseminare: Moderne und Gegenwart | Advanced Seminars: Modern and Contemporary Art

040636 Architekturen des Entzugs – von Schatzkammern, Gefängnissen und Tresorräumen

Architectures of deprivation – about treasuries, prisons and strongrooms

Dr. Yvonne Northemann

Mo. 18-20, GA 03/49

Beginn: 11.04.2022

Inhalt

Im Zentrum des Seminars stehen Bauwerke und Räume, die der Separation, Isolation, Kontrolle, des Verbergens, Verwahrens und Schutzes von Personen und Dingen dienen – kurzum: es geht um die vielgestaltige Differenz von innen und außen sowie um architektonische Grenz- und Distanzmarkierungen. Der Untersuchungszeitraum ist vom Frühmittelalter bis zur Moderne gespannt und umfasst solche Bauaufgaben wie Schatzkammern, Strafvollzugsanstalten oder Banken. Dabei wird die Architektur auf (Dys)funktionalität, Suggestion, Disziplinierung und Prozessualität hin befragt.

Einführende Literatur

Ammerer, Gerhard; Brunhart, Arthur; Scheutz, Martin; Weiß, Alfred Stefan (Hg.): Orte der Verwahrung. Die innere Organisation von Gefängnissen, Hospitälern und Klöstern seit dem Spätmittelalter (Geschlossene Häuser. Historische Studien zu Institutionen und Orten der Separierung, Verwahrung und Bestrafung 1), Leipzig 2010.

Bienert, Andreas: Gefängnis als Bedeutungsträger. Ikonologische Studie zur Geschichte der Strafarchitektur (Europäische Hochschulschriften: Reihe 37, Architektur 20), Frankfurt a. M. 1996. (= Zugl. Diss. Marburg 1992)

Burkart, Lucas (Hg.): Le trésor au Moyen Âge. Discours, pratiques et objets (Micrologus' library 32), Florenz 2010.

Burkart, Lucas: Das Blut der Märtyrer. Genese, Bedeutung und Funktion mittelalterlicher Schätze (Norm und Struktur. Studien zum sozialen Wandel in Mittelalter und Früher Neuzeit), Köln/ Weimar/ Wien 2009.

Evans, Robin: The Fabrication of Virtue. English Prison Architecture, 1750 – 1840, Cambridge 1982.

Johnston, Norman: Forms of Constraint. A History of Prison Architecture, Urbana 2000.

Schönberger, Klaus (Hg.): Vabanque. Bankraub. Theorie, Praxis, Geschichte, Hamburg 2001.

Spans, Iona: Architecture of Incarceration, London 1994.

Trüby, Stephan: Geschichte des Korridors (Schriftenreihe für Geschichte und Kulturtheorie 2), Paderborn 2018.

040640 Sichtbarkeitsregime. Foucault-Lektüren (15.-21. Jh.)

Prof. Dr. Carolin Behrmann

Do. 10-12, GA 6/62

Beginn: 14.04.2022

Inhalt

Das Seminar setzt sich mit der Bedeutung und Rezeption der Schriften Michel Foucaults in der Kunst- und Bildgeschichte auseinander. Neben einer intensiven Lektüre ausgewählter Texte und Vorlesungen Foucaults werden drei historische Fallanalysen prozessualer, panoramatischer und asymmetrischer Visibilität ins Auge gefasst. Welche „Sichtbarkeitsregime“ produzieren 1) das im gesamten Stadtraum inszenierte, öffentliche Gerichtsurteil, das Auto da Fè der Spanischen Inquisition (15.-17. Jh.), 2) das Panopticon als architektonisches Sinnbild für omnipräsente Überwachung und Disziplinarmechanismen (18.-19. Jh.), und 3) die post-panoptischen Formen der liquid surveillance (20.-21. Jh.)? Gerade im Hinblick auf gegenwärtige Sichtbarkeits- und Surveillanceregime, die mit der Digitalisierung personenbezogener Daten zusammenhängen und eine neue virtuelle Transparenz hervorgebracht haben, die untrennbar mit Ökonomie, Verwaltung und Regierung verbunden sind, sollen die historischen Fallanalysen eine kritische Auseinandersetzung mit Fragen der Un/Sichtbarkeit heutiger „expository societies“ anregen, die neue politische Beziehungen über visuell geprägte Prinzipien des Ausstellens, Beobachtens und Beeinflussens (exhibit, watch, influence) geformt haben.

Einführende Literatur:

Foucault, Michel, Vorlesungen am Collège de France 1970-1984, Frankfurt a.M./Berlin 2004-2017.

Daraus: Theorien und Institutionen der Strafe (1971-72), Die Strafgesellschaft (1972-73)
ders., Überwachen und Strafen. Die Geburt des Gefängnisses (1993), Berlin 2022.

Bauman, Zygmunt und Lyon, David, Liquid Surveillance, Cambridge 2013.

Brighenti, Andrea, Visibility in Social Theory and Social Research, London 2010.

Foucault und die Künste, hg. Peter Gente im Auftrag des Zentrums für Kunst und Medientechnologie (ZKM),
Frankfurt a.M. 2016

Harcourt, Bernard, Exposed: Desire and Disobedience in the Digital Age, Cambridge MA. 2015.

The Foucault Effect. Studies in Governmentality, hg. Graham Burchell, Colin Gordon, Peter Miller, Chicago:
1991.

The New Media of Surveillance, hg. Gates, Kelly und Magnet, Shoshona, New York 2009.

Zuboff, Shoshana, Das Zeitalter des Überwachungskapitalismus. Der Kampf um eine menschliche Zukunft an
der neuen Grenze der Macht, Frankfurt a.M./New York 2018.

040641 Denken im Bildraum. Bilderatlas, musée imaginaire, Hyperimage, Metabild (19./20. Jh.)

Atlas of images, musée imaginaire, hyper-images

Prof. Dr. Carolin Behrmann

Mi. 16-18, GA 03/49

Beginn: 13.04.2022

Inhalt

Im „Zeitalter der technischen Reproduzierbarkeit“ (Walter Benjamin) erhalten kalkuliert zusammengestellte Bildsammlungen einen neuen Status für die Kunst, die Wissenschaften, die Ökonomie und die Politik. Über die Zusammenstellung und Pluralität der Bilder ergeben sich Konstellationen und neue Einheiten, die Denkprozesse anregen und erkenntniskritische Zugänge ermöglichen, Erinnerungsräume kreieren, aber auch neue normative Maßstäbe von Bildlichkeit setzen, die für Staat und Recht maßgeblich geworden sind (Dokumentation, Klassifikation, Identifizierbarkeit, Überwachung). Das Seminar will eine historisch-kritische Auseinandersetzung mit der massenhaften Produktion und Archivierung von Bildern vom 19. Jahrhundert bis in die Gegenwart anregen, die unter anderem Fragen nach den neuen Möglichkeiten des „Regierens im Bildraum“ (Holert), „operativer Bildlichkeiten“ (Farocki/Meyer) und „epistemischer Gewalt“ (Spivak, Azoulay) kolonialer Bildproduktion stellen. Thematische Schwerpunkte sind neben der grundlegenden Auseinandersetzung mit unterschiedlichen Formen der Bildlichkeit (Hyperimage, Metabild, Vehikel) und dem Archiv (Walter Benjamin, Aby M. Warburg, André Malraux), u.a. die Analyse ausgewählter Bildsammlungen wie die von Dominique Denon Vivant, den Brüdern Neurdein, Northcote W. Thomas, bis hin zu jüngeren Auseinandersetzungen und Ausstellungsprojekten zur Pluralität der Bilder wie die von Georges Didi-Huberman/Arno Gisinger, Trevor Paglen, Ariella Azoulay, Art Assassin, et al.

Einführende Literatur

Aby Warburg: Bilderatlas Mnemosyne. Hg. Haus der Kulturen der Welt und The Warburg Institute;
Roberto Ohrt, Axel Heil, Osdtfildern 2020.

Azoulay, Ariella, *Potential History: Unlearning Imperialism*, London 2019.
 Didi-Huberman, Georges, *Wenn die Bilder Position beziehen. Das Auge der Geschichte I*, Paderborn 2011.
 Image operations. *Visual media and political conflict*, hg. von Jens Eder und Charlotte Klonk, Manchester 2016.
 Haug, Steffen, *Benjamins Bilder: Grafik, Malerei Und Fotografie in Der Passagenarbeit*, Paderborn 2017.
 Meta- and Inter-Images in *Contemporary Visual Art and Culture*, hg. von Carla Taban, Leuven 2013.
 Meyer, Roland, *Operative Porträts. Eine Bildgeschichte der Identifizierbarkeit von Lavater bis Facebook*, Konstanz 2019.
 Thürlemann, Felix, *Mehr als ein Bild. Für eine Kunstgeschichte des hyperimage*, Paderborn 2013.

040642 Die Kunstkritik von Charles Baudelaire (als Bezugspunkt der Moderne)

The art criticism of Charles Baudelaire (as an art critical reference point)

Prof. Dr. Stephanie Marchal

Andreas Degner M.A.

Di. 18-20, GA 6/62 + Workshop mit Studierenden aus und
 ggf. auch in Montpellier + GA-Publikationsprojekt (**zählt als Modul; 4 SWS**)
 Beginn: 12.04.2022

Inhalt

„Baudelaires Kunstkritik ist stilbildend für das 19. und 20. Jahrhundert. Untersuchungen über den Einfluss und die Übernahme von Baudelaires Kategorien in der Kunstgeschichte liegen noch nicht vor.“ Mit diesen Worten umschreibt Karin Westerwelle (2007) den Stand der kunstgeschichtlichen Baudelaire-Rezeption und markiert zutreffend ein Forschungsdesiderat, das im Seminar zum Anlass genommen wird, um die kunstkritischen Texte von Charles Baudelaire gemeinsam zu lesen und zu diskutieren. Dabei wird unter anderem gefragt, welches Verständnis von „Modernität“ der Pariser Dichter und Kunstkritiker zur Mitte des 19. Jahrhunderts entwickelt und welche Denkfiguren und kunstkritischen Narrative er entworfen hat, die bis weit in das 20. Jahrhundert wirken sollten. Ausgehend von der Beobachtung, dass sich z.B. Julius Meier-Graefe in seiner Beschäftigung mit Kunst auf ambivalente Weise mit der Ästhetik Baudelaires beschäftigt und diese anverwandelt, dass Wilhelm Hausenstein gleich nach dem Zweiten Weltkrieg Baudelaire übersetzt und kommentiert, dass Clement Greenberg in seinen persönlichen Aufzeichnungen ein gespaltenes Verhältnis gegenüber dem französischen Kritiker an den Tag legt und Michael Fried ihm 1984 einen seine Kritikpraxis analysierenden und auf ihre produktiven Momente hin befragenden Essay widmet, soll es im Seminar darum gehen, den französischen Dichter und Kritiker selbst, im eigenen Wortlaut, wie auch in seinen Formen der Anverwandlung im Zuge einer kritikgeschichtlichen Binnenrezeption in den Blick zu nehmen. Etappen der kunst- und kulturkritischen Baudelaire-Rezeption werden nachgezeichnet, um unter anderem auch zu diskutieren, weshalb diesem Dichter und Kritiker bis heute ein gewisser Kultstatus zukommt und sein Porträt zuweilen noch in der neueren Popkultur auftaucht (Cover d. Single „Rebel Boy“, Tocotronic 2015).

Punktevergabe/Anforderungen

10 Punkte = Aktive Teilnahme an allen Sitzungen sowie der Tagung, Lektüre, Referat und Hausarbeit von 10-12 Seiten

Hilfskraft: Clara.Stolz@rub.de

Einführende Literatur

Charles Baudelaire: *Sämtliche Werke, Briefe: in 8 Bänden* / Charles Baudelaire. Hrsg. von Friedhelm Kemp - München: Heimeran, 1975 (Auszüge werden auf Moodle eingestellt)

Wolfgang Drost (Hg. / unter Mitwirkung von Ulrike Riechers): *Der Dichter und die Kunst - Kunstkritik in Frankreich. Baudelaire, Gautier und ihre Vorläufer Diderot, Stendhal und Heine*, Heidelberg 2019.

Wolfgang Drost: „Kriterien der Kunstkritik Baudelaires. Versuch einer Analyse“, in: *Beiträge zur Theorie der Künste* 1971, I, 256-285.

Harald Neumeyer: *Der Flaneur – Konzeptionen der Moderne*, Würzburg 1999.

Karin Westerwelle (Hg.): *Charles Baudelaire - Dichter und Kunstkritiker*, Würzburg 2007.

Karin Westerwelle: *Baudelaire und Paris. Flüchtige Gegenwart und Phantasmagorie*, München 2020.

040645 Einführung in zeitgenössische Methoden der Kunstgeschichte

Introduction: Contemporary methods of art history

Dr. Kathrin Rottmann

Di. 18-20, GA 03/49

Beginn: 12.04.2022

Inhalt

Im Seminar werden anhand von Textlektüren und exemplarischen Analysen von Kunstwerken zeitgenössische Methoden der Kunstgeschichte diskutiert. Ausgehend von modernen bzw. modernistischen Herangehensweisen wie Biographik, Stilgeschichte und Ikonographie/Ikonologie soll erörtert werden, welche Theorien gegenwärtig die Analysen von Kunstwerken, visueller und materieller Kultur ergänzen und erweitern. Durch ein gemeinsames close reading, also ein präzises Lesen, und die Erprobung an konkreten Beispielen sollen Einblicke in die Schreibweisen, Argumentationen, die Chancen und Problematiken unterschiedlicher Ansätze vermittelt werden. Welche Analysekriterien stellen etwa Marxismus, Feminismus, Psychoanalyse, Postcolonial Studies oder Sozialwissenschaften bereit? Welche Felder eröffnen sich bei der Frage nach den Materialien oder Ökonomien? Ziel ist es, einen ersten Überblick über mögliche analytische Perspektiven zu ermöglichen, um ein kritisches Bewusstsein für die Dynamiken unterschiedlicher Kunstgeschichten zu schärfen. – Die Bereitschaft zur Lektüre und Mitarbeit in den Diskussionen ist unerlässlich.

Einführende Literatur

Charles Harrison / Paul Wood (Hg.): Kunsttheorie im 20. Jahrhundert, 2 Bde., Ostfildern-Ruit 1998

Udo Kultermann: Geschichte der Kunstgeschichte. Der Weg einer Wissenschaft (1966), überarb. und erw. Neuauflage, München 1990

Martin Papenbrock / Norbert Schneider (Hg.): Kunstgeschichte nach 1968 (= Kunst und Politik: Jahrbuch der Guernica-Gesellschaft, Bd. 12), Göttingen 2010

040646 Blubbern, Fließen, Spritzen: Fluides in der Kunst des 20. und 21. Jahrhunderts

Bubbling, Flowing, Splashing: Fluids in 20th and 21st century art

Dr. Friederike Sigler

Mo. 16-18, GA 03/49

Beginn: 11.04.2022

Inhalt

Von den Wasserlandschaften im Spätimpressionismus über Jackson Pollocks Drippings mit Autolacken und Lynda Benglis' Latexschüttungen bis zu David Hockneys Swimmingpool-Bilder, Francis Alys' Eiswürfelperformance, Pamela Rosenkranz' rosa-blubbernden Substanzen, und Klara Hobzas Tauchgängen durch die Gewässer Europas: zahlreiche Künstler:innen interessieren sich seit dem 20. Jahrhundert für Fluides, sei es, wie im Fall von Wasser, als Sehnsuchtsort oder zur Demonstration malerischer Technik, für die Eigenschaften flüssiger beziehungsweise flüssigwerdender Materialien oder, etwa am Beispiel der Ozeane, als politische und ökonomische Umschlagspunkte. Anhand ausgewählter künstlerischer Positionen sowie theoretischen Konzepten diskutiert das Seminar, wieso es seit der Moderne in der Kunst so viel blubbert, fließt, spritzt, verdunstet, schmilzt und gerinnt: Was hat es auf sich mit einer Kunst, die ständig ihre Form verändert, verliert oder ganz verschwindet? Markiert die Fluidität den Übergang in eine flüchtige und flüssige Moderne – oder in den Hydrofeminismus? Das Seminar findet begleitend zur Ausstellung Dem Wasser folgen in der Kunsthalle Bielefeld statt. Vorgesehen sind ein vorbereitendes Gespräch mit den Kuratorinnen sowie ein Ausstellungsbesuch und Referate vor Ort.

Einführende Literatur

Zygmunt Baumann: Flüchtige Moderne, Frankfurt am Main 2002; Marcel Finke, Friedrich Weltzien (Hg.): State of Flux. Aesthetics of Fluid Materials, Berlin 2011; Cassandra Nakas (Hg.): Verflüssigungen: Ästhetische und semantische Dimensionen eines Topos, Paderborn 2015; Astrida Neimanis: Bodies of Water. Posthuman Feminist Phenomenology, London 2019; Dietmar Rübel: Plastizität. Eine Kunstgeschichte des Veränderlichen, München 2017

040647 und 040648 nur zusammen als Modul möglich (4 SWS):

040647 Neue Präsentationsmöglichkeiten der Dauerausstellung Weltsichten

Renewing „Weltsichten“: Alternative Presentations of the Permanent Exhibition

Dr. Eva Wruck

Fr. 10-14, Bibliothek von Situation Kunst

Beginn: 22.04.2022

Inhalt

Die Dauerausstellung „Weltsichten“ im Museum unter Tage gibt einen Einblick in das Genre der Landschaft seit dem 17. Jahrhundert. Mittels Malerei, Fotografie und Videokunst wird das Thema der Landschaft als eines Ausdrucks bestimmter gesellschaftlicher Verhältnisse, religiöser Prägung, kunsthistorischer Fragestellungen u.a. präsentiert. Im Seminar soll nach einer kurzen Einführung in die Gattung ‚Landschaft‘ zunächst die aktuelle Hängung der „Weltsichten“ erörtert werden, um anschließend gemeinsame Überlegungen zu möglichen Neupräsentationen anzustellen.

Einführende Literatur

Landschaft als Weltsicht. Kunst vom 17. Jahrhundert bis zur Gegenwart, Ausst.-Kat. Stiftung Situation Kunst, Bochum 2010, Kunsthalle zu Kiel 2011, Museum Wiesbaden 2011 u.a., hrsg. von Silke von Berswordt-Wallrabe und Volker Rattemeyer, Köln 2010.
Malcolm Andrews: Landscape and Western Art. Oxford University Press 1999.

040648 Sammlungspräsentationen in nordrhein-westfälischen Kunstmuseen

Permanent Collection Presentations in North-Rhine Westphalian Art Museums

Prof. Dr. Markus Heinzelmann

Freitags 10-14 Uhr in Situation Kunst, im Museum unter Tage und

weiteren auswärtigen Orten. Erste Sitzung am 22. April in der Situation Kunst

Beginn: 22.04.2022

Inhalt

Bereits im 19. Jahrhundert haben sich die drei bis heute dominierenden Formen der Präsentation von Museumssammlungen herausgebildet. Dabei werden Kunstwerke entweder als eine Reihe singulärer Meisterwerke präsentiert oder in ein chronologisches beziehungsweise nach Herkunft geordnetes Klassifikationssystem (Taxonomie) eingebettet oder – drittens – in ein atmosphärisches Gesamtbild integriert. Im Seminar analysieren wir die Sammlungspräsentationen nordrhein-westfälischer Kunstmuseen. Der Umgang mit der jeweils eigenen Sammlung bildet einen ganz wesentlichen Bestandteil der Identität eines Museums, der im Vergleich mit den Strategien benachbarter Häuser steht und im besten Fall die althergebrachten Präsentationsformen weiterentwickelt und erneuert. Im Rahmen des Seminars werden wir daher Museen in NRW besuchen, deren Sammlungen derzeit grundlegend neu geordnet werden (Kunstmuseum Bochum, Kunstpalast Düsseldorf) oder Strategien verfolgen, die das traditionelle Schema durchbrechen (Folkwang Museum Essen, Kunstmuseen Krefeld). Auf der Basis unserer Analysen entwickeln wir unterschiedliche Konzepte zur Neupräsentation der Dauerausstellung „Weltsichten“ im Museum unter Tage.

Einführende Literatur

Anke te Heesen: Theorien des Museums zur Einführung, Hamburg 2015, insbesondere S. 18-72.

Luise Reitstätter: Die Ausstellung verhandeln. Von Interaktionen im musealen Raum, Bielefeld 2015.

040649 Radical Museology today. Institutional Critique and After

Radical Museology today. Institutional Critique and After

Dr. Friederike Wappler

Mi. 14-16, GA 03/49
Beginn: 13.04.2022

Inhalt

Die Idee, in Museen eine Art „Generalarchiv“ zusammenzutragen, gehört Michel Foucault zufolge zum Projekt Moderne. Und auch Brian O’Doherty machte deutlich, wie eng der „White Cube“ mit der Geschichte der Moderne verknüpft ist. Marcel Duchamp und die historischen Avantgardebewegungen haben die „Institution Kunst“ zu Beginn des 20. Jahrhunderts kritisch befragt. In den späten 1960er- und 1970er-Jahren thematisierten Künstler*innen der „Institutional Critique“ wie Daniel Buren, Marcel Broodthaers, Michael Asher und Hans Haacke strukturelle und ideologische Rahmenbedingungen des Kunstbetriebs und des Museums als Ort der Präsentation von Kunst. Künstler*innen der „Neo Institutional Critique“ wie Louise Lawler, Martha Rosler, Andrea Fraser und Künstlergruppen wie die „Guerilla Girls“ haben die kritische Reflexion seit den 1980er-Jahren erweitert und Künstler*innen wie Adrian Piper, Renée Green oder Felix Gonzalez-Torres integrierten zuvor marginalisierte Sichtweisen. Heute fordern die Globalisierung der Kunst, das Wissen um Diversität sowie die Digitalisierung die Kunstmuseen heraus. Das Seminar geht den damit verbundenen Fragestellungen nach und untersucht darüber hinaus, wie künstlerische Kritik und zeitgenössische museale Praxis mit der Haltung einer „Radical Museology“ einhergehen können.

Einführende Literatur

Benjamin H. D. Buchloh: Neo-Avantgarde and Culture Industry. Essays on European and American Art from 1955 to 1975, Cambridge/Mass., London: MIT Press 2000
Institutional Critique and After, ed. by John C. Weichman, Zürich: jrp ringier 2006
Claire Bishop: Radical Museology: or, What’s Contemporary in Museums of Contemporary Art?, Köln: Walther König 2013

040650 Documenta. Dispositive. Zur Geschichte und Gegenwart der Ausstellung zeitgenössischer Kunst in Kassel

Documenta. Dispositives. About the history and the present state of the exhibition

Dr. Friederike Wappler

Do. 16-18, GA 6/62
Beginn: 07.04.2022

Inhalt

Arnold Bode legte 1955 den Grundstein der „Documenta“. Anspruch der ersten internationalen Großausstellungen in Kassel, für die Arnold Bode und Werner Haftmann verantwortlich zeichneten, war ein Anschluss der Bundesrepublik Deutschland an die Kunst der Moderne nach 1945. Sich programmatisch von der Kunst des Nationalsozialismus und des Sozialistischen Realismus abgrenzend sahen sie in der „Weltsprache der Abstraktion“ die neue Bildsprache des Westens. 2019 wurde publik, dass Werner Haftmann, erster Direktor der Neuen Nationalgalerie in Berlin, zuvor Mitglied der NSDAP gewesen war. Der „Neuanfang“ nach 1945 und die Suche nach einer „Universalsprache“ standen somit von Anfang an auch im Zeichen ausgeblendeter Kontinuitäten.

Die Geschichte der internationalen Großausstellung „Documenta“ von 1955 bis heute spiegelt das Zusammenspiel von Kunst und Politik. Sie macht deutlich, wie eng die Großausstellung mit Fragestellungen der Konzeptualisierung einer „Westkunst“ verbunden war. Mit der „Documenta 11“, 2002, wurden erstmals postkoloniale Sichtweisen thematisch. Die aktuelle Ausstellung wird von dem indonesischen Künstler*innenkollektiv „ruangrupa“ kuratiert.

Das Seminar reflektiert die Geschichte und Gegenwart der internationalen Großausstellung. Die Veranstaltung schlägt den Bogen von der „Documenta 1“ 1955 bis zur „documenta fifteen“ 2022. Im Rahmen einer dreitägigen Exkursion werden wir die aktuelle „Documenta“ in Kassel besuchen und uns vor Ort mit der Ausstellung auseinandersetzen.

Die Exkursion macht eine Begrenzung der Teilnehmerzahl des Seminars auf 16 Studierende notwendig.

Einführende Literatur

Documenta. Politik und Kunst, hrsg. von Raphael Gross u.a., Deutsches Historisches Museum, München/London/New York: Prestel Verlag 2021

040651 Eintauchen in die Kunst. Immersive Kunst seit den 1960er Jahren

Diving into Art. Immersive Art since the 1960s

Prof. Dr. Markus Heinzelmann

Do. 14-16, GA 6/62

Beginn: 21.04.2022

Inhalt

Mit dem Seminar bereiten wir in zwei aufeinander folgenden Semestern eine große Ausstellung zum Thema Immersion im Frühjahr 2023 im Museum unter Tage vor. Dabei gehen wir von den Kunstwerken in den Pavillons der Situation Kunst (für Max Imdahl) aus. Dort treffen die Besucher*innen auf zahlreiche immersive Arbeiten wie Richard Serras Skulptur Circuit aus den Jahren 1972/89, Marcellus L.s Film Overground von 2008/2010 oder Gotthard Graubners wandfüllendes Gemälde Nänie (1984-86), das so groß ist, dass der beherbergende Pavillon erst zu Ende gebaut werden konnte, als sich das Werk bereits in seinem Inneren befand. Der Begriff Immersion wurde 1938 von dem Filmtheoretiker Béla Balázs geprägt und beschreibt das vollständige, grenzenlose Eintauchen in eine künstliche Welt. „Ich sehe nichts von außen. Ich sehe alles so, wie die handelnden Personen es sehen müssen. Ich bin umzingelt von den Gestalten des Films und dadurch verwickelt in seine Handlung. Ich gehe mit, ich fahre mit, ich stürze mit – obwohl ich körperlich auf demselben Platz sitzen bleibe.“ (Balázs 1938) Im Seminar werden wir immersive Kunstwerke seit den 1960er Jahren bis in die Gegenwart analysieren, die Gemälde von Gotthard Graubner und Mark Rothko, der sich wünschte, dass die Betrachter*innen seiner Bilder vollkommen in den Raum des Gemäldes eintauchen; die raumbildenden Kunstwerke von Olafur Eliasson und Ann Veronica Janssens, die ganze Ausstellungsräume vernebelt, in deren sphärischem Licht sich die Besucher*innen verlieren; oder die Installationen von Christian Falsnaes und der englischen Gruppe Marshmallow Laser Feast, die den Gedanken der Immersion auf die virtuelle Realität erweitern. Wir entwickeln ein Konzept für die Ausstellung und sprechen Künstler*innen und mögliche Leihgeber an.

Einführende Literatur

Linn Burchert: Das Bild als Lebensraum: Ökologische Wirkungskonzepte in der abstrakten Kunst, 1910-1960, Bielefeld 2019.

Oliver Grau: Virtual Art: From Illusion to Immersion, Cambridge, MA, MIT Press 2003; dt.: Virtuelle Kunst in Geschichte und Gegenwart. Visuelle Strategien, Berlin 2001.

Wolfgang Kemp: Der explizite Betrachter. Zur Rezeption zeitgenössischer Kunst, Konstanz 2015.

040653 Grundlagen der Denkmalinventarisierung. In Verbindung mit der Inventarisierung von Bochumer Architektur der 1960-80er Jahre

Basics of inventarisierung of architectural monuments. Connected with the inventarisierung of the Bochum Architecture, 1960 to 1980

Dr. Hans Hanke

Mi. 10-12, GA 6/62 und Exkursion am 08.06.

Beginn: 20.04.2022

Inhalt

Gemeinsam mit der Stadt Bochum führt das Kunstgeschichtliche Institut eine Inventarisierung denkmalwürdiger Architektur der 1960er-80er Jahre im Stadtteil Hustadt durch. Ziel ist die Erarbeitung einer Liste von ca. 25 Objekten im Laufe eines Jahres. Für jedes der auszuwählenden Gebäude ist ein begründender Text (Beschreibung/Analyse/architekturhistorische Einordnung) nötig. Studierende haben die Möglichkeit, mittels eines bezahlten Werkvertrages den Text für ein Objekt unter Anleitung zu erarbeiten. Im „Grundlagen“-Seminar findet eine Einführung in die historischen und diskursiven Bedingungen für die Auswahl denkmalwerter Architektur statt, wobei Vorträge von Experten eingebunden sind. Darüber hinaus werden im letzten

Semesterdrittel Werkstattberichte erste Ergebnisse aus der Praxis-Blockveranstaltung 040656 vorstellen, um die Weiterarbeit an den Texten vorzubereiten.

Das Seminar bietet so die Chance, an einer der wichtigsten Schnittstellen zur kunst- und architekturhistorischen Praxis tätig zu sein. Eine Mitwirkung am Projekt ist nur durch Besuch der Veranstaltungen 040653 und 040656 möglich, die eng miteinander verzahnt sind und die nötige Ausbildung bieten. Nur durch Besuch beider Veranstaltungen ist ein bezahlter Werkvertrag möglich, zusätzlich die Vergabe von CP im üblichen Rahmen. (Beide Veranstaltungen werden im WS wiederholt, so dass auch ein späterer Einstieg in das Projekt möglich ist. Interessierte können sich jetzt schon mit mündlichen Referaten à 2 CP beteiligen.) Diese beiden praxisbezogenen Veranstaltungen (Mi/Fr) sind mit 040655 „Stadtplanung der 1960er- 1970er-Jahre im Ruhrgebiet. Was hat Denkmalwert?“ (Hanke) verbunden. Ein Besuch ist erwünscht, jedoch keine Voraussetzung für die beiden Kernveranstaltungen.

Einführende Literatur

Huse, Norbert (Hg.): Denkmalpflege. Deutsche Texte aus drei Jahrhunderten, München 1984

Scheuermann, Ingrid; Meier, Hans-Rudolf (Hg.): Echt – alt – schön – wahr. Zeitschichten der Denkmalpflege, München/ Berlin 2006

Vinken, Gerhard: Denkmal – Werte – Bewertung. Denkmalpflege im Spannungsfeld von Fachinstitution und bürgerschaftlichem Engagement (Hrsg., gemeinsam mit Birgit Franz), Veröffentlichung des Arbeitskreises Theorie und Lehre der Denkmalpflege e.V., Band 23, Holzminde 2014

Voraussetzungen für die Vergabe von Kreditpunkten

Ab 4. Fachsemester Kunstgeschichte. Für Interessierte an einem Werkvertrag: 040653 und 040656; Bewerbung (Motivationsschreiben und Transcript of Records) bitte bis 01.04.2022 an: denkmalinventarisierung-kgi@ruhr-uni-bochum.de

Das Seminar 040653 „Grundlagen“ kann auch ohne Werkvertrag, dafür aber mit üblichen CP besucht werden.

040654 Künstlerische Interventionen in der Smart City

Artistic Interventions into Smart Cities

Jun.-Prof. Dr. Annette Urban

Do. 12-14, GA 04/149

Beginn: 14.04.2022

Inhalt

Innerhalb des breitgefächerten Diskurses zur Public Art findet der Bereich einer Urban Media Art weniger eigene Beachtung. Dabei gehört die Medialisierung der Stadt zum Kern dessen, was Urbanität seit der Moderne auszeichnet. Umgekehrt wirkt sie gerade im Zuge der Digitalisierung verstärkt daran mit, die Stadt durch virtuelle Räume zu überlagern und als physischen Raum des kulturell-sozialen Austauschs zu entwerten. Wie gehen Künstler:innen mit diesem neuerlich tiefgreifenden Wandel der postindustriellen Städte um, die durch digitale Infrastrukturen, andere Mobilitäten und Logistiken verändert werden und von smarten Technologien durchzogen sind? In welcher Weise nutzen sie die veränderten Zugriffe auf Raum, Bewegungen und Körper, wie sie Technologien des Tracking, der Mustererkennung und Augmentierung zumeist im Dienst von Kommerz und Überwachung leisten, zu emanzipatorischen Zwecken um? Inwiefern zeigt sich auch in der Kunst ein neues Interesse an der Stadtgesellschaft und am Participatory Design, und wie verbindet es sich mit einer digital global erweiterten Konnektivität? Welche neuen Formen des Kuratierens schließen sich nicht zuletzt an solche Strategien einer Urban Media Art an?

Diesen Fragen geht das Seminar anhand von Fallstudien aus exemplarischen Bereichen wie Urban Screen Networks/Connecting.Cities, dem Locative Gaming, Urban Hacking und der Urban Performance nach. Den Abschluss bildet eine Kooperation mit dem digitalen Ausstellungsprojekt „adART“ und dem Skulpturenmuseum Glaskasten Marl. Hierfür entstehen für Werbeflächen in Marl u.a. in Zusammenarbeit mit Studierenden der Folkwang Universität der Künste eine per App abrufbare Augmented-Reality-Ausstellung. Geplant ist eine Beteiligung an dem Vermittlungsprogramm (Werktexte für App, Rundgänge zu den AR-Stationen).

Einführende Literatur

- Barney, Darin et al. (2016): The participatory condition in the digital age, Minneapolis [u.a.]: Univ. of Minnesota Press
- Dias, Marcos P. (2021): The Machinic City. Media, Performance and Participation, Manchester: Manchester University Press
- Geroimenko, Vladimir (Hg.) (2018): Augmented Reality Art. From an Emerging Technology to a Novel Creative Medium. 2. Auflage. Cham: Springer.
- Holmes, Brian (2004): Reverse Imagineering. Towards the new urban struggles, In: *dérive* N° 16 (Juli – Sept.)
- Pop, Susa et al. (Hg.) (2016): What Urban Media Art can do: why when where and how, Stuttgart 2016
- Schmidt, Sabine Maria (2011): Hacking the City. Interventionen in urbanen und kommunikativen Räumen, Ausst.-Kat. Museum Folkwang, Göttingen.

040655 Stadtplanung der 1960er- 1970er-Jahre im Ruhrgebiet – was hat Denkmalwert?

Urban planning in the 1960s-1970s in the Ruhr area and the preservation of Monuments

Dr. Hans Hanke

Fr. 22.04. 14-16: Vorbesprechung; Fr. 06.05. 14-16: Sitzung; und Exkursionen freitags 10.06.; 24.06.; 01.07.; 15.07., jeweils 10-16 Uh
Beginn: 22.04.2022

Inhalt

Die 1960er- und 1970er-Jahre waren eine Zeit des wirtschaftlichen Wohlstandes, des gesellschaftlichen Aufbruchs sowie des architektonischen und städtebaulichen Umbruchs. Eine neue Moderne entstand. Die Denkmalpflege widmet sich seit langem der Erfassung wichtiger Bauten und Ensembles dieser Zeit. Dazu gehören Großsiedlungen, Kirchen, Schulen, neue (Innen)städte und Verkehrsbauten.

In den 1960er- und 1970er-Jahren selbst hatte sich die Denkmalpflege noch energisch gegen viele der Bauvorhaben ausgesprochen. Das Kunstmuseum Bochum zeigte zwei aufsehenerregend kritische Ausstellungen zum „Umbau der Stadt“. Bürgerinitiativen im Ruhrgebiet wehrten sich gegen den Abriss ihrer alten Wohnviertel.

Was ist passiert? Wo können wir was sehen – und das Sehen verstehen und bewahren?:

Das Ende des Zweiten Weltkriegs war für die Architektur nur scheinbar eine Stunde Null: In einigen europäischen Ländern hatte es trotz totalitärer Systeme eine Weiterentwicklung der Moderne gegeben (Italien), andere westliche Baukulturen hatten in dieser Zeit eine eigenständige Richtung eingeschlagen, in der die Emigranten eine wichtige Rolle spielten (USA, Türkei), während in Deutschland zahlreiche Architektenpersönlichkeiten sowohl vor als auch nach dem Krieg tätig waren. Für die architektonischen Ausdruckswerte bedeutete das Ende des Nationalsozialismus in Deutschland zunächst einmal den Abschied von einer überlieferten Monumentalität, die nun möglichst Rationalität, Funktionalität und Transparenz weichen sollte. Gerade das Moment der Funktionalität erhielt durch die teilweise riesigen Bauaufgaben der Nachkriegszeit (Wiederaufbau; Urbanisierung) eine bisher nicht gekannte Dominanz. Das Seminar beschäftigt sich anhand von Bauten im Ruhrgebiet und architektonischen Theorien mit diesen Phänomenen und versteht sich damit zugleich als Unterstützung für die Praktischen Übungen zur Inventarisierung denkmalwürdiger Architektur in Bochum 1960-1980. Wer an letzteren teilnimmt, ist herzlich eingeladen, das hier beschriebene architekturhistorische und -theoretische Seminar zu besuchen!

„Das öffentliche Interesse an der Erhaltung des Denkmalbestandes ist Ausdruck des kulturellen und historischen Selbstverständnisses der Gesellschaft. Das Denkmalverständnis entwickelt sich im öffentlichen Diskurs. Gesellschaftliche Veränderungen ziehen Veränderungen des Denkmalverständnisses nach sich und erfordern eine kontinuierliche Überprüfung und Fortschreibung der Denkmalauswahl.“ (Standortbestimmung der Denkmalpflege heute 2016)

Diese praxisbezogene Veranstaltung ist mit dem Seminar 040656 Denkmalinventarisierung von Bochumer Architektur der 1960-80er Jahre (Nezik) und 040653 Grundlagen der Denkmalinventarisierung verbunden, jedoch keine Voraussetzung für die genannten beiden Kernveranstaltungen.

Einführende Literatur

VDL - Vereinigung der Landesdenkmalpfleger:

wohnen 60 70 80. Das Projekt - Aufmerksamkeit für Junge Denkmäler in Deutschland 2021.

(<https://www.vdl-denkmalpflege.de/ausstellungsprojekte>).

VDL - Vereinigung der Landesdenkmalpfleger:

Leitbild Denkmalpflege. Zur Standortbestimmung der Denkmalpflege heute (2016).

(<https://www.vdl-denkmalpflege.de/veroeffentlichungen>).

Elser, Oliver; Kurz, Philip; Cachola Schmal, Peter, Hg.: SOS Brutalismus. Eine internationale Bestandsaufnahme. Kat. Deutsches Architekturmuseum Frankfurt a. M., Zürich 2017.

Stock, Wolfgang Jean, Hg.: Europäischer Kirchenbau 1950-2000, München 2002.

Thilo Hilpert: Stadtvisionen der Sechziger Jahre, in: Arch+ 139/140, 1997.

Deutschen Nationalkomitees für Denkmalschutz: Denkmalschutz. Texte zum Denkmalschutz und zur Denkmalpflege. Schriftenreihe des Deutschen Nationalkomitees für Denkmalschutz Bd. 52, Bonn 1996.

Bourée, Manfred; Richters, Christian, Red.; Bund Deutscher Architekten BDA, Kreisgruppe Ruhrgebiet., Hg.: Das Ruhrgebiet. Architektur nach 1945. Essen 1996.

Lucius Burkhardt: Aufsteiger und Fall der Stadt Meta. In: ARCH + Nr. 101, 1989.

Hughes, Robert: Der Schock der Moderne. Kunst im Jahrhundert des Umbruchs. München 1983.

Pehnt, Wolfgang: Das Ende der Zuversicht. Architektur in diesem Jahrhundert. Ideen, Bauten, Dokumente. Berlin 1983.

Conrads, Ulrich, Hg.: Programme und Manifeste zur Architektur des 20. Jahrhunderts. Wiesbaden 1981.

Lampugnani, Vittorio Magnago (Hg.): Architektur und Städtebau des 20. Jahrhunderts, Stuttgart 1980.

Michael Fehr, Diethelm Koch: Umbau der Stadt. Beispiel Bochum“. Hagen 1975 (Katalog Kunstmuseum Bochum)

Nur in Kombination mit 040653 wählbar:

040656 Denkmalinventarisierung von Bochumer Architektur der 1960-80er Jahre: ein Praxisseminar in Verbindung mit der Stadt Bochum

Inventarisierung der Bochumer Architektur, 1960 bis 1980 (in Zusammenarbeit mit der Stadt Bochum)

Christin Nezik M.A.

Fr. 29.04./13.05./03.06./08.07., jeweils 10-14 Uhr (Blockveranstaltung)

Beginn: 29.04.2022

Inhalt

Unter Anleitung und in enger Kooperation mit der Stadt Bochum wird im Praxisseminar die Inventarisierung denkmalwürdiger Objekte durch die Studierenden vorgenommen. Auf gemeinsamen Rundgängen erfolgt eine Bestandsaufnahme der 1960er – 1980er Jahre Architektur der sogenannten Unirahmenstadt, auf Grundlage derer mögliche denkmalwürdige Objekte zur weiteren Bearbeitung ausgewählt werden. Neben der wissenschaftlichen Erfassung der Bauten vor Ort, ist auch ein Besuch im Planarchiv der Stadt Bochum geplant. Die im Zuge der Begehungen gesammelten Ergebnisse werden in Form von Werkstattberichten im Seminar „Grundlagen der Denkmalinventarisierung“ (040653) vorgestellt. Die Werkstattberichte dienen dem späteren Erstellen von Texten (Beschreibung/Analyse/architekturhistorische Einordnung), in denen der Denkmalwert der Objekte begründet werden soll.

Eine Teilnahme an der Blockveranstaltung ist nur in Verbindung mit dem Seminar „Grundlagen der Denkmalinventarisierung“ (040653) möglich, da beide Veranstaltungen aufeinander aufbauen.

Studierende ab dem 4. Fachsemester können für das Erstellen eines Objekttextes einen bezahlten Werkvertrag erhalten. Eine Teilnahme an den Veranstaltungen 040653 und 040656 ist dafür obligatorisch. Interessierte Studierende senden ihre Bewerbung (Motivationsschreiben und Transcript of Records) bis zum 01.04.2022 an: denkmalinventarisierung-kgi@ruhr-uni-bochum.de

Beide Veranstaltungen werden im WS wiederholt, so dass auch ein späterer Einstieg in das Projekt möglich ist.

Angebot der Folkwang Universität der Künste, Essen für den Masterstudiengang Kunstgeschichte der Moderne und der Gegenwart

Neue Fototheorie

Prof. Dr. Steffen Siegel

Beginn (Vorbereitung): Mi. 6. April 2022, 15 Uhr
Do, 14-17.30 Uhr: 21.4., 28.4., 5.5., 19.5., 9.6., 30.6.2022
Raum: 2.11

Inhalt

Nicht allein fotografische Bilder werden fortlaufend in bemerkenswerter Geschwindigkeit produziert. Ganz scheint es so, als wolle der wissenschaftliche Diskurs zur Fotografie mit einer solchen Entwicklung mithalten. Denn längst ist die Zahl an Publikationen, die sich theoretisch wie historisch für das Fotografische interessieren, unüberschaubar geworden. Ein Seminar zu „Neuer Fototheorie“ kann also gar nicht anders als einen kleinen Ausschnitt aus sehr viel umfassenderen Debatten in den Blick nehmen. Gerade dies aber ist die Idee: Im Sinne eines „Journal Club“ sollen neue Texte nicht entlang eines bestimmten thematischen Schwerpunkts ausgewählt werden, gesucht wird statt dessen eine große Breite möglicher Fragestellungen und Thesen, die gegenwärtig zur Fotografie publiziert werden.

Das Seminar soll dazu dienen, wichtige Neuerscheinungen der Fotografie-Forschung miteinander kritisch zu diskutieren. ‚Theorie‘ soll hierbei in einem weiten Sinn aufgefasst werden. Zur Debatte stehen sowohl Texte mit einem ästhetischen, bildtheoretischen bzw. systematischen Fokus als auch solche mit einem eher historiografisch gefassten Interesse. Die Auswahl der Aufsätze bzw. Kapitel wird dabei so getroffen, dass jeder Text einerseits eine Einführung in zentrale thematische Felder der zeitgenössischen Forschung darstellt, andererseits aber auch dazu dienen kann, grundlegende methodologische Fragen miteinander zu besprechen. Zu Beginn des Semesters stehen alle Texte in einem PDF-Reader zur Verfügung.

Leistungsnachweis: Alle Teilnehmer:innen übernehmen im Lauf des Seminars für einen der Texte die Funktion eines ‚scouts‘ und schreiben am Ende des Seminars eine kurze Peer-Review.

Einführende Literatur

Den besten Überblick über jüngste Debatten zur Fotografie (inklusive Rezensionen aktueller Bücher und Ausstellungen) bieten die neuesten Jahrgänge der einschlägigen wissenschaftlichen Periodica. Diese fortlaufend genau im Blick zu behalten ist eine Empfehlung auch weit über diesen Kurs hinaus. Genannt seien hier nur die wichtigsten unter ihnen: „History of Photography“, „Fotogeschichte“*, „Photography & Culture“, „Photographies“, „PhotoResearcher“, der „Rundbrief Fotografie“*, „Photographica“ sowie das Jahrbuch „Transbordeur“. Alle Titel finden sich in der Universitätsbibliothek, die mit Sternchen markierten außerdem auch im Leseraum.

Voraussetzungen für die Vergabe von Kreditpunkten

Seit dem Wintersemester 2016/17 besteht eine Kooperation zwischen den beiden Master-Studiengängen „Photography Studies and Practice/Research“ der Folkwang Universität der Künste sowie dem Master-Studiengang „Kunstgeschichte der Moderne und der Gegenwart“ der Ruhr-Universität Bochum (RUB) zur gegenseitigen Anerkennung von Lehrveranstaltungen. Diese Kooperation soll es den Studierenden beider Universitäten ermöglichen, auf unbürokratischem Weg an der jeweils anderen Hochschulen Kurse zu belegen und Leistungsnachweise im Umfang von max. 10 CP zu erwerben. Bei Interesse wenden Sie sich bitte per Mail direkt an die jeweiligen Dozent:innen, um sich auf diesem Weg anzumelden. Eine nicht kostenpflichtige Anmeldung als Gasthörer/in (nicht Zweithörer/in!) ist bei Cornelia Hohmann erforderlich (cornelia.hohmann@folkwang-uni.de). Die Anerkennung der erworbenen Leistungsnachweise erfolgt durch die Studienberatung.

Kolloquien | Colloquiums

040670 Kolloquium für Masterarbeiten und Promotionen
Colloquium for Master Theses and Doctorates

Prof. Dr. Ulrich Rehm

Termine nach Vereinbarung

Inhalt

Das Kolloquium dient dazu, die Fragestellung einer Examensarbeit bzw. einer Dissertation zu entwickeln oder zu schärfen und methodische und formale Schwierigkeiten bei der Durchführung zu diskutieren.

040671 Kolloquium für Masterarbeiten und Promotionen
Colloquium for Master Theses and Doctorates

Prof. Dr. Carolin Behrmann

Termine nach Vereinbarung

040672 Kolloquium für Masterarbeiten und Promotionen
Colloquium for Master Theses and Doctorates

Jun.-Prof. Dr. Annette Urban

Termine nach Vereinbarung